Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 22 mm breite mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., die 79 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM. Rabatt nach Staffel B. Anzeigenpreisliste Nr. 3. Briefgebühr für Buchstabenanzeigen 30 Rpf. ausschl. Porto. Für Einschaltung an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatlich 2,00 RM. Halbmonatl. 1,00 RM. Postbezug monatl. 2,00 RM. einschl. 45 Rpf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandsendungen: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf.

Postadresse: Dresden-A. 1, Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 14194, 20024, 27981—27983 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Viktoriastr. 4n; Fernruf: Kurfürst 9361—9366

Postscheck: Dresden 2060 — Nichtverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr 22 — 43. Jahrgang — Mit der Beilage „Technische Umschau" — Sonnabend, 26. Januar 1935

Die Parole für den 30. Januar

Neue wichtige Gesetze zur Reichsreform — Dank der Reichsregierung an das Saarvolk — Eine 500-Millionen-Reichsanleihe

Sonderaktion der Winterhilfe

Dr. Goebbels zum Tag der nationalsozialistischen Revolution

× Berlin, 25. Januar. (Durch Funkspruch)

Reichsminister Dr. Goebbels erläßt folgende Bekanntmachung: Auch in diesem Jahre werden, wie im vergangenen, am 30. Januar, dem zweiten Jahrestag des Durchbruchs der nationalsozialistischen Revolution, keine rauschende Feste gefeiert werden. Das deutsche Volk begeht diesen Tag, der in die schwerste Zeit des Winters fällt, vielmehr dadurch, daß es ihn wieder zu einer besonderen Hilfsaktion für seine notleidenden und zum Teil noch nicht in Arbeit befindlichen Volksgenossen gestaltet.

Entsprechend der heute noch vorhandenen Zahl von bedürftigen und durch das Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen gelangen am 30. Januar dieses Jahres im ganzen Spenden im Werte von 21 Millionen Mark zusätzlich zur normalen Leistung des Winterhilfswerkes zur Verteilung. Sie werden aufgewandt für

1. 14 Millionen Lebensmittelgutscheine im Werte von je 1 Reichsmark.
2. 6 Millionen Kohlengutscheine über einen Zentner Kohle im Werte von je 1.50 Reichsmark.

Das Winterhilfswerk wird die Ausführungsbestimmungen zu dieser Hilfsaktion bekanntgeben.

Indem so dem 30. Januar eine einzigartige soziale Würde verliehen wird, ehrt der neue Staat sein nationales Aufbauwerk und damit sich selbst und jeden einzelnen Deutschen. Im Gedanken an unsre noch notleidenden Volksgenossen aber bekräftigen wir in uns allen für jede Zukunft den Entschluß, nicht eher zu ruhen und zu rasten, bis die große Parole des nationalsozialistischen Kampfes für jeden Deutschen Wirklichkeit geworden ist:

„Freiheit und Brot!"

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda:
gez. Dr. Goebbels.

Mussolini bildet sein Kabinett um

Fast alle Ministerien in neuen Händen — Kein grundlegender Kurswechsel

Telegramm unsres Korrespondenten

✉ Rom, 25. Januar

Der König hat ein ihm von Mussolini vorgelegtes Dekret unterzeichnet, durch das eine völlige Umbildung des italienischen Kabinetts erfolgt. Die bisherigen Minister Jung (Finanzen), Ercole (Erziehungswesen), Acerbo (Landwirtschaft), Puppini (Verkehr), Crollalanza (öffentliche Arbeiten) und de Francisci (Justiz) treten von ihren Aemtern zurück. An ihrer Stelle sind ernannt worden: für die Finanzen der bisherige Oberbürgermeister von Turin, Senator und Admiral Graf Thaon de Revel, für das Erziehungswesen der bisherige italienische Botschafter beim Heiligen Stuhl de Vecchi, für das Landwirtschaftsministerium der bisherige Staatssekretär im Korporationsministerium Rossoni, für die öffentlichen Arbeiten der bisherige Präsident der Arbeiterkonföderation der Landwirtschaft Racca, für das Verkehrswesen Benni, für das Justizwesen der bekannte Rechtshistoriker Solmi. Aber nicht nur die Behördenchefs haben gewechselt, sondern auch die Posten der Staatssekretäre und Unterstaatssekretäre in den Ministerien sind in großem Umfange umbesetzt worden. Aus der großen Zahl der Neuernennungen erscheint besonders wichtig die Betrauung des bisherigen Präsidenten des Bankenverbandes Bianchini mit der Leitung des Unterstaatssekretariats im Finanzministerium an Stelle von Archangeli. Aus dem Korporationsministerium sind die Unterstaatssekretäre Asquini und Bianchi ausgeschieden. An ihre Stelle tritt Lantini. Endlich ist auch der bisherige Gouverneur von Rom Principe Ludovisi Boncompagne zurückgetreten. An seine Stelle tritt der frühere Minister Bottai.

Das faszistische Regime bezeichnet einen derartigen Massenrücktritt von Ministern und hohen Verwaltungsbeamten als Ablösung der Wache, als Zurückkreten in die Reihen der faszistischen Partei. Solche Neubesetzungen werden in Italien in gewissen Zeitabständen regelmäßig vorgenommen. Die letzte umfassende Kabinettsumbildung fand im Herbst 1932 statt. Auch die Tatsache, daß Mussolini selbst die Leitung der von ihm bisher geführten Ministerien der Auswärtigen Angelegenheiten, der Kolonien und des Korporationswesens nicht aus der Hand gegeben hat und daß sein enger außenpolitischer Mitarbeiter, Unterstaatssekretär Suvich, ebenso auf seinem Posten geblieben ist, wie die militärischen Berater des Duce in den Ministerien des Heeres, der Marine und der Luftfahrt, beweist, daß die große Linie der italienischen Politik durch die Kabinettsumbildung nicht verändert wurde.

Die Ersetzung des bisherigen Finanzministers Jung durch Graf Thaon de Revel läßt auf die künftige Finanzpolitik Italiens keine Rückschlüsse zu, denn der Oberbürgermeister von Turin ist bisher mit keinem fest umrissenen Programm hervorgetreten. Auf dem Gebiete der Korporationspolitik hingegen bedeutet die Ernennung von Rossoni zum Landwirtschaftsminister und Racca zum Minister für öffentliche Arbeiten immerhin ein Entgegenkommen an die gewerkschaftsfreundlichen Kreise, denn beide sind alte Gewerkschaftskämpfer.

Die Hindenburg-Spende

× Berlin, 25. Januar

Das Gesamtkuratorium der Hindenburg-Spende trat am Mittwoch im Hause des Reichspräsidenten, wo es so häufig unter dem Vorsitz Hindenburgs getagt hatte, zu einer Trauerkundgebung für den verewigten Reichspräsidenten zusammen. Im Anschluß an die Gedenkrede wählte das Kuratorium, einem Wunsche des verewigten Reichspräsidenten folgend, den Landesdirektor a. D. Dr. v. Winterfeldt-Menkin zu seinem Vorsitzenden und Staatssekretär Dr. Meißner zu seinem Stellvertreter.

Dem Jahresbericht der Stiftung Hindenburg-Spende ist zu entnehmen, daß auch im Jahre 1934 wieder rund 1 Million Mark Unterstützungen an 6088 Kriegsbeschädigte, Kriegerhinterbliebene und Veteranen im Einzelbetrag von durchweg je 150 M. ausgezahlt wurden. Bisher hat die 1927 von dem verstorbenen Reichspräsidenten errichtete Stiftung Unterstützungen in der Gesamthöhe von 7,9 Millionen Mark verausgabt.

Vorwärts zur Reichseinheit

Die Kabinettssitzung am Donnerstag — Die Reichsstatthalter an der Spitze der Landesregierungen — Neue Gemeindeordnung — Organische Zinssenkung

× Berlin, 25. Januar

In der gestrigen Sitzung des Reichskabinetts gedachte der Führer und Reichskanzler zunächst mit tiefempfundenen Worten des Dankes und der Freude des überwältigenden deutschen Sieges bei der Saarabstimmung, auf dessen politische Bedeutung er kurz hinwies. Das ganze deutsche Volk sei den Saardeutschen für ihre große Treue und Beharrlichkeit tiefsten Dank schuldig.

Alsdann nahm der Führer und Reichskanzler die offizielle Einführung des neuen Reichsministers ohne Geschäftsbereich, Dr. Hans Frank, vor.

Das Reichskabinett verabschiedete hierauf das dritte Gesetz zur Ueberleitung der Rechtspflege auf das Reich. Nachdem die Leitung der Justizverwaltung der Länder in der Hand des Reichsministers der Justiz vereinigt worden ist, übernimmt das Reich als Träger der Justizhoheit die gesamte Justiz mit allen Zuständigkeiten, Rechten und Pflichten, mit allen Justizbehörden und Justizbediensteten.

Den Hauptinhalt der gestrigen Kabinettssitzung bildeten die von dem Reichsminister des Innern Dr. Frick vorgelegten Gesetze, die einen wesentlichen weiteren Schritt zur Reichsreform bedeuten. Es handelt sich dabei um das Reichsstatthaltergesetz, wonach der Reichsstatthalter in Zukunft grundsätzlich an der Spitze der Landesregierung stehen soll und die Stellung des Reichsstatthalters derjenigen der preußischen Oberpräsidenten angepaßt wird, ferner um die neue deutsche Gemeindeordnung, die sich auf die gegenwärtigen Grundsätze des bisherigen Landesrechts gründet, aber eine weitgehende Mitwirkung der Partei in der Gemeindeverwaltung vorsieht.

Diese umfangreiche und weittragende Gesetzesarbeit, die nach einer eingehenden Aussprache vom Reichskabinett gebilligt wurde, wird am 30. Januar d. J. der Oeffentlichkeit übergeben werden. Zum gleichen Termin werden die gestern ebenfalls beschlossenen Gesetze über die vorläufige Verwaltung des Saarlandes und über die Vertretung des Saarlandes im Reichstag veröffentlicht werden.

Schließlich nahm das Reichskabinett das von dem mit der Führung des Reichswirtschaftsministeriums beauftragten Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht vorgelegte Gesetz über die Durchführung einer Zinsermäßigung bei Kreditanstalten an, durch das die seit langem angestrebte und vorbereitete organische Zinssenkung nunmehr in die Tat umgesetzt wird.

•

Die zur Zeit der Jahreswende eingetretene offizielle Pause in der Reichspolitik hatte am Tage nach der Saarabstimmung ihr Ende gefunden. Gestern nun hat die Reichsregierung die erste Kabinettssitzung des Jahres abgehalten. Es entspricht der Bedeutung des Saarsiegs, daß diese Kabinettssitzung zunächst dieses großen Ereignisses gedachte, das der Führer behandelte. Weiter geht aus dem amtlichen Bericht über die Sitzung mit besonderer Deutlichkeit der auf die großzügige Fortsetzung der Reichsreform gerichtete Kurs der Reichsregierung hervor. Es ist vielsagend, daß die jetzt beschlossenen neuen reichsreformerischen Schritte — das Reichsstatthaltergesetz und die Reichsgemeindeordnung — am zweiten Jahrestag der nationalen Revolution, dem 30. Januar, der Oeffentlichkeit übergeben werden sollen.

Der 30. Januar 1933 brachte die große Wende zum neuen Deutschen Reich, zur wahren Gemeinschaft des Volkes und auch zur staatsrechtlichen Vollendung Deutschlands. Am 30. Januar 1934, dem ersten Jahrestage der Machtergreifung, wurde das für die Umgestaltung grundlegende Gesetz über den Neuaufbau des Reiches vom Reichstag beschlossen. Nun geht es weiter auf diesem Wege. In den Umrissen ist bereits zu erkennen, was die am diesmaligen Jahrestag zur Verkündung gelangenden Gesetze enthalten werden. Das Reichsstatthaltergesetz bestimmt die endgültigen Funktionen der wichtigsten Vertrauensmänner der Reichsregierung, es schlicht damit also an das gleichnamige Gesetz vom 7. April 1933 an, durch das seinerzeit der Anfang einer Neuordnung der Länderverhältnisse gemacht wurde. Die neue deutsche Gemeindeordnung bringt die reichsrechtliche Regelung der Kommunalpolitik im neuen Deutschland, nachdem auf diesem für das Volks- und Staatsleben gleich wichtigen Gebiete in der Vergangenheit die größten Verschiedenheiten herrschten.

Die gestrige Kabinettssitzung hat auch sonst wichtige Beschlüsse gebracht. Das Dritte Gesetz zur Ueberleitung der Rechtspflege auf das Reich vollendet auf dem Gebiet der Justiz die Reichseinheit. Von größter Bedeutung ist schließlich das schon seit langem erwartete Gesetz über Zinssenkung bei den Kreditanstalten. Darüber und über eine Reichsanleihe von 500 Millionen Mark wird im Wirtschaftsteil der vorliegenden Ausgabe noch ausführlich berichtet.

Die gesamte Justiz beim Reich

Alle Länderjustizbehörden übernommen — Regelung der Finanzfragen

× Berlin, 25. Januar

Das vom Reichskabinett gestern beschlossene Dritte Gesetz zur Ueberleitung der Rechtspflege auf das Reich hat den Zweck, die gesamte deutsche Justiz beim Reich zu vereinen, alle Justizbehörden und -bediensteten in den Dienst des Reiches zu nehmen und dieses, wie in der Begründung zu dem Gesetz ausgeführt wird, in Justizangelegenheiten haushalts- und vermögensrechtlich zum Rechtsnachfolger der Länder zu machen.

So bestimmt der § 1, daß mit dem 1. April 1935 die Justizbehörden der Länder Reichsbehörden, die Justizbeamten der Länder unmittelbare Reichsbeamte und daß die Angestellten und Arbeiter der Landesjustizbehörden in den Dienst des Reiches treten. Der § 2 beschäftigt sich dann mit den haushaltsrechtlichen Fragen und bestimmt, daß die Einnahmen und Ausgaben für die Landesjustizverwaltungen ebenfalls vom 1. April auf Rechnung des Reiches gehen. Entsprechend dieser haushaltsrechtlichen Regelung wird dann im § 3 des Gesetzes festgesetzt,

daß das Reich mit dem 1. April auch in alle vermögensrechtlichen Pflichten und Rechte eintritt, die mit der Justizverwaltung der Länder verbunden sind;

Grundstücke und bewegliche Sachen der Länder gehen in das Eigentum des Reiches über, wenn sie ausschließlich oder überwiegend von Justizbehörden benutzt werden. Bis das Behördenrecht des Reiches (Beamten-, Besoldungs-, Haushalts- usw. Recht), das auf die Landesbehörden und Bedienstete in Zukunft angewendet werden muß, überall eingeführt werden kann, muß übergangsweise noch das bisherige Recht weitergelten, wozu der § 4 des Gesetzes die einzelnen Bestimmungen regelt. Dies gilt insbesondere auch für die Zuständigkeit von Landesdisziplinarbehörden. Um die vielfachen Zusammenhänge zwischen den Justizbehörden und andern Behörden nicht zu stören, werden die zwischen ihnen bestehenden Beziehungen ausdrücklich, wie die Paragraphen 5 und

6 bestimmen, bis auf weiteres aufrechterhalten. Wichtig ist weiterhin der § 7 des Gesetzes, der vorsieht, daß

„aus Anlaß der Uebernahme der Landesjustiz auf das Reich deren Beamten die Versetzung in den Ruhestand beanspruchen können, wenn sie das 62. Lebensjahr vollendet haben.

Diese Berechtigung erlischt am 31. Dezember 1935." Diese Bestimmung ist nach der Begründung des Gesetzes getroffen worden, um Beamten, die im vorgerückten Alter stehen und sich in die neuen Verwaltungsbestimmungen des Reiches nicht mehr einarbeiten mögen, den vorzeitigen Uebertritt in den Ruhestand zu ermöglichen. Zum Schluß behandelt das Gesetz in seinem § 9

die Fragen des Finanzausgleichs,

die sich dadurch ergeben, daß das Reich mit der Uebernahme der gesamten Justiz den Ländern erhebliche finanzielle Lasten abnimmt. Zunächst soll nur für das Rechnungsjahr 1935 eine Ausgleichsregelung getroffen werden. Paragraph 10 enthält dann die Bestimmung, daß der Reichsminister der Justiz die zur Ausführung und Ergänzung dieses Gesetzes notwendigen Bestimmungen erläßt.

Die Bekenntnisgemeinschaft zum 30. Januar

× Berlin, 25. Januar

Die Bekenntnisgemeinschaft in der deutschen Evangelischen Kirche hat an ihre Anhänger die Aufforderung gerichtet, aus Anlaß des zweiten Jahrestages der Machtübernahme durch den Führer und Reichskanzler am 30. Januar im Gottesdienst des vorhergehenden Sonntags fürbittend des Führers zu gedenken. In ihm soll der Dank für alles, was Gott dem Führer in diesen zwei Jahren zum Wohl unsres Volkes hat gelingen lassen, und die Bitte um weiteres Gelingen unter dem Segen Gottes zum Ausdruck gebracht werden.

Jungvolk auf der Marienburg

Weihe der Jungbannfahnen aus allen Reichsgauen

× Marienburg, 25. Januar

Auf dem Hofe der Marienburg wurden am Donnerstagabend, am dritten Todestage von Herbert Norkus, in einer tief ergreifenden Kundgebung 507 Jungbannfahnen aus allen Teilen des Reiches in Anwesenheit von Vertretern der Partei und der Wehrmacht feierlich geweiht. Die Feier begann mit dem Präsentiermarsch, unter dessen Klängen Generalmajor Wodrig die Front der Reichswehrkompanie abschritt. Dann erklangen die Fanfaren der Hitlerjugend. Die Blutfahne der Kameradschaft Herbert Norkus rückte aus dem Feld der Fahnen vor und flatterte unter den dumpfen Klängen der Landsknechtstrommeln im Winde.

Stabsführer Lauterbacher

in Vertretung des erkrankten Reichsjugendführers hielt eine kurze Ansprache. Ebenso wie am Grabe Friedrichs des Großen und an der historischen Stätte der Feldherrnhalle sei in dieser Burg der Geist lebendig, der auch die neue deutsche Jugend erfülle. Wenn er diese Fahne heute ihren Trägern übergebe, so mögen sie den Geist und die Haltung, die in dieser Burg lebten, mit hinauznehmen nach dem Süden, Norden und Westen des deutschen Vaterlandes. Dann senkten sich die Fahnen und Stabsführer Lauterbacher nahm die Weihe vor.

Dann begab sich der lange Zug der Fahnen in den großen Remter, wo nach Vorführung chorischer Spiele Stabsführer Lauterbacher die

Botschaft des Reichsjugendführers

verlas, in der es u. a. heißt: Ich habe euch gerade hierher gerufen, weil die Ordensritterschaft dieser Burg einer Gemeinschaft wie der unsern etwas Bedeutendes zu sagen hat. Das ganze junge Deutschland ist heute ein Orden, der durch das Gelübde der Treue gebunden ist. Der Reichsjugendführer hebt dann hervor, daß das Deutsche Jungvolk im Rahmen der nationalsozialistischen Bewegung seine besonders verantwortungsschwere Aufgabe habe. Zum erstenmal erlebe der junge Deutsche im Deutschen Jungvolk die Kameradschaft des Nationalsozialismus und werde ein Teil der großen nationalsozialistischen Bewegung, unter deren Gesetz er fortan stehe. Die Tatsache, daß sich die nationalsozialistische Bewegung in wenigen Jahren ausschließlich aus den Angehörigen der nationalsozialistischen Jugendverbände des Deutschen Jungvolkes rekrutieren werde, lege den Führern des deutschen Jungvolkes

besondere erzieherische Pflichten

auf. In der Erkenntnis der besonderen Verantwortung des Jungvolkführers beabsichtige er, der Reichsjugendführer, in Zukunft die endgültige Zulassung zu den höheren Jugendführerämtern von einer Prüfung abhängig zu machen, die von einer besonderen Kommission der Reichsjugendführung abgenommen werden soll. Die Zulassung zu dieser Prüfung werde von einer mindestens dreijährigen Ausbildungszeit abhängig gemacht werden, wovon zwei Jahre in der praktischen Jugendarbeit, d. h. in der aktiven Führung von Einheiten der Hitlerjugend verbracht sein müßten und ein Jahr auf besonders dazu bestimmten Führerschulen. Der Reichsjugendführer schließt: Möge diese Burg uns lehren, in Zucht und Gehorsam, Treue und Selbstverständlichkeit die Gesetze unsres Ordens zu befolgen und so

der Fahne würdig zu werden.

Das geloben wir an dieser so heiligen Stätte am 24. Januar 1935, dem Gedächtnis an unsern kleinen Kameraden Herbert Norkus, der heute vor drei Jahren einsam starb. Sein ewiger Geist legnet unsre Fahnen! — Nach Beendigung der Feier auf der Burg wurden die neugeweihten Jungbannfahnen in feierlichem Zuge unter Fackelbegleitung durch die Straßen der alten Ordensstadt getragen.

Neuer Gewaltakt der Litauer

Widerrechtliche Aenderung des Wahlgesetzes

× Kowno, 25. Januar

Das litauische Kabinett hat eine Aenderung zum Gesetz über die Wahl des litauischen Parlaments und des memelländischen Landtags angenommen. Neue Bestimmungen gelten vor allem für die Zulassung der Abgeordneten. Die Zusammensetzung des Landtags wird nicht vom Wahlergebnis, sondern von dem Wahlausschuß und dem Kriegskommandanten abhängen, die es in der Hand haben, unter irgendwelchen Vorwänden, etwa der Nichtbeherrschung der litauischen Sprache, mißliebigen Abgeordneten die Mandate zu entziehen oder ihre Wahl für ungültig zu erklären. Damit würde auch im Falle einer Neuwahl der zur Zeit bestehende ungesetzliche Zustand bestehen bleiben.

Diese Aenderung des Wahlgesetzes, die gestern bereits in Kraft gesetzt wurde, bedeutet ebenfalls einen Verstoß gegen die Bestimmungen des Memelstatuts. Litauen will sich mit allen Mitteln einen Landtag in Memel schaffen, der unbedingt den Wünschen Kownos gehorcht. Wie toll die Zustände im Memelland geworden sind, beweist auch folgender Vorfall: Der Gouverneur hat den Landtag zum 28. Januar einberufen. Daß es sich dabei nur um eine Farce handelt, haben die vorhergehenden Sitzungen bewiesen, in denen durch widerrechtliche Mandatsentziehungen die Beschlußunfähigkeit herbeigeführt wurde. Diesmal nun hat die Polizei die Beförderung der Briefe, mit denen die Abgeordneten zur Tagung eingeladen wurden, der Memeler Post untersagt. Der Gouverneur beruft also zum Schein den Landtag ein, sorgt aber zugleich mit seiner Polizei dafür, daß die Abgeordneten keine Einladung erhalten!

Die Ermordung des Zaren

Anklagen Kerenskis gegen die britische Regierung

Telegramm unsres Korrespondenten

A. London, 25. Januar

In einem Buche, das der erste revolutionäre russische Ministerpräsident Alexander Kerenski heute morgen in London veröffentlicht, richtet er erneut gegen die englische Regierung die schon wiederholt erhobene Anklage, die moralische Verantwortung für die Ermordung des Zaren zu tragen.

Kerenski behauptet, daß das ursprüngliche Angebot der englischen Regierung, dem Zaren Asyl zu gewähren, Ende Juni oder Anfang Juli zurückgezogen worden sei. Die Gründe dafür seien rein innenpolitischer Natur gewesen. In einem Brief an den damaligen englischen Botschafter in St. Petersburg, Buchanan, habe der englische Premierminister erklärt, er sei nicht in der Lage, dem englischen König Gastfreundschaft für jemand vorzuschlagen, der wegen seiner persönlichen deutschen Sympathien bekannt (?) sei.

Kerenski erklärt, daß die damalige provisorische Regierung in der Lage gewesen sei, und auch die Absicht gehabt habe, den Zaren sicher von St. Petersburg nach dem arktischen Hafen Murmansk zu bringen, wo er von einem englischen Kreuzer übernommen werden sollte. Durch Vermittlung des dänischen Gesandten habe sich die deutsche Regierung bereit erklärt, dieses englische Schiff nicht durch Unterseeboote angreifen zu lassen. Man habe nur noch auf die zustimmende Antwort der englischen Regierung gewartet. Diese aber sei erst spät und darüber hinaus in ablehnendem Sinne erfolgt.

Dem Buch ist ein Vorwort von Sir Edward Pares beigegeben, der als englischer Offizier in der russischen Armee Dienst tat und später der englischen Botschaft in Moskau attachiert war. Pares bestätigt in aller Form die Angaben Kerenskis.

Von englischer Seite liegen bisher zwei Erinnerungswerke vor, die sich mit der Haltung der englischen Regierung während der russischen Revolution beschäftigen. Die Erinnerungen des damaligen englischen Botschafters in St. Petersburg, Buchanan (in Deutschland 1926 unter dem Titel „Meine Mission in Rußland" veröffentlicht), verschweigen völlig die jetzt von Kerenski gemachten Angaben. Wie Pares mitteilt, ist Buchannan nicht erlaubt worden, die Stellen seines Buches, die sich mit diesem Zusammenhang beschäftigen, zu veröffentlichen. Lloyd Georges Erinnerungen stehen in direktem Gegensatz zu den Erklärungen Buchannans. Kerenski, dessen unrühmliche Rolle in der russischen Revolution allbekannt ist, ist natürlich Partei. Man muß also abwarten, was die britische Regierung zu sagen hat — bis dahin sind die Erzählungen Kerenskis mit äußerster Skepsis aufzunehmen.

Aufruf Leys zu den Vertrauensratswahlen

× Berlin, 25. Januar

Dr. Ley erläßt zu den Vertrauensratswahlen einen Aufruf, in dem es heißt:

Der Kampf an der Saar ist entschieden. Hier kämpfte die nationalsozialistische Weltanschauung gegen die marxistische vor dem Forum der ganzen Welt. Je näher der Tag der Entscheidung kam, desto mehr trat es in Erscheinung: an der Saar spricht die Stimme des deutschen Blutes. Setzt eine neue Idee sich im Stammlande durch, dann auch bei den Volksgenossen außerhalb des Landes. Glaubst du an Deutschland? Die Werktätigen an der Saar antworten: Jawohl, wir glauben an das ewige Deutschland! Soldaten der Arbeit! Das sei auch für uns ein Fanal.

Die Wahlen zu den Vertrauensräten stehen vor der Tür! Nach dem Gesetz der Ordnung der nationalen Arbeit sollen jedes Jahr die Männer und Frauen, die das Vertrauen der Gefolgschaft haben, durch eine freie und geheime Wahl zu einem Vertrauensrat gewählt werden. Der Vertrauensrat hat nichts mit dem Betriebsrat marxistischer Prägung zu tun. Der Betriebsrat stand gegen den Betriebsführer. Zu dem Vertrauensrat aber gehört laut Gesetz auch der Betriebsführer. Seine Arbeit, sein Handeln während des vergangenen Jahres stehen bei der Wahl mit im Vordergrund. Wir wollen dieses Jahr zum erstenmal durch freie Wahl der Welt verkünden, daß die neue Sozialordnung wirklich die Gemeinschaft aller Werktätigen herbeigeführt hat.

Das Urteil im Gereke-Prozeß bestätigt

× Leipzig, 24. Januar

Das Reichsgericht verwarf am Donnerstag die von dem früheren Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Dr. Günther Gereke, gegen das Urteil des Berliner Landgerichtes vom 14. Juli 1934 eingelegte Revision als unbegründet. Damit ist der Angeklagte wegen Betruges in zwei Fällen rechtskräftig zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt.

Schwedike seines Amtes enthoben

× Berlin, 25. Januar

Reichsminister Rust hat den Oberstudiendirektor Dr. Kurt Schwedike (Berlin) mit sofortiger Wirkung seines Amtes enthoben.

Die Ritter „Pour le mérite" an den Führer

× Berlin, 25. Januar. (Durch Funkspruch)

Namens der Ritter des Ordens Pour le mérite hat Generalfeldmarschall v. Mackensen an den Führer und Reichskanzler nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Die zum Friedrichstag in Berlin versammelten Ritter des Ordens Pour le mérite gedenken in treuer Ergebenheit und alter Kriegskameradschaft ihres Führers und Reichskanzlers. gez. von Mackensen, Generalfeldmarschall."

Der Führer und Reichskanzler hat hierauf telegraphisch wie folgt geantwortet:

„Ihnen, sehr verehrter Herr Generalfeldmarschall, und den zum Friedrichstag in Berlin versammelten Rittern des Ordens Pour le mérite danke ich für die mir telegraphisch übermittelten Grüße, die ich in soldatischer Verbundenheit herzlichst erwidere. gez. Adolf Hitler."

Noch 45 Personen von der „Mohawk" vermißt

× New York, 25. Januar. (Durch Funkspruch)

Funksprüche von mehreren an der Rettungsaktion für die „Mohawk" beteiligten Schiffen besagen, daß von insgesamt 163 an Bord der „Mohawk" befindlichen Personen bisher nur 118 festgestellt werden konnten. Man vermutet, daß sich noch einige weitere Gerettete an Bord von Küstenwachschiffen befinden. Ein Rettungsboot der „Mohawk" gilt als verloren. Trotz der großen Kälte kamen in der Nacht etwa 8000 Personen in Kraftwagen an den Strand, um das Rettungswerk zu beobachten.

(Siehe auch die Meldung auf Seite 10)

25 Grad unter Null auf westlichem Balkan

× Belgrad, 25. Januar. (Durch Funkspruch)

Wie die „Politika" berichtet, hat die Kältewelle nunmehr auch die an der Adria gelegenen Teile der Balkanhalbinsel erfaßt. In Montenegro sank das Thermometer in der vorletzten Nacht auf — 25 Grad. Der Skutarisee ist gänzlich zugefroren, was seit Menschengedenken nicht mehr zu verzeichnen war.

Bisher 180 Todesopfer der Kälte in Amerika

× New York, 25. Januar. (Durch Funkspruch)

Die Zahl der Todesopfer des die Vereinigten Staaten heimsuchenden Schneesturmes hat sich auf 180 erhöht. In dieser Zahl sind die 25 bei der Ueberschwemmungskatastrophe auf dem Mississippi ums Leben Gekommenen einbegriffen.

Kämpferische Wissenschaft

Von Gerhard Schröder

Wir entnehmen auszugsweise diese Gedanken einem Aufsatz des Januarheftes des „Deutschen Studenten". Die Schriftleitung.

Friedrich Nietzsche sagt in seinen „Unzeitgemäßen Betrachtungen" in dem Abschnitt über den „Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben" den entscheidenden und heute mehr denn je gültigen Satz: „Nur aus der höchsten Kraft der Gegenwart dürft ihr das Vergangene deuten." Es wird damit gleichsam das dynamische Element in die geschichtliche und darüber hinaus in die wissenschaftliche Arbeit getragen, das dynamische Element, das hier dem politischen Element gleichkommt. Das Nur-Darstellende und das sogenannte „Objektive" der liberalen Wissenschaftsauffassung versinkt und vergeht. Alle Versuche, autonome Bezirke der Wissenschaft abzustecken und unter der Fiktion einer „voraussetzungslosen" Wissenschaft ihre und ihrer Träger Isolierung vom politischen Kampf des Volkes vorzunehmen, müssen daher als unnationalsozialistisch ausgemerzt werden.

Um so mehr haben wir Grund, allen wissenschaftlichen Arbeiten, die nicht aus jener Abkapselung, sondern aus der leidenschaftlichen Verbundenheit mit dem Leben und Kampf des deutschen Volkes erwachsen, unsre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Einer von diesen Kämpfern ist der Historiker Walter Frank.

Als er in seinem „Persönlichen Bekenntnis" vom 9. November des Jahres 1933 spricht, da stellt er den stolzen Satz eines wahrhaft politischen Menschen hin: „Pflicht und Recht von wenigen wird es sein, aus einer Niederlage die Einsicht des Verstandes und die Rebellion des Willens zu schöpfen, die selbst einmal eigene Kraft werden kann." Man sollte zuerst vermuten, es sei in diesem Zusammenhang das Wort eines Staatsmannes oder eines Feldherren. Und es ist doch das Wort eines jungen Wissenschaftlers. Und damit ist eigentlich das entscheidende Neue angedeutet: hier zeigt sich der neue Typ des Wissenschaftlers, eines Wissenschaftlers, der — im Gegensatz zum stillen Gelehrten, zum „Privat"dozenten und Kathederlehrer — die Synthese von politischer Leidenschaft und ernsthafter Wissenschaftlichkeit vollzieht. „Ohne die leitende Idee, ohne einen beherrschenden Glauben und ein zentrales Erlebnis wird die Geschichtsschreibung zum reinen Gelehrtentum. Sie wird eine Angelegenheit der Professoren und ihrer Studenten. Aus einer deutenden und mitgestaltenden Macht des öffentlichen Geistes wird sie zum — Fach." (W. Frank.)

Walter Frank stellt fest: „Die deutsche Fachwissenschaft und mit ihr, als Ganzes gesehen, die deutsche Geschichtswissenschaft hatten die lebendige Beziehung zum Kämpfen und Ringen ihrer Nation und ihrer Zeit verloren ... Und so ist es geschehen, daß die deutsche Gelehrtenwelt und auch, als Ganzes gesehen, die deutsche Fachhistorie eines schönen Tages vom Werden überrannt wurde, als sie sich verstandesstolz über das Gewordene beugte, daß die überrumpelt, zu Boden gerannt oder mitgerissen wurde."

Mit der Ablösung des liberalen durch das nationalsozialistische Weltbild gerieten Hochschule und Wissenschaftsauffassung heftig ins Wanken; „es war die allzusehr im Fachlichen verengte Welt unsrer Geistigkeit". Daraus — und das ist das Starke und das eminent Politische bei dem Wissenschaftler Frank — formuliert er: „Daß aus diesem Untergang nicht der Untergang der Geistigkeit und der Wissenschaft überhaupt werde, sondern daß aus ihm eine neue Geistigkeit und Wissenschaft wachse, das ist die Aufgabe, die uns heute gestellt ist."

Es kann für die Revolutionierung des Wissenschaftsbegriffes nur eines geben: die Wissenschaft braucht wieder die Dynamik eines Impulses, der ihr verlorengegangen war; und dieser Impuls kann nur von der völkisch-politischen Idee des Nationalismus gewonnen werden!

In den Zusammenhängen von Tat und Leben, Staat und Volk wird auch die Wissenschaft ihren Rang gewinnen, aber nicht durch eine betrachtende Erkenntnis, sondern durch Wagnis und Kampf!

Damit ist der zwingende und richtunggebende Impuls wieder gegeben; aber — und das ist wichtig — der Wissenschaftler muß des Erlebens und des Gestaltens der Wirklichkeit seines Volkes teilhaftig sein; er wird radikal seinem Kuhensellerium entrissen.

Wir sehen also, wie unsre politische Not, unser politischer Weg gleichzeitig eine wissenschaftliche Situation darstellt, und Frank fordert, daß die Dynamik des einen auch die des andern sei, oder, wie er es in seiner Münchner Rede vor der Studentenschaft ausdrückte: „Wir leugnen nämlich, daß die Leidenschaft und die Einsicht notwendig Gegensätze sein müßten."

Wir Jungen haben es ja alle selbst durchgemacht, wie wir den alten Begriff des „Akademischen" mit seiner Beschaulichkeit, seinem geistigen Hochmut und seiner Müdigkeit verließen. Die innere Spannungslosigkeit der Hochschule in der Zeit der höchsten Spannung unsres ganzen Volkslebens machte uns tagtäglich die Diskrepanz augenscheinlich. Jede Leidenschaftslosigkeit empfanden wir nur zu deutlich als Ausweichen und Ueberständigkeit.

So rundet sich bei Frank das Bild einer politischen Wissenschaft. Er warnt aber mit Recht vor zwei Gefahren: vor der gesinnungstüchtigen Un- und Halbbildung, die er den „geistigen Spartakus" nennt, und vor der gesinnungslosen Bildung.

„Die Fesseln einer allzu engen Fachlichkeit und Zünftigkeit sind zerbrochen. Aber die Regeln, die ewigen Regeln des Könnens, des Wissens und des Arbeitens sind damit nicht aufgehoben. Nicht darum ist der Dünkel der reinen Mäßen von den Ereignissen gezüchtigt worden, daß sich nun auf seinen Trümmern ein Sklavenaufstand des von Denken und Wissen, von Ernst und Tiefe unbeschwerten gesinnungstüchtigen Ignoranten- und Halbwissertums erhebe. Nicht darum hat die alte Wissenschaft ihre Volks- und Lebensferne büßen müssen, daß jetzt etwa irgendeinem Popularitätsbedürfnis das ausgeliefert werde, was mit die Größe und den Weltruhm unsres Volkes geschaffen hat: die große Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit der Forschung, die große Freiheit und Kühnheit der persönlichen Schöpfung. Wer das wollte, täte nicht den Dienst des Dritten Reiches."

Mit der zweiten Gefahr, der gesinnungslosen Bildung, meint Frank den „Intellektuellen". Es ist erfrischend, welch scharfe Klinge er gegen ihn schlägt. „Der Intellektuelle ist das genaue Gegenteil des geistig Schaffenden!"

Wir kennen diesen Typ ja zur Genüge, der vor der Machtübernahme mitleidig über uns lächelte, der aber hinterher sich beeilighte, seine „schon immer vorhandene Sympathie" nachzuweisen und sich nun dreist anzubiedern und zur „geistigen Unterminierung" beizutragen. „Die echte „geistige Unterbauung" des Nationalsozialismus kann nur von denen kommen, die um diese Unterbauung schon in den Jahren des Kampfes und der Verfolgung gerungen und sich gemüht haben."

So haben wir gesehen, wie uns hier in dem Historiker Walter Frank ein neuer Typ des Wissenschaftlers entgegentritt, der erkennend kämpft und kämpfend erkennt. Er fühlt „die Frage nach der geistigen Wehrpflicht unsrer Historie" an sich gestellt, der er nicht ausweicht. Die Gesetze seines Schaffens, die aufzuzeigen wir uns bemühten, weisen den künftigen Weg unsrer Wissenschaft. So sind wir mit Frank der Auffassung, das es nicht wahr ist, „daß es irgendeine echte Erkenntnis gäbe ohne ein leidenschaftliches inneres Erleben!"

Wochenspielplan der Dresdner Theater. Oper: Sonntag (27. Januar) außer Anrecht: Tannhäuser (½7); Montag außer Anrecht: Tannhäuser (7); Dienstag Anrecht B: Gartenlaube-Kalender / Pygmalion / Josephslegende (7); Mittwoch, zum Tage der Machtübernahme durch die nationalsozialistische Regierung, Anrecht B: Rienzi (7); Donnerstag Anrecht B: Der Freischütz (½8); Freitag außer Anrecht: Undine (½8); Sonnabend außer Anrecht: Sizilianische Bauernehre / Der Bajazzo (½8); Sonntag außer Anrecht: Turandot (7); Montag Anrecht A: Die lustigen Weiber von Windsor (½8). — Schauspielhaus: Sonntag (27. Januar) nachmittags: Hal, der Träumer (½3), abends außer Anrecht: Heimliche Brautfahrt (½8); Montag Anrecht B: Heimliche Brautfahrt (8); Dienstag Anrecht B: Heimliche Brautfahrt (8); Mittwoch, zum Tage der Machtübernahme durch die nationalsozialistische Regierung, Anrecht B: Wilhelm Tell (½8); Donnerstag außer Anrecht: Der Brandner Kaspar schaut ins Paradies (8); Freitag außer Anrecht: Donna Diana (8); Sonnabend Anrecht B: Heimliche Brautfahrt (8); Sonntag vormittags: Tanzgastspiel Mary Wigman (11), abends außer Anrecht: Alle gegen einen, einer für alle (½8); Montag Anrecht A: Iphigenie auf Tauris (8). — Albertheater: Bis Donnerstag alltäglich: Die Gustel von Blasewitz (½9); ab Freitag alltäglich: Die Erste — die Beste (½9). Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend Anrecht B 10, Vorstellung. Weihnachtsmärchen Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachmittags 4 Uhr: Blondelchen. Sonntag den 3. Februar vormittags 11 Uhr: 1. Orchesterkonzert von Dr. Kurt Kreiser. — Komödienhaus: Montag und Dienstag: Der Hochtourist (½9); Mittwoch Erstaufführung: Opferstunde (½9); ab Donnerstag alltäglich: Der Hochtourist (½9). — Centraltheater: Alltäglich Gastspiel Mimi Beleth und Egon Brosig: Das Schwarzwaldmädel (8). Nachmittagsvorstellungen: Mittwoch (4), Sonnabend (4) und Sonntag, 3. Februar (5): Prinzessin Hutschewind. Sonntag den 3. Februar nachmittags 2 Uhr geschlossene Vorstellung: Das Schwarzwaldmädel.

Japan in der Mongolei

Von Dr. Hans Penzel

Mit der Einnahme der chinesischen „Vier Oestlichen Provinzen" und ihrer Vereinigung zum mandschurischen Kaiserreich haben die Japaner einen Schachzug vollzogen, der in seiner Bedeutung und seinen Folgen von der übrigen Welt noch längst nicht hinreichend erkannt und gewürdigt ist. Wie so oft war auch hier die Geschichte der Lehrer der japanischen Militärs, die ihnen vorzeigt, daß China auch zuletzt von Norden her, und zwar von den Mandschus, aufgerollt wurde, und daß dabei Mandschus und Mongolen als Verbündete zusammengingen. Im Lauf einer viele Jahrhunderte währenden Zeit hatten sich die Mandschukaiser eine Art Stellung als oberster Herr aller Mongolenfürsten geschaffen, die von diesen

Wenn Japan die vier Millionen Mongolen der Ausbeutung durch China und Sowjetrußland überläßt, so wird es nicht mehr lange dauern, bis der nördliche Teil der Mongolei sowjetisiert und der südliche Teil von den Chinesen bevölkerungspolitisch aufgesogen ist — und die Nachkommen des großen Dschingis Khan werden der Gefahr rassischen Aussterbens gegenüberstehen. Mit dem Kommen des Mandschukaiserreiches hat indessen Erwachen und Erleuchtung bei einem Teil des gelben Volkes eingesetzt. Es muß die Erhebung des ganzen mongolischen Volkes erreicht werden. Um diesem Ziele näherzukommen, ist es notwendig, daß die jungen Mongolen in der Mandschurei sämtlich eine spezielle militärische Ausbildung erhalten. Die Tschingan-

federzeit auch gern anerkannt wurde. Nicht zuletzt sind hier die alten und noch immer engen Verwandtschaftsbeziehungen des Mandschukaisers Kangteh (Pu Yi) zu den Mongolenprinzen der Grund dafür, daß sich diese seit dem Sturz der Mandschudynastie in China im Jahre 1911/12 als vom Reich der Mitte unabhängig fühlen, daß aber neuerdings deren Huldigungsbesuche in Hinking (Tschangtschun), der Hauptstadt Manschukuos, immer häufiger werden.

Wenn es bislang noch zu keinem offenen Anschluß der innermongolischen Lighen an Manschukuo kam, so lag das lediglich an wirtschaftlichen Abhängigkeiten dieses Landes von China. Aber auch diese Hemmung scheint nun zu fallen, nachdem die Chinesen keine Anstalten machen, die im Frühjahr dieses Jahres vertraglich zugesicherte Autonomie der inneren Mongolei in die Wirklichkeit umzusetzen und die versprochenen monatlichen Verwaltungszuschüsse nach Paitingmiao, der neuen Regierungsstadt der mongolischen Führer, zu entrichten. Als gar noch Khukhu Bator, der Stabschef des mongolischen Rates (ein Graduierter der japanischen Militärakademie) und einer der maßgebenden Persönlichkeiten in der mongolischen Autonomiebewegung, bei seinem Aufenthalt in Peking am 5. September entführt und dann im Oktober als „japanischer Spion" hingerichtet worden war, schritt die mongolische Regierung zur Errichtung von Zollstationen entlang der chinesisch-mongolischen Grenze. Brachten die letzten Wochen aufsehenerregende Meldungen von japanischen Bahnbauten, die von der Mandschurei her bis nach Suiyuan hinreichen, ja in Wirklichkeit einmal die großartige Verbindung bis nach Chinesisch-Turkestan (Singkiang) ergeben sollen, so zeigen weitere Meldungen, daß die Japaner in der Mongolei immer größere Rührigkeit entfalten. Größte Besorgnis erregt vor allem in chinesischen Regierungskreisen die in diesen Wochen von den Japanern errichtete Militärakademie für mongolische Kadetten in Wangmiao (Tschingangebiet). Gelegentlich dieser Gründung veröffentlichte der japanische Berater an dieser Akademie, Major Kenji Shimonaya, in der japanischen Presse einen Aufsatz, der uns in mehr als einer Hinsicht aufschlußreich erschien. Wir geben im folgenden eine gedrängte Auswahl dieser Ausführungen:

Kadetten-Akademie ist in ihrer Art einzigartig. Es ist beabsichtigt, diese Akademie zum maßgebenden Forschungsinstitut für die Vergangenheit der Mongolei zu machen, so daß alle, die sich für das mongolische Problem interessieren, hier vollständige und genaue Angaben finden werden. Die Graduierten dieser Akademie werden nicht nur auf militärische Posten berufen werden, sondern, wenn die Umstände es erfordern, auch in den Zivildienst übernommen werden, um da zum Wohle des mongolischen Volkes tätig zu sein.

Die chinesische Presse vertritt in ihren Betrachtungen zu diesen Vorgängen allgemein die Ansicht, daß es Japans feststehender Plan sei, die mongolischen Fürsten ohne Anwendung von Gewalt zum Uebertritt in den Mandschustaat zu bewegen, weil es so internationalen Komplikationen am besten aus dem Wege gehen könne. Die künftigen Offiziere der Kadettenschule in Wangmiao würden so geschult, daß sie schon in kurzer Zeit in der Lage sein werden, eine mongolische Armee aufzustellen, die das Einigungswerk gemäß den japanischen militärischen Plänen vollendet.

•

Die Vorgänge an der Großen Mauer

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Kalgan, 25. Januar. (Durch United Preß)

Sowohl von offizieller japanischer wie auch chinesischer Seite werden die Berichte über eine Einnahme Tuschikous, der Schlüsselstellung für den wichtigsten Paß an der Großen Mauer, als „phantastisch und übertrieben" bezeichnet. Vom Gouverneur Tschachars, Sung Tsche-yuan, sowie auch vom Generalstab der vereinigten japanisch-mandschurischen Truppen, wird betont, daß keine japanischen Truppen über die Große Mauer hinaus vorgedrungen seien. Nach der Besetzung des Gebietes zwischen der Jehol-Grenze und der Großen Mauer seien nur einige wenige japanische Jagd- und Bombenflugzeuge über die Große Mauer hinein in das Innere der Tschachar-

„Jakob Johannes"

Weihe der schwarzen Sturmfahne von der Saar

Bericht unsrer Berliner Schriftleitung

F. **Berlin**, 25. Januar

Der Triumphmarsch der schwarzen Kriegsopferfahne des Saargebietes endete am Donnerstag mit zwei eindrucksvollen Veranstaltungen. In Potsdam wurde die Fahne in die Garnisonkirche gebracht, wo am Grabe Friedrichs des Großen eine kurze Gedenkfeier stattfand.

Den Abschluß des Marsches bildete eine große Kundgebung im Sportpalast. Der Sportpalast war lange vor Beginn überfüllt. Tausende hatten keinen Einlaß mehr erhalten und blieben vor dem Sportpalast stehen, um die Ehrenkompanie des Infanterieregiments Potsdam und die schwarze Sturmfahne mit begeisterten Ovationen willkommen zu heißen. In dem mit Hakenkreuzfahnen und dem Abzeichen der Kriegsopferversorgung geschmückten Sportpalast zogen sich an den Rängen vier riesige Transparente entlang mit den Inschriften: „Deutsch ist die Saar!" „Die Frontkämpfer der Welt sichern den Frieden!" „Deutschland hat seine Ehre wieder!" „Frontkameradschaft: Baustein des Dritten Reiches!" Unter den Ehrengästen sah man den Befehlshaber im Wehrkreis 3, General v. Witzleben, den Kommandeur der Landespolizeigruppe General Göring, General Wecke, und Vertreter der Reichsleitung der NSDAP., den Obergruppenführer von Jagow Vertreter der Behörden und der Partei.

Die Sturmfahne vor dem Portal der Potsdamer Garnisonkirche

Der Reichsgeschäftsführer der NS. Kriegsopferversorgung Liebel, eröffnete die riesige Kundgebung mit einem Gedenken an die Gefallenen des Weltkrieges und der Bewegung. Er erinnerte dann daran, daß neun Tage durch Nebel und Regen die schwarze Sturmfahne der Frontkämpfer von der Saar nach Berlin unterwegs gewesen ist, um am heutigen Freitag dem Führer übergeben zu werden. Während sich alles erhob, marschierte unter den Klängen des Saarliedes die schwarze Sturmfahne, geleitet von zwei Hakenkreuzfahnen, durch die Mitte der Halle. Darauf nahm Reichsleiter Oberlindober die Weihe einer neuen Fahne für die Saarländer NS. Kriegsopferversorgung vor und gab ihr den Namen des gefallenen Kämpfers Jakob Johannes. Der Bannerträger der neuen Fahne, die feierlich mit der schwarzen Sturmfahne gekreuzt wurde, gab das feierliche Gelöbnis zur Treue ab.

Provinz vorgestehen. Im übrigen aber, so wird auch in chinesischen Regierungskreisen Pekings bestätigt, sei die japanische Offensive nicht wieder aufgenommen worden.

Rußlands Fernostprogramm

Sonderkabeldienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

Moskau, 25. Januar. (Durch United Preß)

In erster Linie zum Zwecke militärischer Verteidigung gegen Japan macht die Sowjetunion gegenwärtig gewaltige Anstrengungen zum Aufbau eines starken fernöstlichen Industriestaates nördlich von Manschukuo. Im Mittelpunkt dieses neuen militärischen und industriellen Planes steht der Bau einer Eisenbahnlinie vom Baikalsee nach dem Pazifischen Ozean, die parallel zur transsibirischen (Amur-) Bahn aber mehrere hundert Kilometer nördlich gebaut werden soll. Auf diese Weise hofft man den Verkehr zwischen Mittelasien und dem Fernen Osten selbst für den Fall aufrechterhalten zu können, daß eine feindliche Armee aus dem Süden heranrücken und die transsibirische Bahn besetzen oder zerstören sollte.

Knapp umrissen umfaßt das Fernostprogramm der Sowjetregierung noch folgende Punkte:

1. **Ein System strategischer Verbindungswege von der Ostküste nach der Westküste von Nordsachalin, in Kamtschatka und in der autonomen Republik Birobidjan, dem vorspringenden Keil an der mandschurischen Grenze.**
2. **Die Vertiefung des Amurflusses, der Grenzlinie zwischen Rußland und Manschukuo zur Hebung des Verkehrs und Entlastung der fernöstlichen Bahnen. Andre Flüsse des Fernen Ostens sollen gleichfalls vertieft werden.**
3. **Die Modernisierung von Wladiwostok, Nikolajewsk am Amur und andrer wichtiger Häfen, um die Einfahrt größerer Schiffe zu ermöglichen und den Umschlagsbetrieb zu beschleunigen.**
4. **Neubau von Flußdampfern und Werften.**

Daneben soll der russische Ferne Osten noch in zwei weiteren Punkten gestärkt werden: durch Ermutigung der Einwanderung aus andern Teilen Rußlands und durch Ausbau von Industrien, die das Gebiet möglichst unabhängig von den Vorräten des Westens machen sollen. Ansiedler und Bauern, die der Sowjetregierung treu ergeben sind, haben den Vorzug bei der Besiedlung. Sie brauchen bis auf weiteres keine Steuern zu zahlen und erhalten bessere Bezahlung als Angestellte oder Arbeiter in der eigentlichen Sowjetunion.

Der Mittelpunkt der neuen Politik ist die Stadt Komsomolsk am Amur, die vor wenigen Jahren noch ein elendes Dorf war und am Ende des zweiten Fünfjahrplanes eine Bevölkerung von 500 000 Menschen haben soll.

„Heimliche Brautfahrt" / Leo Lenz im Schauspielhaus

Fast zehn Jahre ist es her, da machte dieses Lustspiel von Leo Lenz seinen ersten Eroberungszug über die deutschen Bühnen. In Dresden sah man die „Heimliche Brautfahrt" im Albertheater. Das Stück darf ja hier sogar ein wenig Lokalinteresse beanspruchen, da Moritzburg und Dresden seine Hauptschauplätze sind. In der neuen Aufmachung, mit ein paar Chansons und etwas Begleitmusik, mit Dialektfärbung und einigen lustigen Zusätzen, wird es die Anteilnahme des Dresdner Publikums in verstärktem Maße finden. Das bewies in der gestrigen Erstaufführung der mehrfache Beifall bei offener Szene und bei den Aktschlüssen, der zuletzt zu einem Sturm anwuchs.

Ein leichter Hauch von Karnevalsluft wehte durchs Theater: Freude am Maskenspiel, am Rollentausch, am Komödiantentum, Freude am tollen Einfall, am improvisierten Spaß, am harmlosen Spott, Freude an den Menschlichkeiten der Großen, an der Groteske der Unzulänglichkeit, an der Komik unmöglicher Situationen. Aus dieser Freude am Spiel mit Menschen und mit Worten lebt diese Komödie. Ihr Sinn ist flüchtig wie ein hingeworfener Scherz, ihr Gehalt an Lebenswert hat nur das Gewicht eines heiteren Theaterabends, ihre Handlung ist lediglich als Rahmen von Bedeutung wie etwa bei einer Operette.

Die Hofschranzen der zwei Duodezfürstentümer Schönburg-Waldenfels und Schönburg-Lichtenau — das Stück spielt um 1750 — bemühen sich um die Vereinigung der beiden Länder durch Heirat des Fürsten Eberhard und der Fürstin Charlotte Helene. Sie stoßen dabei auf lebhaften Widerstand: der Fürst will von seiner Nachbarin nichts wissen, weil sie — ihrem verstorbenen Vater zuliebe hat sie solche Allüren angenommen — in Hosen zu spazieren pflegt, auf Saufgelage geht und Tabak raucht. Und die Fürstin mag von einem Manne nichts hören, der ihr Herz so wenig kennt, daß er sie wegen solcher Aeußerlichkeiten verurteilt. Er macht sich auf den Weg nach Dresden zu der von ihm angebeteten Kurtisane Sobieska, obwohl ihm das Betreten des sächsischen Territoriums strengstens untersagt ist. Sie reitet, wie gewöhnlich in Männerkleidung, hinter ihm her, um ihn über ihr wahres Wesen zu belehren und — ihn zu zerschmettern, wenn er zu ihren Füßen liegt. Soweit das Vorspiel.

Im ersten Gang besiegt
Adolf Ziegler und Ebba Johannsen

Es kommt natürlich alles ganz anders. Der Dichter und der Liebesgott, der mit ihm im Bunde ist, verlangen, daß die Reise eine „heimliche Brautfahrt" wird. Beim Gastwirt Adam in Moritzburg begegnen sich die beiden „Kavaliere", ohne sich zu erkennen zu geben, erteilt Charlotte Helene dem Fürsten die erste Lehre von ihrer Hochherzigkeit. Und nun beginnt das tolle Maskenspiel. Um dem ihr nachgereisten Herrn v. Schlieben zu entgehen, tauscht die Fürstin ihre Kleider mit dem Mündel des Wirtes, läßt sich an deren Stelle von dem Theaterdirektor Camillo Enterlein engagieren und nimmt dem Fürsten Eberhard als ihren angeblichen Stiefbruder in der Extrapost der Theatergesellschaft mit nach Dresden durch die Grenzsperre. Im Hause des Grafen Brühl feiern die zwei als Pierrot und Pierrette Triumphe, aber die Sobieska, für die Eberhard die ganze Maskerade auf sich genommen hat, weist ihn brüsk ab. Ihm gehen die Augen auf — auch für die Reize seiner liebenswürdigen Helferin. Zur rechten Zeit wird er verhaftet. Doch Charlotte Helene, die ihren Verfolgten inzwischen liebgewonnen hat und nicht mehr daran denkt, ihn zu bestrafen, weiß Mittel zur Hilfe; sie erzwingt in frühester Morgenstunde eine Audienz bei dem Kurfürsten Friedrich August III. Vor ihm kommt alles zum guten Ende: Fürst Eberhard wird auf Bitten der Komödiantin aus der Haft entlassen. Graf Brühl, der sie als Diebin festnehmen will, muß aus dem Munde des Herrn v. Schlieben erfahren, wer sie ist. Eberhard und Charlotte haben den Weg der Herzen zueinander gefunden; die Vereinigung ihrer Fürstentümer ist doch noch Tatsache geworden.

Ein wesentliches Verdienst am Erfolg der Aufführung hat der Spielleiter des Abends: Georg Kiesau. Mit unendlicher Sorgfalt hat er die theatralische Wirkung herausgearbeitet. Aus kleinen Episoden, zum Beispiel um die Theatergesellschaft herum oder beim Lever des Kurfürsten, macht er anschauliche Massenszenen. Er überspeigert nicht das Tempo der Komödie, die behaglich auf allerlei Nebenwege abirrt, aber er überspielt die Längen mit launigen Einfällen. Er läßt dem Komödiantentum freien Lauf. Und vor allem: er gibt dem Lustspiel das farbige Kolorit: Lokalkolorit in der Dialektfärbung vom Grenadier Kneschke bis hinauf zum König, welche die Hofleute so markant von der Urwüchsigkeit der „echten Kerle" unterscheidet, Zeitkolorit, das durch das einfache, aber charakteristische Bühnenbild Adolf Mahnkes, die Trachten Leonhard Fantoz' und die Musik Bernhard Eichhorns unterstützt wird, und das Kolorit der verschiedenen Milieus.

Als Fürstin Charlotte Helene kam Ebba Johannsen zu siegreicher Entfaltung. Sie läßt ihren vielfältigen komödiantischen Kräften nach Herzenslust die Zügel schießen, nicht ohne die Disziplin einer einheitlichen Charakterisierung zu bewahren. Ihr Mannweibtum hat jungenhafte Frische. Durch all ihre Verkleidungskünste schimmert ihre anmutige und adlige Weiblichkeit hindurch. Sie sprühte vom Spiellaune, wenn sie die Schranzen belauscht und zwischen sie springt, wenn sie mit blitzenden Augen mit Eberhard streitet, wenn sie Camillo Enterlein bestrickt und wenn sie vor dem König steht. Sie ist das pulsende Herz der ganzen Aufführung. Die Rolle des Fürsten Eberhard ist vom Dichter stiefmütterlich bedacht; er ist stets in der Defensive. Doch es gelingt Adolf Ziegler, sie zu beleben und sich neben Ebba Johannsen zu behaupten. Sein Fürst von Schönburg-Waldenfels besitzt eine gewisse Forschheit und Liebenswürdigkeit. Er trifft ausgezeichnet den Ton komischer Unbehaltenheit und Unbehaglichkeit in der Maske des Pierrots. Nur der Ausdruck seiner schmachtenden Liebesgefühle erscheint zu weich. Paul Hoffmann geht mit seinem Camillo Enterlein in die Karikatur hinein. Dieser Theaterdirektor mit der theatralischen Pose ist ganz herrlich. Und Hoffmann würzt sein sicheres und schlagkräftiges Spiel mit witzigen Einfällen und Effekten. Aber gerät er nicht zuweilen etwas zu stark in den Vordergrund? Ein Kabinettstück minutiöser Charakterzeichnung mit unzähligen Strichen und Nuancen ist auch Erich Pontos Hofbarbier Jean Jacques Treupel, ein Bündel von Selbstgefälligkeit, Galanterie, Neugier und biederer Gutmütigkeit. Bruno Decarli zeigt als jovialer, leicht süffelnder König wieder einmal, daß er auch eine große Begabung für feine Komik besitzt. Derber in den Tönen die Leute aus dem Volk: der aufregend „gemütliche" Gastwirt Adam des Walter Liedtke, der verliebte Grenadier Kneschke Heinz Woesters, und vor allem die lustige Lotte Meyer als Adams Mündel Lotte. Sie ist wirklich entzückend in ihrer übermütigen Scheinheiligkeit, kokett und doch natürlich frisch. Luis Rainer, der seriöse Graf Brühl, Paul Paulsen, der geschäftige Geheimrat v. Schlieben, Walther Kottenkamp, der den Abend als behäbiger Forstamtmann v. Meusch wirkungsvoll einleitet, Reinhold Nietschmann als strammer sächsischer Leutnant und Christian Schmieder als Sänger beim Lever dürfen als wackere Mitstreiter in der Aufführung nicht vergessen werden.

Der persönlich anwesende Dichter, der verdiente volle Spielleiter und die Darsteller durften minutenlange Beifallskundgebungen entgegennehmen.

Dr. Hz. St.

= **Hochschule für Kirchenmusik am Konservatorium.** Kantor und Organist Gerhard Paulik wurde als Hochschullehrer für liturgisches Orgelspiel in das Lehrerkollegium berufen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Aus Stadt und Land

Fünf Groschen und ein Papier

Zu fünf Groschen in der Tasche eines Arbeiters sprang plötzlich ein hellfarbenes, steifes Papier.

„Wat denn, wat denn, wat denn!" entrüstete sich der eine Groschen, der aus Berlin kam. „Man langsam. Wir sin och noch da."

„Ich bin eine Reisesparkarte", stellte sich das Papier höflich vor und verbeugte sich. Es konnte sich jedoch keiner der fünf Groschen erinnern, je etwas von einer Reisesparkarte gesehen zu haben.

„Wo kommen Sie her? Was haben Sie erlebt?"

„Ich komme von der Deutschen Arbeitsfront, aus der Gemeinschaft ‚Kraft durch Freude'. Ich habe erst vor kurzem in Berlin das Licht der Welt erblickt. Und was ich erlebt habe? Eigentlich noch nichts. Ich soll erst."

„Was bezwecken Sie denn?" fragte der Groschen, der aus Stuttgart stammte, dazwischen. „Erklären Sie doch mal."

„Gern. Ich will nämlich sparen helfen. Man klebt mir wöchentlich eine Sparmarke in den Bauch. Das tut dem Kleber nicht weh, und mir tut's wohl. Eines Tages bin ich vollständig beklebt, das geht schneller, als gedacht."

„Und dann?" fragten die Groschen wie mit einer Stimme.

„Dann gibt es dafür eine schöne, weite Reise. Dann sieht und hört der Mann, der nie verreisen konnte, erst mal, was eigentlich sein Vaterland ist."

In diesem Augenblick griff des Mannes schwielige Hand in die Tasche, holte Groschen und Karte heraus und sagte: „So, jetzt wird der Anfang gemacht. Ich kriege für fünf Groschen eine Sparmarke ... Die Groschen klingen ja so komisch. Sind wohl falsche?"

Sie waren echt. Ihr Klang hörte sich diesmal nur etwas anders an: sie dienten einem höheren Zweck ...

W. D.

Die Einholung der neuen Jungvolkfahnen

Am Donnerstag fand die feierliche Weihe der Jungbannfahnen in Marienburg in Ostpreußen durch den Reichsjugendführer statt. Die Jungbannführer, die die Fahnen selbst aus der Hand des Reichsjugendführers in Empfang nahmen, werden diese auch in ihre Heimatgaue zurücktragen. Die sächsischen Jungbannführer treffen am 26. Januar, 17.14 Uhr, auf dem Hauptbahnhof in Dresden ein. Dort wird ein Stamm des deutschen Jungvolkes Aufstellung nehmen, um die 37 neuen Fahnen der sächsischen Jungbanne zu empfangen. Dann erfolgt ein Marsch durch die Stadt nach dem Zwinger, wo die künftigen Fahnenträger aus allen Teilen Sachsens zusammengekommen sind, um die ihnen anvertrauten Fahnen aus der Hand ihrer Jungbannführer in Empfang zu nehmen.

In der Feier im Zwinger werden Ehrengäste zugegen sein. Ein Fanfarenmarsch wird die feierliche Uebergabe eröffnen. Nach einem Sprechchor wird der Gebietsjungführer kurze Worte an seine Kameraden richten, die in dem Fahnenlied der Hitlerjugend ausklingen. Dann werden unter Trommelwirbel den jungen Fahnenträgern die Fahnen übergeben. Nach einem Sprechchor und einem Fanfarenmarsch folgt der Abmarsch aus dem Zwinger nach dem Schloßhof. Im Schloßhof bleiben die Fahnen über Nacht, wo die Dresdner Jungvolkführerschaft Fahnenwacht hält.

— **Berliner Besuch.** Heute Freitag trifft eine größere Anzahl von Studierenden des Kommunalwissenschaftlichen Institutes Berlin in Dresden ein. Neben fachlichen Vorträgen über die kommunalpolitische Lage Dresdens wird den Studenten auch die Besichtigung städtischer Betriebe geboten werden. Der Sonnabend wird dem Besuche der kulturellen Schätze und landschaftlichen Schönheiten Dresdens gewidmet sein. Der geschäftsführende Präsident des Deutschen Gemeindetages, Professor Dr. Jeserich, wird den Veranstaltungen beiwohnen, und Oberbürgermeister Zörner wird die Teilnehmer am Freitagvormittag im Rathaus begrüßen.

Der Nachwuchs der Rechtswahrer

Eine der traurigsten Erbschaften des marxistisch-liberalistisch-kapitalistischen Zeitalters besteht in der Jahrzehnte ohne Einschränkung geübten und geduldeten Ueberschwemmung der geistigen Berufe. Ohne Rücksicht auf Eignung und wirkliche innere Berufenheit konnten auch Durchschnittsbegabte, wenn sie nur über die nötigen Mittel verfügten, ihre Examina einigermaßen erfolgreich bestanden und Verbindungen nachwiesen, jedes beliebige Studium ergreifen und nicht selten zum Nachteil fähigerer, aber ärmerer, protektionsloser Volksgenossen in Stellungen, Aemter und Würden gelangen, in die sie nach ihrer Leistung nicht hineingehörten. Eine geistige Verproletarisierung ohnegleichen, die jährlich Tausende und aber Tausende von vornherein zu Untätigkeit und Not verurteilter Geistesarbeiter und Intellektueller schuf, war die Folge. Der nationalsozialistische Staat hat sich sofort und mit allem Nachdruck der Beseitigung dieses elenden Zustandes gewidmet. Freilich ist es nicht möglich, was Jahrzehnte verdarben, in wenigen Jahren grundlegend zu bessern.

So haben wir heute noch allein in Preußen, wie der Gaugruppenleiter der Jungjuristen Pg. Vitt in der letzten Pflichtmitgliederversammlung der Bezirksgruppe Dresden des Bundes nationalsozialistischer deutscher Juristen mitteilte, an zehntausend Assessoren ohne festen Verdienst. Erst 1938, so ergänzte ihn in dieser Hinsicht der Leiter des Gausozialamtes, Pg. Tanzmann, wird diese mißliche Entwicklung, wenn man sich an stichhaltige theoretische Vorausberechnungen hält, ihren Höhepunkt erreichen. Nur für relativ wenige Tausende vermögen Staat und Behörden Arbeitsplätze zur Verfügung zu stellen. Begreiflich, daß die Sorge um die wirtschaftliche Sicherung, um die Unterbringung des Nachwuchses der Rechtswahrer bei allen Berufsangehörigen außerordentlich groß ist. Vor kurzem hat sich dieser Probleme der Reichsjuristenführer in einem warmherzigen Aufruf angenommen, dem der gesamte Rechtswahrerstand, wie Pg. Vitt erklärte, einmütig und mit aller Kraft Folge leisten wird. Es gilt zunächst vor allem, die wirtschaftliche Durchführbarkeit des juristischen Vorbereitungsdienstes nach der neuen Reichsjustizausbildungsordnung durch Abschleifung gewisser Härten zu gewährleisten, die in Sachsen bereits durchgeführte Referendarbesoldung auf das Reich auszudehnen und damit einem leistungsfähigen juristischen Nachwuchs die materielle Existenz zu ermöglichen. Nur dann wird dieser Nachwuchs in der Lage sein, die einst ihm zufallende Aufgabe, Mittler zwischen Volk und Recht zu werden, befriedigend zu erfüllen. Für dieses große Ziel, alle Kräfte einzusetzen, ist Pflicht jedes Rechtswahrers.

Oberbannführer Reese erörterte das Rechtsverhältnis zwischen Partei und Staat. Ueberall dort, wo ernstliche Zweifel hinsichtlich des Primats einer der beiden Faktoren sich einstellen, hat die Partei die entscheidende Bedeutung entsprechend dem Worte des Führers: Nicht der Staat befiehlt uns, sondern wir befehlen dem Staat! Die Partei, die Bewegung, ist die Mittlerin zwischen Volk und Staat. Sie hat die Aufgabe, die Einheit beider zu gestalten und zu erhalten. Begrüßung, Schlußwort, Ergänzungen und Erläuterungen sprach der Leiter der stattlichen Versammlung, Bezirksobmann Rechtsanwalt Dr. Leupolt.

Die Aufgabe des Akademikers

Auf Einladung der Dozentenschaft und der Studentenschaft der Technischen Hochschule Dresden sprach am Donnerstagabend im Studentenhaus Prof. Dr. Bernhard v. Grünberg, Direktor des Ostpreußeninstituts der Universität Königsberg und Leiter der Landesplanungsstelle in Königsberg, über: „Akademische Landschaftsarbeit und nationalsozialistischer Wirtschaftsaufbau." Nationalsozialistischer Geist heiße, so führte Dr. v. Grünberg aus, begeistert sein für ein neues Deutschland, für eine neue deutsche Lebensform. Leider seien gerade die deutschen Arbeiter der Stirn nicht Vorkämpfer dieses neuen Deutschlands, weil sie jahrzehntelang falsch erzogen worden seien.

Der deutsche Akademiker der Gegenwart dürfe nicht allein für das Examen lernen und sich dann möglichst von der Wirklichkeit und den andern Deutschen abkapseln, er müsse zuerst ins Leben hinaus, aufgehen im Gemeinschaftsgeist der Kameradschaft und aus der Wirklichkeit, aus der „akademischen Landschaftsarbeit" die Ziele seiner Arbeit erkennen. Vorkämpfer in dieser Richtung solle die deutsche „Reichsuniversität" werden. Sie werde nicht etwa eine örtlich gebundene Einrichtung sein, sondern ein Stoßtrupp im deutschen Hochschulleben, ähnlich wie die NSDAP. in Deutschland, der die Aufgabe habe, Dozenten und Studenten an den Hochschulen mit nationalsozialistischem Geist zu erfüllen. Voraussichtlich werde sie sich im Osten zuerst durchsetzen.

Erst der Akademiker, der Träger des nationalsozialistischen Geistes — überhaupt: des Geistes der Kameradschaft — geworden sei, könne nach dem Vorbild des Führers eine Kameradschaft heranziehen und als bester Kamerad leiten. Auch alle seine wissenschaftliche Arbeit müsse aus dem nationalsozialistischen Geist heraus geleistet werden.

Unternehmer am 29. Januar

Bei der großen Verdunkelungsübung sind auch alle Fenster der Büros, Industrie- und sonstigen Gebäude (wie Theater, Gaststätten, Krankenhäuser, Wartehallen) so abzublenden, daß kein Lichtschein nach außen dringt. Stehen Abblendevorrichtungen — schon mit Reißzwecken befestigtes Packpapier genügt im Notfall — noch nicht zur Verfügung, so sind die Beleuchtungskörper zu löschen. Damit beim Oeffnen der Türen nicht Lichtschein aus dem Innern der Gebäude nach außen fallen kann, ist bei diesen Gebäuden zwischen der Außentür und dem innen beleuchteten Raum ein abgeblendeter Vorraum zu schaffen.

Alle Lichtreklamen an Häusern, Schaufenstern, Tankstellen, Straßenbahnhaltestellen, Telephonzellen usw. und die Beleuchtung von Turmuhren sind auszuschalten.

Beschleunigter Fischversand nach Sachsen

Aus Wesermünde wird dem Sachsendienst gemeldet:

Die Industrie- und Handelskammer Wesermünde hat sich seit längerer Zeit um eine Verbesserung und Beschleunigung des Seefischversands von Wesermünde nach Sachsen und Schlesien bemüht. Nun hat die Reichsbahndirektion Hannover nach Verhandlungen mit den beteiligten übrigen Reichsbahndirektionsstellen einen Fahrplanentwurf für den Seefischversand von Wesermünde aufgestellt, wonach die Seefischtransporte für die fast 600 Kilometer lange Strecke Wesermünde—Dresden etwa 11 bis 12 Stunden benötigen. Dies stellt eine Leistung dar, die mit den zur Zeit zur Verfügung stehenden Mitteln nicht mehr zu überbieten ist.

— **Eine Gedenkfeier für General Maercker** veranstalten am 26. Januar NSDFB. und die Kolonialkrieger-Vereine Ostsachsens anläßlich des 10. Todestages des Generals an seinem Grabmal auf dem Garnisonfriedhof. Die Verbände sammeln 18.30 Uhr auf der Marienallee, Ecke Carolaallee, Richtung Garnisonfriedhof. **Abmarsch Punkt 19 Uhr.** Zur Teilnahme sind ferner aufgefordert: Deutsche Kolonial-Gesellschaft, Abteilung Dresden; Frauenbund der Deutschen Kolonial-Gesellschaft, Abteilung Dresden; Frauenbund vom Roten Kreuz für Deutsche über See; Verein Deutsche Marine; Verein ehem. Torpedobootsfahrer.

— **Nochmals „Ihr Puls".** Auf vielseitigen Wunsch wird der Lichtbildervortrag von Dr. Michael über das Thema „Ihr Puls" am 27. Januar, 11 Uhr, im Deutschen Hygiene-Museum wiederholt werden. Der Vortrag zeigt die Aufgabe des Blutes, die Tätigkeit des Herzens, und weist auf die Zusammenhänge zwischen Blutkreislauf und der gesamten Organtätigkeit hin. Die Ursachen von Bluthochdruck, Arterienverkalkung, Stoffwechselstörungen werden hierbei erläutert. An den Vortrag schließt sich um 12 Uhr eine Führung durch die Gruppe „Der Mensch" an.

— **85 Jahre alt.** Der pensionierte Gärtner und Förster Theodor Tillich, Laubegast, Pillnitzer Landstraße 18, begeht am 8. Februar in körperlicher und geistiger Frische seinen 85. Geburtstag.

— **Turmmusik auf Dresdner Kirchtürmen.** Am Sonnabend, 26. Januar, 10 Uhr Annenkirche und gegen 10 Uhr Kreuzkirche (nach der Vesper).

— **Männergottesdienste auch in Sachsen.** Nachdem in Schlesien und Braunschweig große Erfolge zu verzeichnen waren, werden auch in Sachsen Männergottesdienste veranstaltet werden. Der erste findet am 27. Januar 18 Uhr in der Sophienkirche zu Dresden statt und wird von Oberkirchenrat Dr. Kubitz, Dresden, gehalten. Der Posaunenchor der Inneren Mission wird bei diesem Gottesdienst mitwirken.

— **„Dresdnerinnen reisen um die Welt."** Ella Behrend zeigt den dritten Teil des Weltreisefilms (Java, Boro Budur, Bali, exotische Tänze, Philippinen) am 27. Januar 11.15 Uhr im Komödienhaus, Reitbahnstraße.

— **Nicht identisch.** Der Schlosser Walter Bruno Birnbaum, geb. am 15. September 1906 in Dresden, wohnhaft in Dresden-Löbtau, Altnaerstraße 2, legt Wert auf die Mitteilung, daß er nicht identisch mit dem Schlosser Walter Birnbaum ist, der im Bericht über den Sondergerichtsprozeß in der gestrigen Nummer der „Dresdner Neuesten Nachrichten" genannt worden ist.

Denken Sie an Brillen
Denken Sie an DANZ
Krankenkassenlieferant
Strehlener Str. 21
Der Weg lohnt sich bestimmt auch für Sie!

Strafanträge im Kommunistenprozeß

In dem vom Volksgerichtshof in Dresden verhandelten Prozeß gegen 23 kommunistische Angeklagte, die wegen Vorbereitung zum Hochverrat, Sprengstoffverbrechen u. a. zur Verantwortung gezogen werden, hielt

der Reichsanwalt

seine mehrstündige Anklagerede. Er führte aus, daß auch dieser Prozeß mit aller Deutlichkeit gezeigt habe, in welcher Gefahr sich der Staat befand, als die NSDAP. eben zur Macht gelangt war. Daß der Rote Frontkämpferbund und seine illegalen Nachfolgeorganisationen zum Hauptträger des roten Terrors und Bürgerkriegs ausersehen waren, sei auch allen Angeklagten dieses Prozesses bekannt gewesen. Der RFB. habe Waffen, Munition und Sprengstoff angesammelt und habe seine Mitglieder in allen militärtechnischen Dingen geschult, um sie vorzubereiten auf den erwarteten Bürgerkrieg. Die Schuld für die Vorbereitungen zum gewaltsamen Umsturz treffe in erster Linie die Führer, von denen sich ein großer Teil der Verantwortung durch die Flucht ins Ausland entzogen habe. Im vorliegenden Prozeß handle es sich aber bei denen, die dem Einfluß ihrer Führer unterlagen, keineswegs um lauter unreife „Mitläufer", so daß die Mehrzahl der Angeklagten die volle Verantwortung für ihre Verbrechen zu übernehmen hätten.

Der Reichsanwalt ging ein auf die Sprengstoffdiebstähle in Ottendorf-Okrilla und Gräfenhain, auf die Zugehörigkeit der Angeklagten zur „Roten Wehr" oder „Arbeiterwehr", auf den Besitz der zahlreichen Waffen, auf die hochverräterischen Ausbildungs- und Schulungskurse, an denen sich mehrere der Angeklagten beteiligten, auf den Versuch der Handgranatenherstellung, die Herstellung und Vorbereitung hochverräterischer Schriften und die Aufbewahrung der Sprengstoffe und Waffen. Mit besonderem Nachdruck wandte sich der Reichsanwalt gegen die auch in diesem Prozeß wieder festgestellte Absicht der KPD., Gift als politisches Kampfmittel zu verwenden und durch Vergiftung des Trinkwassers womöglich ganze Orte auszurotten.

Die Strafanträge

Das Ergebnis seiner Ausführungen über die Verbrechen und Vergehen der einzelnen Angeklagten faßte der Reichsanwalt in seinen Strafanträgen zusammen: Brendel fünf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, Max Haarig acht Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust, Haferkorn fünf Jahre Zuchthaus, Schweizer drei Jahre sechs Monate, Dietrich zwei Jahre sechs Monate, Behrens ein Jahr neun Monate Zuchthaus, Lehmann sieben Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust; Wawrzyniak vier Jahre Zuchthaus, Mattheß und Frau Mihan je ein Jahr sechs Monate Gefängnis, Messerschmidt drei Jahre sechs Monate Zuchthaus, Lindner die Höchststrafe von zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust sowie auf Zulassung der Polizeiaufsicht, Geneis vier Jahre Zuchthaus, Schindler ein Jahr acht Monate Gefängnis, Stadler ein Jahr Gefängnis, Hein zwei Jahre drei Monate Zuchthaus, Otto Haarig zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, Reiche zwei Jahre Zuchthaus, Kluge drei Jahre sechs Monate Zuchthaus, Liebscher drei Jahre Zuchthaus; Weisel drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust; Zillmann zwei Jahre Zuchthaus und schließlich Rüdrich sechs Jahre Zuchthaus und sechs Jahre Ehrverlust.

Zwei Unvergessene

Wilhelmine Schröder-Devrient und Marie Bayer-Bürck zum Gedächtnis

Am 26. Januar 1860 erlag einem alten Leiden in Koburg die Freifrau v. Bock als Wilhelmine Schröder-Devrient, von 1820 bis 1847 der große, über ganz Europa strahlende Stern der Dresdner Oper. Sie war am 6. Dezember 1804 als Tochter von „Deutschlands größter Tragödin" Sophie Schröder geboren. Fünfzehnjährig betrat sie als Aricia in der „Phädra" zum ersten Male als Schauspielerin die Bühne, im Jahre 1821 sang sie die Pamina in der „Zauberflöte", und bald — C. M. v. Weber nennt sie die erste Agathe der Welt — die weibliche Hauptrolle im „Freischütz"; im Jahre 1822 findet dann Beethoven in ihr „seine Leonore" im „Fidelio". Im Jahre 1830 triumphiert sie in Paris über die große Malibran, und im gleichen Jahre lauscht der alte Goethe am Weimarer Frauenplan ihren Liedern.

Im Jahre 1829 gewinnt Dresden die Schröder-Devrient ganz. Sie feiert hier große Triumphe in Wagners Opern, „Rienzi" (20. Januar 1842), „Holländer" (2. Januar 1843) und als Venus im „Tannhäuser". „Noch lange, selbst bis auf den heutigen Tag", so schreibt einmal Wagner, „sah, hörte und fühlte ich sie, wenn mich der Drang zu künstlerischem Gestalten belebte."

Obwohl ihre Stimme — „ein mehr dunkler als heller Sopran" — schon früh gelitten hatte, konnte sie überall im In- und Auslande noch die größten Erfolge erringen; da ihre Darstellungskunst ebenso groß war wie ihre Gesangskunst, nannte man sie gern die „singende Schauspielerin".

Aber die Devrient war eine problematische Natur und kannte selbst den Dämon in sich, die Spannung zwischen Liebenswürdigkeit und Leidenschaftlichkeit. Ihre erste Ehe mit dem Schauspieler Devrient löst sich, dann folgt die Tragödie einer Ehe mit einem „vollkommenen Teufel", und auch die an sich glückliche Ehe mit dem Livländer v. Bock leidet unter der Abneigung Wilhelmines gegen das Landleben.

Einsam gestorben, findet sie endlich Ruhe auf dem Trinitatisfriedhof in Dresden, das in ihrem bewegten Leben „die Heimat ihres Herzens" war.

*

Seit dem Jahre 1841 besaß Dresden in Marie Bayer eine Schauspielerin, die im Range der Devrient kaum nachstand. Sie war 1820 in Prag als Schauspielerkind geboren und galt — nicht nur in Dresden — neben Emil Devrient, dem Schillerdarsteller schlechtweg — als die Repräsentantin des deutschen Frauencharakters. Ihr hatte das Geschick die köstliche Gabe der Gesundheit an Leib und Seele gegeben. So durchwandelte sie mit immer gleichem Erfolg alle Stadien einer künstlerischen Entwicklung bis zur Heroine. 1866 konnte sie ihre fünfzigjährige Zugehörigkeit zur Bühne feiern und am 11. September 1891 ihre fünfzigjährige Zugehörigkeit zur Dresdner Bühne.

Ein fast zwanzigjähriger Ruhestand ist ihr dann noch beschert. Am 10. Februar 1910 stirbt die fast Neunzigjährige als Freifrau v. Falkenstein; ihren Künstlernamen Bayer-Bürck trug sie von ihrem ersten Ehemann, dem Schriftsteller Dr. August Bürck.

*

Fünfzig Jahre waren damals — kurz vor dem Weltkriege — seit dem Tode der großen Sängerin vergangen, und gar siebenundsechzig, seitdem beide Künstlerinnen — eine der andern an Schönheit gleich — im Hause des Leibarztes Dr. Carus lebende Bilder nach Angaben Ernst Rietschels stellten; aber bis heute blieb im Andenken der Dresdner jene große Zeit ihres Theaters, die Zeit „der Schröder-Devrient" und „der Bayer-Bürck".

s—n.

— **Generalmusikdirektor Dr. Karl Böhm,** der bekanntlich in Berlin an der Städtischen Oper Wagners „Tristan und Isolde" neu einstudiert und damit in der gesamten inländischen wie ausländischen Presse höchste Anerkennung gefunden hat, erhielt, wie die Verwaltung der Sächsischen Staatstheater mitteilt, soeben den ehrenvollen Auftrag, auf Wunsch des Führers auch die „Tristan"-Aufführung am 30. Januar in der Berliner Städtischen Oper zu leiten.

— **Max-Mell-Uraufführung im Schauspielhaus.** Die Generalintendanz der Sächsischen Staatstheater hat die soeben vollendete neue dramatische Dichtung von Max Mell „Das Spiel von den deutschen Ahnen" zur Uraufführung erworben.

— **Sonnabendvesper in der Kreuzkirche** (6 Uhr). Joh. Seb. Bach (1685—1750): Präludium und Fuge f-Moll für Orgel, und „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn", Motette für achtstimmigen Chor (unverkürzt); Dietrich Buxtehude (1637—1707): Präludium und Fuge D-Dur für Orgel; Jakobus Gallus (Handl): „Pater noster" für achtstimmigen Chor. Mitwirkende: der Kreuzchor, Friedrich Wühr, Berlin (Orgel). Leitung: Chorpräfekt Franz Herzog. — Nach der Vesper Turmblasen (Posaunenchor von Pf. Johannes Teichert).

Dresdner Konzert-Spiegel

Sämtliche Mozart-Violin-Sonaten

Ein sehr anzuerkennendes Unternehmen: Gustav Fritzsche und Walther Bachmann spielen sämtliche Klavier-Violin-Sonaten Mozarts, verteilt auf drei Abende. Hier geht es um die Kunst allein, nichts von Virtuosentum drängt sich vor. Voraussetzung ist die genaue Kenntnis des Mikrokosmos der Mozartschen Sonaten, denn sie müssen sinngemäß, vortragsgemäß, wirkungsgemäß angeordnet werden.

Der erste Abend bewies das feine Verständnis der beiden Dresdner Künstler für diese ihre Aufgabe. Die Folge der Sonaten ist so gewählt, daß die verschiedenen Seiten Mozartscher Kunst, die sich darin äußern, zur Geltung kommen, einander ablösen, einander ergänzen. So folgte gestern der helleren A-Dur-Sonate (K.-V. 305) mit den hübschen, abwechslungsreichen Variationen die mit ihrem Menuett als zweitem Satz die Tanzform mehr betonende in C-Dur (K.-V. 303). Abgeschlossen wurde diese Gruppe der in Mannheim entstandenen Werke durch die dreiteilige Sonate in B-Dur (K.-V. 378), in der sich der ausgeprägtere Mozartsche Stil namentlich in dem beseelten langsamen Satz ausdrückt.

Die beiden Künstler sind so herrlich aufeinander eingespielt, daß man sich ohne jeden Vorbehalt diesem von aller Erdenschwere gelösten Musizieren hingeben kann. Man wünschte ihnen noch viel mehr Zuhörer, als sich gestern im Festsaal der Harmonie eingefunden hatten. Musikliebhaber an die Front!

Der Zyklus ist als „nachträgliche Feier des 60. Geburtstages von Professor Walther Bachmann" gedacht. Nun, der Pianist kommt in diesen „Clavierduetten", wie der Titel der Mannheimer Sonaten hieß, hinreichend zur Geltung. Namentlich in der virtuosen B-Dur-Sonate konnte man alle pianistischen Tugenden Bachmanns bewundern. Und Fritzsches vollendete Spielkunst stand in nichts nach.

In diesem Zusammenhang sei auf eine neue, sehr empfehlenswerte Ausgabe der Sonaten hingewiesen. Sie ist im Rahmen der umfassenden Revisionsausgaben klassischer Werke in der Universal-Edition, Wien, erschienen. Die Revision hat Bernhard Paumgartner vom Salzburger Mozarteum besorgt, der den Urtext in mühevoller Spürarbeit wiederhergestellt hat. Die Violinstimme wurde von Theodor Müller sorgfältig bezeichnet. Man wird an dieser Ausgabe in einer Zeit, deren Gewissen für Echtheit geschärft ist, nicht mehr vorübergehen können.

K. L.

Liederabend

Im Lyceumklub hört man immer interessante Programme, Musik, die vielleicht im großen Konzertsaal heute fehl am Platze wäre, die aber in intimem Raume reizvoll klingt. So hatte Margarete Aulhorn-Specht die Brautlieder von Cornelius gewählt, jene zarten und schwärmerischen Gesänge, die die Gefühlswelt einer vergangenen Zeit mit voller Deutlichkeit vor uns erstehen lassen, wenn sie mit so inniger Empfindung und so eindringlich gesungen werden wie diesmal „Nun Liebster, ach, ich scheide". — Lisa Wechsler hatte wenig bekannten Schubert gewählt und fand mit ihrer warmen Altstimme den rechten Ausdruck für „Wehmut" und das „Minnelied". Einen besonderen Genuß aber boten die beiden ausgezeichneten Sängerinnen mit Duetten Robert Schumanns, von denen „Sommerruh" und „Wiegenlied", in ihrer träumerischen Besinnlichkeit besonders gut erfaßt, den stärksten Beifall fanden. Herzlich dankte man aber auch Kapellmeister Erich Schneider, der den Liedern vom Klavier her die rechte Einstimmung gab.

Mr.

Kammermusik

Die Gesellschaft für Literatur und Kunst gestaltete ihr Winterkonzert im Belvedere zu einem Kammermusikabend, den das Marianne-Selle-Beuthien-Quartett bestritt. Josef Haydns Quartett B-Dur op. 76 Nr. 4, mit dem der Abend eröffnet wurde, stammt aus der Reihe der 1798 komponierten, dem Grafen Erdödy gewidmeten Quartette. Ein Mozartscher Adagio-Satz leitete über zu Schuberts a-Moll-Quartett op. 29 Nr. 13, das so ganz des großen Gebersängers schwermütige und sehnsuchterfüllte Seele in sich trägt. Dazu die Weise aus der „Rosamunde", die Melodie des bekannten Impromptus im Andante und im Allegro der ungarische Tanz, herrliche Offenbarungen Schubertscher Empfindungstiefe. Das Quartett — Marianne Selle-Beuthien, Ina Willing (Violine), Erich Göbe (Bratsche) und Kammervirtuos Johannes Smith (Cello) — bereitete den Werken temperamentvolle, wirkungsvoll abgetönte Ausdeutungen, die reiche, verdiente Anerkennung fanden.

K. K.

Ueberwindung der Rassendämmerung

Eine Schicksalsfrage der weißen Völker

Das Sachsenkontor der Nordischen Gesellschaft veranstaltete mit der Ortsgruppe der NSDAP. Radebeul einen Nordischen Abend in der Goldenen Weintraube. Präsident Aſt, Leiter des Thüringischen Landesamtes für Rassenwesen, verstand es meisterhaft, die Zuhörer trotz der streng wissenschaftlichen Behandlung des Themas zu fesseln. Er wies vor allen Dingen nach, daß die nordische Rasse der Gefahr ausgesetzt ist, so stark dezimiert zu werden, daß die rassisch Minderwertigen, die bisher aus mißverstandener Humanitätsduselei geschützt wurden, die Oberhand bekämen, wenn nicht in letzter Minute, fußend auf den Erkenntnissen der Naturgesetze, die Anteile der wertvollsten Erbmasse gefördert wird. Den Naturgesetzen entsprach es beispielsweise, als in der frühen Eiszeit die Elemente, die geistig oder körperlich minderwertig oder widerstandslos waren, durch den Kampf ums Dasein zugrundegingen und so nur Raum ließen für die Widerstandsfähigsten, die Tapfersten und Kräftigsten. Deutschland müsse mit allen zu Gebote stehenden Mitteln bestrebt sein, einer rassischen Verslumpung und einer Vergreisung entgegenzutreten. Der Vortragende wies nach, daß das neue Deutschland Adolf Hitlers dieses Problem bereits mit nachweisbarem großen Erfolg in Angriff genommen hat.

Bürgermeister Ortsgruppenleiter Severit eröffnete den Abend. Der Geschäftsführer des Sachsenkontors Alexander Bertelsson wies auf die Bedeutung der Nordischen Gesellschaft hin. Sie will den neugewonnenen Erkenntnissen gerecht werden, die unsre Vorfahren, die Germanen, nicht mehr als Barbaren gelten lassen. Wir hätten bisher fasziniert nach Süden und Westen geblickt und über die Geheimnisse der Keilschriften und Hieroglyphen wohl Bescheid gewußt, aber uns nur wenig in unserm eigenen Hause und im Hause unsrer Vorfahren umgetan. Wenn wir die Trugschlüsse erkannt haben, dann müssen wir dazu beitragen, dasjenige in uns zu wecken und zu stärken, was uns im Daseinskampf vor allen Dingen nottut, das Bewußtsein unsres eigenen nordischen Wesens, unsres Blutes, unsrer Vergangenheit und Art. Jeder Tag macht es notwendiger, daß sich die germanischen nordischen Völker in der Wahrung des gemeinsamen hohen Erbes zusammenfinden.

Einen großen Raum in der Veranstaltung nahmen künstlerische Darbietungen ein. Fräulein Traute Kühn sang, begleitet von Kapellmeister Willi Kehrer, Lieder von Kjerulf, Sibelius und Grieg. Die Künstler verstanden es in vorbildlicher Weise, das typisch Nordische der Musik herauszustellen.

Oberwachtmeister Schwenke

Capitol

Es war ein überaus glücklicher Gedanke des Freiherrn Hans Joachim v. Reitzenstein, eine so volkstümliche Figur wie die eines Berliner Verkehrsschutzmannes zum Helden eines Romans zu machen! Wie rein äußerlich gesehen das Leben der

großen Stadt den „Schupo" in jedem Augenblick seiner Dienstzeit nahe umbrandet, so ergeben sich — freiwillig oder unfreiwillig — auch innere Beziehungen zwischen ihm und den Schicksalen, die da so täglich mit den Passanten an ihm vorübergehen. Was den Oberwachtmeister Schwenke anbetrifft, so gerät er, wie man weiß, in gute und böse fremde Schicksale hinein. Da ist die Familie eines Bankiers, der Devisen geschoben hat und durch einen Erpresser zum Selbstmord getrieben wird, da ist das Zimmermädchen Erna, das, verhängnisvoll an diesen Erpresser gefesselt, an dem inneren Konflikt zwischen ihrer Mitschuld und der Liebe zu Schwenke zugrundegeht, da ist die kesse Destillenwirtin Fanny Mehlmann mit ihrem ganzen Kreis, und das gute Blumenmädchen Maria.

R. A. Stemmle und E. Freiherr v. Spiegel, die Drehbuchautoren des Films, den Carl Froelich nach diesem vielgelesenen Roman geschaffen hat, faßten die weitverzweigten Fäden der Handlung straffer zusammen und geben dem Ganzen statt des tragischen ein glückliches Ende. Betont ist das Motiv von der „Uniform, die gerade hält", auch wenn die Zivilneigung anders will. Und ausgezeichnet ist im Dialog der Ton der Berliner Alltagswelt getroffen. Eindringlicher noch als im Roman kommt das kriminalistische Element zur Geltung. Das ist vor allem auf den Regisseur Froelich zurückzuführen, der das eine Mal durch sehr raschen Wechsel der Szenen, das andre Mal durch fast quälendes Dehnen eines Vorgangs eine geradezu unheimliche Spannung erzeugt. Dabei ist sein Film keineswegs ein Sensationsstück geworden. Dafür hat er in vielen schlichten, menschlich ergreifenden Szenen ein zu wirksames Gegengewicht. Und so ist auch den Schauspielern Gelegenheit genug gegeben, Charaktere zu gestalten. Gustav Fröhlich, der Oberwachtmeister Schwenke persönlich, ist in dieser Rolle überaus liebenswert, als Beamter schneidig, als Mann von Herz jungenhaft zärtlich und schnoddrig, in den Situationen, wo ihm unschuldig Unrecht geschieht, von schöner Verhaltenheit. Im Ganzen vielleicht ein bißchen zu elegant. Dannemann als sein Kollege in Uniform dagegen ist ein prachtvoll lebenswahrer Typ. Interessant die vier Frauen. Emmi Sonnemann ist die etwas weltfremde Bankiersgattin, bei der das Gefühl die Raschheit des Verstandes hemmt. Claire Fuchs hat als Wirtin von „Fannys guter Stube" sogar Gelegenheit zu singen und im übrigen „waschecht berlinisch" zu sein. Fein durchdacht ist die Darstellung des Blumenmädchens durch Marianne Hoppe: Aufblühen von demütiger Reizlosigkeit durch eine tapfere Tat zu liebeverklärter Schönheit. Und rätselhaft, von Beginn an tragisch gezeichnet das Stubenmädchen Erna: Sybille Schmitz. Eine Ueberraschung: Harald Paulsen als Verbrecher. Ein perfider Schleicher, ein unheimlicher Bösewicht — eine Leistung von großem Format. Und auch sonst bis in die kleinste Rolle hinein eine Besetzung, die dem Menschenkenner Froelich Ehre macht und aus der besonders Steinbeck als der unglückliche Bankier hervorzuheben ist.

Rundfunk / Sonnabend, 26. Januar

Dresden und Leipzig

6.05 Mitteilungen für den Bauer.
6.15 Aus Berlin: Funkgymnastik. Willy Driske.
6.35 Aus Danzig: Frühkonzert.
8.00 Aus Berlin: Funkgymnastik. Willy Driske.
8.20 Schallplatten.
10.15 Staatspolitische Erziehung: „Friedrich und Katte", Hörspiel von René Wirz. Spielleitung: Josef Krahé.
11.00 Vom Deutschlandsender: Reichssendung: **Eröffnung der Grünen Woche 1935 in der Ausstellungshalle am Kaiserdamm. 1. Ouvertüre „Der Freischütz" von C. M. v. Weber, gespielt vom Landesorchester Gau Groß-Berlin. Leitung: Professor Gustav Havemann. 2. Begrüßung durch Oberbürgermeister Dr. Sahm. 3. Jägerchor: Ein deutsches Bauernlied, gesungen von Jungbauern und Jungbäuerinnen aus der Kurmark. 4. Ansprachen: a) Preußischer Ministerpräsident Hermann Göring. b) Reichsernährungsminister und Reichsbauernführer Walter Darré. 5. Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.**
12.00 Aus Königsberg: Mittagskonzert.
13.10 Zur Unterhaltung (Schallplatten).
14.15 Zehn Mädchen — zehn Schlager (Schallplatten).
14.40 Spielen und Basteln mit Dr. Ilse Obrig und ihren Funkspielkameraden. „Wir bauen eine Zirkusmanege."
15.20 Medizin und Heilkunde. Buchbericht von Dr. Adolf Menn.
16.00 Nachmittagskonzert. Solisten: Gerda Nette (Klavier), Wilhelm Sander (Fagott). Das Funkorchester.
17.40 Gegenwartslexikon: Altstoffwirtschaft, Wetterdienst, Gefahrengemeinschaft.
17.55 Aus Halle: „Singt alle mit!" Sing- und Spielschar des Gebietes Mittelland der HJ.
18.20 Vierhändige Klaviermusik von Max Reger, gespielt von Professor Otto Weinreich und Paul Verbeek.
18.55 Parademärsche der alten Armee (Schallplatten).
19.35 Die Geschichte der ältesten deutschen Universität: Prag. Dr. Raimund Foerster.
20.00 Nachrichten.
20.10 Ehrentafel der Arbeitsschlacht.
20.15 Aus Weimar: Frohsinn und kein Ende. Bunter Abend.
22.00 Nachrichten.
22.20 Aus München: **Wintersport-Echo aus Garmisch-Partenkirchen.** Kurzberichte und Ergebnisse von den Deutschen Hochschulmeisterschaften, 18-Km.-Langlauf und Slalom.
22.35—1.00 Fortsetzung der Uebertragung aus Weimar: **Tanzmusik des EmTe-Orchesters.**

Deutschlandsender

6.15 wie Leipzig.
6.35 **Guten Morgen, lieber Hörer!** Frohes Schallplattenkonzert
8.45 **Leibesübung für die Frau.**
10.10 **„Der feiernde Mond"**, ein Spiel nach einem alten Volksmärchen von Alfred Nowack.
12.00 Aus München: **Mittagskonzert.**
13.25 **Allewell fidel!** (Schallplatten).
15.15 **Einfaches bewegliches Spielzeug für die Kleinen.**
15.45 **Wirtschaftswochenschau.** Karl Emil Weiß.
16.00 **Zur Grünen Woche.** Aus den Berliner Ausstellungshallen am Kaiserdamm: **Unterhaltungsmusik** der Kapelle Fredo Kauffmann.
18.00 **Sportwochenschau.**
18.40 **Die Grüne Woche in der Erzeugungsschlacht 1935.** Fritz Reichardt.
18.50 **Funkbrettl** (Schallplatten).
19.45 **Was sagt ihr dazu?** Gespräche aus unsrer Zeit.
20.00 **Kernspruch.** Anschließend: **Nachrichten.**
20.10 Aus München: **„Der Opernball"**, Operette von Richard Heuberger.
22.00 **Nachrichten.**
22.30 **Wintersport-Echo aus Garmisch-Partenkirchen.** Kurzberichte und Ergebnisse von den Deutschen Hochschulmeisterschaften. 18-Km.-Langlauf und Slalom.
23.00—0.55 Aus Breslau: **Tanzmusik.**

Interessantes von andern Sendern

20.10 **Berlin:** Orchesterkonzert.
20.10 **Frankfurt:** Heimat und Volkstum an Rhein, Mosel und Saar.
20.10 **Hamburg:** Vierter großes Funkvarieté.
20.10 **Köln:** Et geit los! Große Karnevalssitzung.
20.15 **Wien:** Johann-Strauß-Abend.
20.40 **Kattowitz:** Konzert italienischer Tanzmusik.
21.00 **Warschau:** Sinfoniekonzert: Französische Musik.
21.00 **Rom:** „Don Carlos", Oper von Verdi.
21.45 **Hilversum:** Sinfoniekonzert. Mitw.: J. Dahmen (Violine).

— **Das Fähnlein Hagen**, Cotta, im Jungbann 1/100, veranstaltet am 27. Januar 19 Uhr im Leutewitzer Gasthof, Warthaer Straße 78, einen Jungenabend mit Liedern und Sprechchören. Außerdem wird ein Laienspiel — „Das überwundene Heer" — von Pimpfen aufgeführt.

Besuch in der Nähstube

Wie gestern berichtet, besuchte die Gattin des Reichsstatthalters Mutschmann die Nähstube des WHW. auf der Scheffelstraße. Unser Bild zeigt Frau Mutschmann mit Vertretern des städtischen Wohlfahrtsamts.

Im Scheinwerfer

Kraftfahrerecke der D·N·N

Der Glatteiskünstler

Es gibt in diesen Tagen für ein Autobahn nichts Schlimmeres als eine Strecke Glatteis, die sich bei einer Gebirgsfahrt ganz unvermutet in einer gewissen Höhenlage einschiebt, wo die Schneeschmelze bei Tage bereits eingesetzt hat, während in der Nacht wieder Frost eingefallen ist. Diese Uebergangsstrecke vom Schlick bis zur festen Schneedecke ist überaus schwer als solche erkennbar, bei Scheinwerferlicht ist sie überhaupt kaum zu bemerken. Aber wehe dem, der hier vor einem Hindernis nichtsahnend bremsen muß oder beim Gangwechsel in gewohnter Weise zu beschleunigen versucht. Die Reifen greifen nicht oder ungleich, der Wagen kommt ins Trudeln, und wer nun noch ängstlichen Gemütes unzart in die Bremsen reißt, erlebt eine „Blockade" sämtlicher Räder, die nun auf der trügerischen Eisdecke Schlitten fahren wie auf dem besten Autoasphalt unserer Großstädte. Wo man dann landet, ist auf einer Bergstraße einfach Sache des Zufalls, und glücklich ist noch der zu preisen, der sein Anlehnungsbedürfnis an einem dicken Chausseebaum befriedigen kann, ohne allzuviel Sachbeschädigung anzurichten.

Der Winterspezialist kennt etwa ein Dutzend verschiedene Qualitäten von Glatteis und hat für jedes sein Sprüchlein bereit. Sie nutzen nur den lieben Mitmenschen nicht viel, denn, abgesehen von der Beschaffenheit der Bremsen und Reifen, reagiert fast jeder Wagen in besonderer Weise. Der eine „klebt" noch an der Fahrbahn, wo andre schon längst nicht mehr auf Spur gehalten werden können und der Lenker „wie auf Eiern" fährt. Im übrigen ist virtuose Glatteisbeherrschung eine Sache der Erfahrung, wenn auch die Reaktionszeit und schnelle Entschlußkraft gleichfalls eine wichtige Rolle spielen.

Erfahrungen auf Glatteis aber kann man nur mit Vorsicht sammeln, sonst gibt man für Reparaturkosten mehr Geld aus, als die Erfahrungen wert sind. Immer wieder bewährt sich der fundamentale Lehrsatz: Fahre gleichmäßig und langsam, daß bei auftretenden Hindernissen der Motor zum allergrößten Teile die Bremsarbeit übernehmen kann. Das gilt natürlich auch von der Kurventechnik, der besonders beim Einkurbeln die nötige Sorgfalt zu widmen ist. Bei Hinterradantrieb gebietet die Fahrsicherheit, vor der Kurve das Gas wegzunehmen und erst in der Kurve selbst vorsichtig wieder zu beschleunigen. Sieht man eine Steigung vor sich, die bei der mangelnden Reifenadhäsion wahrscheinlich nicht im direkten Gange genommen werden kann, so warte man mit dem Umschalten nicht, bis sich der Motor fast abgewürgt hat, sondern fahre ruhig und gleichmäßig die ganze Bergstrecke im kleineren Gang. Läßt sich doch ein Umschalten nicht vermeiden, so kupple man langsam ein und gebe möglichst genau so viel Gas, als nötig ist, die bisherige Rollgeschwindigkeit zu erhalten, denn schon die kleinste Abweichung bedeutet Durchrutschen der Räder und damit Schleudergefahr.

Umgekehrt gilt das gleiche Gesetz für das Bergabfahren. Bei Glatteis sollte man immer den Gang wählen, der den Wagen bei gedrosseltem Gas nicht nur mit Sicherheit genügend zurückhält, sondern sogar noch von Zeit zu Zeit einen ermunternden Antrieb verlangt. Ueberhaupt das Gasgeben in kritischen Momenten! Dem Autoneuling scheint es allen Gesetzen der Vernunft zu widersprechen, aber es ist, wenigstens im Anfangsstadium des Trudelns, oft das einzige Mittel, den „Schlitten" wieder in Kurs zu zwingen, vorausgesetzt, daß man genügend Raum vor sich hat, den Wagen bei völlig parallel gestellten Rädern in der Fahrtrichtung anzutreiben.

Sollte sich aber ein Bremsen unter keinen Umständen vermeiden lassen, dann rettet manchmal ein sanfter Zug der Handbremse die Situation, sofern sie nur auf die Hinterräder wirkt, weil dann wenigstens die Vorderräder noch ungehemmt abrollen und dem Wagen eine gewisse Steuerfähigkeit erhalten. Auch hier läßt sich eine Grundregel aufstellen, nämlich: bremse sanft, mit Fingerspitzengefühl, denn ein Blockieren der Räder verringert nicht die Gefahr, sondern vergrößert sie. Selbstverständliche Voraussetzung ist natürlich, daß die Bremsen überhaupt gleichmäßig anziehen, worüber man sich auf jedem Bremsstand Gewißheit verschaffen kann.

Natürlich wird ein vorsichtiger Kraftfahrer auf Gebirgsfahrten die Tücke des Eises mit Schneeketten zu überlisten suchen. Metallketten sind gut für schwere Wagen, die durch ihre Last die dünne Eisdecke einfach zertrümmern. Doch müssen sie auf schneefreien Strecken abgenommen werden, um die kostbare Straßendecke nicht zu beschädigen. Die sogenannten Gummiketten kann man unbeschadet überall fahren. Auch sie vermindern das Rutschen beträchtlich und haben noch den Vorteil, daß sie sich durch einzuhakende Metallglieder auch bei tiefem Schnee ihre Griffigkeit erhalten. Schließlich erhöht auch die Aufrauhung der Reifen bei gewissen Glatteisfahrten die Fahrsicherheit.

Und trotzdem gibt es eine besondere Art von „Spiegeleis", auf dem die besten Reifen nicht halten wollen, auf dem selbst die treuen Schneeketten versagen. Wer da nicht mit Eispickel und Sandsack ausgerüstet ist, kann sich trotzdem über ein paar Kilometer weghelfen, wenn er die Antriebsräder mit Bindfaden oder besser noch mit ein paar handfesten Kälberstricken umwickelt. Es sieht nicht gerade sportgerecht aus, aber es hilft, und das ist in verzweifelten Lagen die Hauptsache.

Unser Fahrtvorschlag

In das Holzhauer Skigebiet

Es soll zünftige Skifahrer geben, die Sonntag für Sonntag die gleichen Schneegefilde aufsuchen. Andre erfreut der Wechsel der Landschaft, und denen seien die Hänge von Holzhau empfohlen, die an Schneereichtum den besten Kammlagen des Osterzgebirges nicht nachstehen. Die bequemste Anfahrt nach Frauenstein führt über Tharandt und Grillenburg, eine andre über Dippoldiswalde, Oberfrauendorf und Sadisdorf. Auf der Südseite des alten schloßbewehrten Städtchens schlagen wir an der Wegegabel die Straße nach Rassau—Bienenmühle ein, fahren dann im Muldentale stromaufwärts bis nach Holzhau und darüber hinaus, wo der Fahrweg nach Oberholzhau rechts abzweigt. Auf der Höhe gibt Fischers Gasthof Gelegenheit zum Parken.

Die Tourenfahrten auf der Kammhöhe sind ebenso reizvoll wie die schönen Abfahrten nach Norden und Süden. Rückfahrt nach Holzhau auf gleichem Wege oder ein Stück auf der Höhenstraße weiter bis zum Einkreuzen in den Georgenthaler Weg, der nordwärts zu Tale führt. Wiederum im Muldentale aufwärts bis zum Grenzsperrzeichen und nun auf ziemlich enger Straße bergan auf die Hermsdorf-Rehefelder Hochstraße und zurück über Seyda, Schmiedeberg nach Dresden. Bei ungünstigen Schneeverhältnissen empfiehlt es sich, von Holzhau aus zunächst nach Frauenstein zurückzufahren, um dort die Hermsdorf-Rehefelder Straße zu gewinnen.

Rund 115 Kilometer. Kartenblätter 13 und 8 der D. N. N.-Auto-Ausflüge.

*

Eine Neuerung im Kraftwagenverkehr

× **Leipzig.** Die in stark frequentierten Straßen aufgestellten sogenannten Verkehrsposten, die den Autofahrern als Wegweiser dienen, hatten den Nachteil, daß sie bei etwaiger Kollision nicht nur umbrachen, sondern auch das anprallende Auto leicht beschädigen konnten. In Leipzig werden jetzt nun Versuche mit umlegbaren Verkehrsposten angestellt. Diese Posten sind so konstruiert, daß sie sich beim Anprallen eines Kraftwagens umlegen.

Eine Einbrecherkolonne unschädlich gemacht

In der Nacht zum Mittwoch beobachtete ein Kraftwagenführer, wie drei Männer auf der Wittenberger Straße an einem Geschäft die Scheibe der Eingangstür zertrümmerten, sich dann aber eilends entfernten, weil sie gestört wurden. Er verständigte die 14. Schupolizeiwache, die kurz danach einen der Einbrecher stellte und festnahm. Die Komplicen des Festgenommenen wurden einige Zeit später von der Kriminalpolizei dingfest gemacht. Sie wurden als der am 16. 9. 1907 in Königsheim (O.-L.) geborene, Ziegelstraße 52 wohnhafte Georg Seifert, der am 28. 4. 1909 in Arensee geborene, Seilergasse 4 wohnhafte Gustav Pionikowsky und der am 4. 6. 1909 in Schobergrund (Schl.) geborene, Zirkusstraße 28 wohnhafte Fritz Richter festgestellt.

Ihnen wurde ein weiterer Einbruch in ein Lebensmittelgeschäft am Dippoldiswaldaer Platz nachgewiesen, den sie in der Nacht zum 20. Januar verübt hatten. Sie hatten Zigaretten im Werte von etwa 300 M. erlangt. Diese Beute haben sie zum halben Preis abgesetzt. In ihrem Besitz wurden folgende Kleidungsstücke gefunden, die offenbar von Diebstählen herrühren: ein schwarzer Warengomantel, doppelreihig, ohne Riegel, ohne Aufschläge, mit schwarzem Futter, zwei Innentaschen; ein grauer, schwarzgestreifter Herrenmantel mit angewebtem Futter (blau-weiß-graue Karos), doppelreihig, Riegel mit zwei Knöpfen, ohne Aufschläge, zwei Innentaschen; ein hellbrauner und grauer mit Streifen durchwebter Herrensportmantel mit angewebtem Futter (blaue, graue, braune und weiße Karos), mit Riegel und Aufschlägen. Wem wurden diese Mäntel gestohlen?

Geschädigte können sich täglich von 8 bis 15 Uhr im Zimmer 119 melden. Das Kriminalamt ersucht ferner alle Personen, die von den Einbrechern Ware gekauft haben, sich in ihrem eigenen Interesse umgehend im Kriminalamt, Zimmer 119, zu melden.

*

Eine Gastwirtin in der inneren Altstadt überraschte vier Schüler im Alter von 13 bis 16 Jahren beim Aufbrechen eines Automaten. Einer der jugendlichen Diebe wurde der Polizei übergeben, die andern kurz darauf ermittelt. In ihrem Besitz wurden 18 Schlüssel und ein Stemmeisen vorgefunden. Die Schlüssel hatten sie in einem Kaufhaus von Möbeln abgezogen, in der Annahme, daß sie damit Automaten öffnen könnten. Den Burschen konnten zehn Diebstähle nachgewiesen werden. Das erlangte Geld haben sie zu Naschereien und zum Besuch von Kinos verbraucht.

*

Am 11. Januar wurde der am 31. Januar 1896 in Niederpesterwitz geborene und Seidnitzer Platz 4 wohnhafte Alfred Pietzsch betrunken auf dem Altmarkt aufgegriffen. Er hatte sich so verletzt, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

*

Im Waldpark Blasewitz wurde am Donnerstagabend ein junges Mädchen von einem Burschen belästigt. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen hin ergriff der Bursche die Flucht und entkam. Er wird beschrieben: etwa 20 Jahre alt, 168 Zentimeter groß, von schlanker Gestalt, bekleidet mit grauer oder brauner Knickerbockerhose, Jumper mit Reißverschluß, hohen Schuhen mit Söckchen. Wer Wahrnehmungen gemacht hat, melde sich im Kriminalamt, Zimmer 80.

*

Am Donnerstagnachmittag wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Stephanienstraße 70, in dem sich die Niederlagsräume einer Schuhwarenhandlung befinden, gerufen. Es brannten im ersten Stock verschiedene Vorräte. Trotz starker Rauchentwicklung konnte das Feuer bald gelöscht werden.

*

Am Donnerstagabend erfolgte auf der Kreuzung Zwickauer Straße-Nossener Brücke ein Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Autobus. Der Führer des Autos trug hierbei Gesichtsverletzungen davon. Sein Fahrzeug wurde so schwer beschädigt, daß es abgeschleppt werden mußte. An dem Autobus entstand nur geringerer Sachschaden. Nach den bisherigen Feststellungen der Polizei trägt der Verletzte selbst die Schuld an dem Unfall.

Aus Dresdner Veranstaltungen

Kulturtonfilm der Nordischen Gesellschaft

Am Sonntag, dem 27. Januar, vormittags 11 Uhr bringt das Sachsen-Kontor der Nordischen Gesellschaft (Vorsitzender Reichsstatthalter Mutschmann), wie bereits kurz erwähnt, den Film „Natur am nördlichen Polarkreis", den 1. Kulturtonfilm der Nordischen Gesellschaft, im Ufatheater „Universum".

Dieser Tonfilm führt uns mitten hinein in die nordische Zauberwelt. Unterwasseraufnahmen berichten von dem geheimnisvollen Leben und Weben unterhalb der Meeresoberfläche. Das nordische Brauchtum wird lebendig und rundet so das Bild vom „unbekannten Norden" ab. Einleitende Worte spricht Sven Nilsson, Mitglied der Staatsoper.

— **Im Verein für Geschichte Dresdens** sprach Martin Sachsenweger (Freiberg) über „Das kirchliche Leben Dresdens zur Zeit der Aufklärung und des Nationalismus". Die Betrachtung beider Geistesgebiete, der Aufklärung und noch mehr des Nationalismus (etwa die Zeit von 1750 bis 1850 umfassend), ist schwierig, zumal in Dresden, wohin der Nationalismus erst spät und abgeschwächt kam. So ist es eine offene Frage, wie weit der so langsame Wiederaufbau der zerschossenen Dresdner Kirchen auf mangelnden Opferwillen, wieweit auf die geschwächte Opferkraft zurückgeht. Vernünftelei einerseits, Empfindelei andererseits sind wohl wichtige oder bestimmende Züge des Nationalismus. Aber gerade diese Vernünftelei hat doch zu einer gewissen Sauberkeit im Denken und Handeln und damit zu einem hohen Stande der öffentlichen Sittlichkeit geführt. Und wieder ist — auch nach den vom Vortragenden gebotenen Beispielen — neben der äußeren Empfindsamkeit jener Menschen wohl sehr oft echtes Gefühl, echtes Seelenleben enthalten. Noch schwieriger, noch mehr von persönlicher Wertung und der historischen Einordnung abhängig ist die Abschätzung der damaligen Kunsterscheinungen, Hofkapellmeister Hasse in der Musik, Landbaumeister Crubsacius in der Baukunst u. a. m. Gerade in Dresden blieb auch in jener Zeit das kirchliche Leben, auch der Kirchenbesuch verhältnismäßig rege. Nationalistisches Gedankengut wurde weder von den Geistlichen besonders vertreten noch von den Gemeinden gefordert. Auch verdanken wir in jener Zeit die Einführung des Karfreitags als hohen Festtag und des Tannenbaumes als Symbol deutscher Weihnacht. Und schließlich besaß Dresden damals in dem gemäßigt rationalistischen Hofprediger Reinhard einen Seelsorger und Kanzelredner von ungewöhnlicher Bedeutung. So wie der Nationalismus verspätet nach Dresden kam, trat er auch dort spät, durch Einflüsse von außen, unter dem alten Hofprediger v. Ammon vom kirchlichen Schauplatz ab.

— **Der Orchesterverein Philharmonie** hatte seinen 98. Aufführungsabend zu einem Beethoven-Konzert ausgestaltet, das eine große Zahl dankbarer Hörer im Saale der Kaufmannschaft versammelt hatte. Unter der sicheren Stabführung des Obermusikmeisters a. D. Ernst Weber erlebte man eine technisch saubere und klangschöne Wiedergabe der unbeschwerten Zweiten Sinfonie sowie zu Beginn und am Ende des Konzerts je eine Ouvertüre: das Vorspiel zum Ballett „Die Geschöpfe des Prometheus" und die mächtige „Egmont"-Ouvertüre. Das stärkste Interesse brachte man jedoch zweifellos der jugendlichen Solistin des Abends entgegen: Marianne Tunder spielte das Große Violinkonzert. Man kennt die Künstlerin schon, war aber wieder freudig überrascht von der schlackenlosen Reinheit ihres Tons, der selbstverständlichen technischen Souveränität und des durch und durch musikalischen Spiels, mit dem sie das herrliche Werk vortrug. Kein Wunder, daß ihr und auch den andern Mitwirkenden reicher Beifall zuteil wurde.

— **Drei Monate Berufserziehung für Büro- und Behördenangestellte.** Vor drei Monaten hat die Berufsgruppe der Büro- und Behördenangestellten in der DAF. einen Arbeitsplan herausgegeben, der die Angestellten zur freiwilligen Mitarbeit an der Leistungssteigerung aufforderte. Trotz starker beruflicher Inanspruchnahme und ehrenamtlicher Parteitätigkeit fanden sich auf dem gewiesenen Wege viele eifrige Marschgenossen. 723 Mitglieder haben an Lehrgängen teilgenommen. Allgemeine fachliche Unterrichtung wurde 840 Kameraden in Fachgruppenvortragsabenden geboten. Besondere Vortragsreihen für die Angestellten der Justiz, Reichsfinanz, des Stadtrates und der Landesversicherungsanstalt genossen in dieser Zeit 993 Angestellte dieser Behörden. Enger zusammengefaßt in Arbeitsgemeinschaften wurden 108 Angestellte des Arbeitsamtes und der Rechtsanwälte und Notare. 91 Kameraden durften an den in kleinem Rahmen abgehaltenen Betriebsführungen teilnehmen. Die für die Berufserziehungsarbeit in den Betrieben als Berater verantwortlichen Mitarbeiter wurden für diese Aufgaben durch besondere Schulungsabende unterrichtet. Aufgabe des neuen Jahres wird es jedoch sein, den Rhythmus der Berufserziehungsarbeit noch gleichmäßiger zu gestalten und die noch Fernstehenden von ihren Hemmungen zur freiwilligen Eingliederung in diese dringend notwendige Erziehung zu befreien.

Versammlungsplan für 26. Januar

NSDAP.-Ortsgruppen: Gruna: PVL. Germania: Markgraf: Kam.-Abend. Volkswohl: Mockritz: PVL., Geschäftsstelle: Weißer Hirsch: Erbkrem. Weißer Adler; Wölfnitz: PVL., Spiele-Kasino; Coschütz: NSB.-Verl. (Redner: Dr. Dietrich).

Deutsche Arbeitsfront: Ortsgr. Sym. Betriebsstelle: 19.30 Uhr Richard Gäbel: Kam.-Abend. Gaststätte Dresden-Ost: 19.30 Uhr. Sächs. Werke: Kam.-Abend, Weißeritzschlößchen: 20 Uhr Ortsgr. Straßenbahn: Betriebsvers., Kam.-Heim Werkstatt Trachenberge: 20 Uhr Ortsgr. Tremna: Lichtbildervortrag, Annensäle: 20.15 Uhr Ortsgr. Tr.-Bühlau: DAF.-Vers., Kurhaus Bühlau: 20.15 Uhr Bahnhof Niedersedlitz: Betriebsvers., Bahnhofswirtschaft.

NS. Bund Deutscher Technik: 26. Januar Besichtigung der „Zamag"-Glasfabrik Radeberg. Abfahrt 14.30 Uhr NSB.-Platz Wiener Platz.

— **Barberina.** Lotte Werkmeister tritt nach kurzer Indisposition wieder täglich nachmittags und abends in der Barberina auf.

— **Verein für Gesundheitspflege und arzneilose Heilweise, 1. Naturheilverein.** 27. Januar 13 Uhr am Wilden Mann, Trachau (Straßenbahnlinien 3 und 6). Wanderung nach Glasewalds Ruhe.

— **Der Wanderbund.** 27. Januar Tageswanderung zum Wilisch. Treffen 8.30 Uhr Leubnitz-Neuostra (Endh. Linie 9).

— **Burgstädter Landsmannschaft.** 27. Januar nachmittags Treffen Schloßschenke Moritzburg.

— **Verein Ulanen, Dresden.** 27. Januar 18 Uhr Reservistenabend Ausstellung. Kameradschaftsabend 8. Februar 20 Uhr im Stadtwaldschlößchen, Lichtbildervortrag über Reitererinnerungen.

— **Christlicher Verein Junger Männer.** CVJM., Haus Ammonstraße 6. Hauptabteilung und Jungvolk: 26. Januar 20 Uhr Pflichtversammlung aller Weißkreuzler. Generalsekretär Gundermann: „Die Geschlechtsfrage als übersittliches Problem." 27. Januar 9 Uhr Gottesdienst im Siebelsaal; 11 Uhr „Die Geschlechtsfrage als Erziehungs- und religiöse Frage". 18 Uhr öffentlicher Weißkreuzvortrag von Generalsekretär Gundermann: „Mannestraft und Mannesnot." Alle Bäckerabteilungen: 16 Uhr Jahresgebetstag.

Personalveränderungen

Am 31. Dezember sind in den Ruhestand getreten: Direktor bei der Reichsbahn Kothe, Reichsbahndirektion; Reichsbahnoberrat Rothe, Reichsbahndirektion; Reichsbahnrat Dieselbinger, Reichsbahnverkehrsamt Zwickau; Reichsbahnamtmann Angermann, Vorstand des Sicherungsbüros bei der Reichsbahndirektion; Reichsbahnamtmann Bauer, Prüfungsamt bei der Reichsbahndirektion; Reichsbahnamtmann Hering, Vorstand des Grundverwaltungsbüros bei der Reichsbahndirektion; Reichsbahnamtmann Hoffmann, Betriebskontrolleur beim Betriebsbüro der Reichsbahndirektion; Reichsbahnamtmann Linke, Vorstand der Verkehrskontrolle II der Reichsbahndirektion; Reichsbahnamtmann Richter, Verkehrsbüro bei der Reichsbahndirektion; Reichsbahnamtmann Weller, Vorsteher des Bahnhofs Zittau.

Befördert wurden: zum Direktor bei der Reichsbahn Reichsbahnoberrat Peschel, Leiter der V. (Bautechnische) Abteilung der Reichsbahndirektion; zum Reichsbahnoberrat Reichsbahnrat Klöber, Dezernent bei der Reichsbahndirektion; Reichsbahnrat Westphal, Dezernent bei der Reichsbahndirektion; Reichsbahnrat Drechsler, Dezernent bei der Obersten Bauleitung der Reichsautobahnen; Reichsbahnrat Körner, Vorstand des Reichsbahnbetriebsamtes Pirna; Reichsbahnrat Graf, Vorstand des Reichsbahnmaschinenamtes Chemnitz; zum Reichsbahnrat: Reichsbahnamtmann Hauptmann, Vorstand des Reichsbahnverkehrsamtes Zwickau; technischer Reichsbahnoberinspektor Schönberg, Reichsbahndirektion; zum Reichsbahnamtmann: technischer Reichsbahnoberinspektor Lieberwirth, Vorsteher des Bahnbetriebswerkes Dresden-Altstadt.

Versetzt wurden: Reichsbahnoberrat Dorpmüller, Reichsbahndirektion Berlin zur Reichsbahndirektion Dresden, als Leiter der eingerichteten VI. (maschinentechnischen) Abteilung; Reichsbahnrat Dahler, Reichsbahnbetriebsamt Chemnitz 1, als Vorstand zum Reichsbahnbetriebsamt Greiz; Reichsbahnrat Carius, Reichsbahndirektion Dresden zum Reichsbahnzentralamt für Rechnungswesen, Berlin.

— **80 Jahre alt.** Am 26. Januar beging Frau Marie verw. Jansen im Frauenheim, Freiberger Straße, ihren 80. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische.

Aus Sachsen und den Grenzlanden

Geheimrat Dr. Haberkorn †

sd. **Langebrück.** Vor einigen Tagen starb, wie erst jetzt bekannt wird, Geheimrat Dr. Haberkorn, früherer Amtshauptmann in Oelsnitz und Freiberg und Präsident der Sächsischen Brandversicherungskammer. Er hatte erst am 18. Dezember seinen 90. Geburtstag feiern können, wobei ihm auch der Führer Glückwünsche hatte übermitteln lassen.

Neues Verwaltungsgebäude

sd. **Bischofswerda.** Die wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung der Stadt hat dazu geführt, daß die Räume des Verwaltungsgebäudes der Stadtbank auf dem Markte sich als zu eng erwiesen. Es wurde ein neues Gebäude in der Bahnhofstraße errichtet. Am Mittwochnachmittag fand in Anwesenheit von Vertretern der Staats- und Reichsbehörden und der Direktoren Dr. Schaarschmidt und Hagemann von der Girozentrale Sachsen die feierliche Eröffnung des Neubaues statt.

Eisbruch im Osterzgebirge

× **Altenberg.** Außergewöhnliche Rauhreifbildung, verursacht durch Temperaturschwankungen und starken Nebelniederschlag, führte am Donnerstag im Gebiet Hermsdorf-Rehefeld zu Eisbruch. Die Landschaft erhielt dadurch ein besonders schönes winterliches Aussehen. Allerdings hat sich der Rauhreif auch in gewissem Maße nachteilig ausgewirkt.

Gau-Arbeitstagung der DAF.

sd. **Plauen.** Am 26. und 27. Januar findet in Plauen eine Gau-Arbeitstagung der Deutschen Arbeitsfront statt. Hierzu werden sämtliche Ortsgruppenwalter der DAF. aus dem ganzen Gaugebiet, die Kreiswalter mit ihren Mitarbeitern sowie die Mitarbeiter der Gau- und Bezirksverwaltung der DAF. einschließlich sämtlicher Gau- und Kreis-Betriebsgemeinschaftswalter teilnehmen.

Präsident Roosevelt beglückwünscht Mutter Chonna

os. **Spremberg.** Die 103jährige Christiane verwitwete Chonna in Bohsdorf, die am 19. Januar ihren Geburtstag feierte, erhielt nicht nur — angeregt durch die Berichte in der Presse — aus allen Teilen des Deutschen Reichs zahlreiche Glückwünsche und Geschenke, sondern empfing jetzt auch ein Glückwunschschreiben des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Roosevelt. Der amerikanische Staatsmann bat Mutter Chonna um Uebersendung eines Bildes. Der Geburtstag der Greisin wurde zu einem großen Fest. Im Gasthaus des Dorfes veranstaltete die Frauenschaft eine Geburtstagsfeier mit Theater und Volkstanz.

Straßenbahnwagen zum Aussuchen

Leipzig. Von Freitag an wird die Direktion der Großen Leipziger Straßenbahn zunächst auf der Linie 6 einen rot und einen blau angestrichenen Wagenzug verkehren lassen. Die Fahrgäste sollen entscheiden, welche Farbe sie in Zukunft für die Leipziger Straßenbahn wünschen. Bisher waren die Straßenbahnwagen in Leipzig elfenbein angestrichen.

Geschoß nach 20 Jahren entfernt

sd. **Trünzig.** Ein hiesiger Einwohner klagte seit längerer Zeit über heftige Schmerzen im Rücken. Er legte ein Zugpflaster auf. Dies erwies sich jedoch als erfolglos. Als der Einwohner jetzt das Pflaster wieder entfernte, kam gleichzeitig ein Geschoß, das er vor 20 Jahren erhalten hatte, aus dem Körper heraus und ließ sich ohne weiteres entfernen.

k. **Plauen i. Vogtl.** Der vogtländische Lieder- und Marschkomponist Hilmar Mückenberger kann am 26. Januar seinen 80. Geburtstag begehen. Jedes neue Lied fand den Weg bis in das entlegenste Dörflein des Vogtlandes. Im Jahre 1895 entstand auch die Plauener Hymne. Erst kürzlich brachte sie der Rundfunk mit Orchesterbegleitung zu Gehör. Auch volkstümliche Theaterstücke hat der Jubilar verfaßt.

„Schreiben Sie deutsch" / 8 Tage Arrest

os. **Reichenberg.** Zu acht Tagen strengem Arrest wurde vom Kreisgericht der 50jährige Exportkaufmann Rudolf Lucke aus Gablonz verurteilt wegen Störung des öffentlichen Friedens. Auf einer Postkarte an die Tschechische Nationalbank in Prag hatte Lucke am 15. März 1934 unter eine Anfrage wegen einer Scheckeinlösung geschrieben: „NB.: Ersuche, mir gefälligst deutsch zu schreiben, da ich tschechisch nicht lesen kann und eine solche Auskunft für mich wertlos ist; falls Sie es geniert, deutsch zu schreiben, können Sie mir auch in jeder andern Weltsprache: englisch, französisch, italienisch oder spanisch, antworten."

Diesen Nachsatz sah das Gericht als eine Herabsetzung der tschechischen Sprache an, obgleich der Kaufmann versicherte, kein Wort tschechisch lesen und verstehen zu können und seine gesamte Korrespondenz in den gebräuchlichen Weltsprachen zu führen. Bereits im Juli 1933 hatte Lucke die Nationalbank ersucht, ihm deutsch zu schreiben. Erst nachdem die Bank Anzeige gegen ihn erstattet hatte, fügte sie ihren tschechischen Mitteilungen an Lucke die deutsche Uebersetzung bei.

Tödlich verbrüht

sd. **Weipert.** Bei der Reinigung eines Dampfkessels in einer hiesigen Großfärberei verunglückte ein jung verheirateter, 21 Jahre alter Arbeiter tödlich. Aus Versehen war in den Kessel, in dem der junge Mann arbeitete, die Zuleitung für kochendes Wasser eingeschaltet worden. Es gelang zwar dem Arbeiter, sich mit Hilfe seiner Arbeitskameraden aus seiner entsetzlichen Lage zu befreien, doch war er am ganzen Körper verbrüht und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden, wo er bald darauf seinen furchtbaren Brandwunden erlag. Der Verunglückte, der lange Zeit erwerbslos war, hatte erst am Tage zuvor wieder Beschäftigung gefunden.

Die Prager Regierung schreitet ein

× **Zittau,** 25. Januar

Eines der üblen Mittel, die jenseits der Grenze zur Boykotthetze gegen deutsche Waren angewendet wurden, ist jetzt durch die tschechoslowakische Regierung verboten worden. Das tschechoslowakische Innenministerium hat verfügt, daß Postsendungen, die Vignetten mit der Aufschrift „Boykottiert Hitler-Waren" tragen, von der Beförderung ausgeschlossen werden.

45 Jahre Edmundsklamm

* **Herrnskretschen.** Auf Betreiben eines Holzhändlers aus Schmilka, der ein großer Naturfreund war, wurde vor 45 Jahren die Edmundsklamm zugängig gemacht und der Oeffentlichkeit übergeben. Ihren Namen bekam sie von dem Grundeigentümer, dem Fürsten Edmund Clary Aldringer, der in früheren Jahren hier oft dem Lachsfang huldigte.

Schwerer Bobunfall im Erzgebirge

sd. **Dux.** Bei der Abfahrt mit einem schweren Bob gerieten die drei Brüder Podlukar mit drei Sportgenossen in ein so rasendes Tempo, daß sie den Schlitten nicht mehr beherrschten. Sie rasten in eine Gruppe von Skifahrern und rannten dann einen Felsblock an. Die drei Brüder erlitten sehr schwere Verletzungen. Ihre Mitfahrer kamen mit weniger bedenklichen Wunden davon.

Am Tag der blauen Kornblume

Am 26. Januar, dem Tage der Winterhilfssammlung des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande, werden in der Hauptsache Schüler und Schülerinnen durch Verkauf der blauen Kornblume, dem Wahrzeichen des VDA., sammeln. Die 20 Millionen Stück Kornblumen, die im ganzen Reich vertrieben werden, stammen aus unserm Kunstblumenbezirk. Auch bei der nächsten Winterhilfssammlung des VDA. am 9. März wird der sächsischen Grenzlandbevölkerung durch Aufträge weitgehend geholfen werden. So werden außer einer Vereinsnadel in der Hauptsache erzgebirgische Holzschnitzfiguren vertrieben. Es handelt sich dabei um einen Auftrag von mehreren Millionen Stück. Auch die Hunderttausende von Sammelbüchsen des VDA. stammen zum größten Teil aus der sächsischen Industrie, so daß man beim Sammelwerk des VDA. tatsächlich von einer doppelten Grenzlandhilfe sprechen kann.

Die Reichswetterdienststelle sagt: Starker Schneefall

Wetternachrichten vom 25. Januar

Das Wetter in Deutschland

Stationen 1–6 von 7 Uhr morg., übrige Stationen von 8 Uhr morg.

Station	Temperaturen: 7 bzw. 8 Uhr morgens	Höchste des gestr. Tag.	Tiefste der verg. Nacht	Wind: Richtung und	Stärke (1–12)	Wetter 7 bzw. 8 Uhr morgens	Niederschlag in den letzten 24 Stunden (in mm)	Schneehöhe in cm
Dresden	+ 6	+ 5	+ 3	SW	4	4	0,5	—
Leipzig	+ 5	+ 7	+ 4	SSW	4	4	—	—
Riesa	+ 4	+ 6	+ 3	SW	6	4	1	—
Zittau-Hirschf.	+ 5	+ 6	+ 3	SSW	6	4	0,5	—
Zwickau	+ 3	+ 5	+ 3	SW	7	4	—	—
Chemnitz	+ 3	+ 5	+ 3	SW	6	6	—	—
Plauen	+ 2	+ 4	+ 1	WSW	5	4	—	—
Annaberg	+ 1	+ 3	+ 0	SW	6	4	—	8
Altenberg (Raupennest)	— 1	+ 0	— 2	SSW	5	8	1	35
Fichtelberg	— 3	— 3	— 4	NNW	9	8	—	85
Warnemünde	+ 6	—	—	NW	8	5	1	—
Hamburg	+ 6	+ 7	+ 2	SW	6	5	—	—
Aachen	+ 8	+ 5	+ 6	WSW	6	4	—	—
Swinemünde	+ 4	—	—	SSW	7	5	1	—
Königsberg	+ 2	+ 3	—	WSW	4	5	—	—
Berlin	+ 5	+ 6	+ 3	SW	7	5	2	—
Breslau	+ 3	+ 4	— 0	S	3	2	0,3	—
Frankfurt	+ 6	+ 9	+ 3	SW	6	5	—	—
München	+ 3	+ 9	+ 1	SSW	4	3	—	—

Erläuterungen beim Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst od. Nebel (Sichtweite weniger als 2 km), 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärmegrade, — Kältegrade.

Luftdruck und Luftfeuchtigkeit in Dresden: 24. Jan. 14 Uhr: 750.0 — 78 Proz.; 24. Jan. 21 Uhr: 749.0 — 70 Proz.; 25. Jan. 7 Uhr: 749.5 — 74 Proz.

Witterungsverlauf: Anhaltend bedeckt, vereinzelt Sprühregen.

Wetterlage: Die am Donnerstag im Westen Europas gemeldete neue Warmluft ist mit überraschender Schnelligkeit schon bis nach Mitteleuropa vorgedrungen. Sie breitet sich mit stürmischen Westwinden in Deutschland aus und verursacht verbreitete Regenfälle. Im Gebirge hat das Tauwetter angehalten und greift vorübergehend auch auf die höheren Lagen über. Die Erwärmung wird am Sonnabend durch einen Kaltluftvorstoß aus Nordwest wieder ebenso rasch beendet werden. Die Winde werden noch stürmisch bleiben und nach Nordwest drehen. Starke Niederschlagsschauer sind zu erwarten, die mit sinkenden Temperaturen in Schnee übergehen werden.

Witterungsaussichten vom 25. Jan., abends bis 26. Jan., abends: Kälterückfall. Wetter stürmische West- bis Nordwestwinde. Starke Schneefälle auch im Flachland.

Die Wetterlage in Europa

Zeichenerklärung: NO 1, N 1, NO 2, O 3, SO 4, S 5, SW 6, W 7, NW 8, NW 9; wolkenlos, fast wolkenlos, ¼ bedeckt - heiter, ½ bedeckt, ¾ bedeckt - wolkig, fast bedeckt, bedeckt; Regen, Schnee, Graupel, Hagel, Gewitter, Nebel, Dunst.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse:

Datum	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
24. Januar	— 2	— 42	— 11	— 34	— 64	— 79	— 68	— 88	— 181
25. Januar	— 0	— 62	— 19	— 12	— 56	— 60	— 58	— 89	— 181

Wasserwärme in Dresden am 25. Januar früh: 3,5 Grad C.

Handels- und Industrie-Zeitung

43. Jahrgang / Nummer 22 — Dresdner Neueste Nachrichten — Sonnabend / 26. Januar 1935

Die Zinskonversion der Pfandbriefe

Das Gesetz über die Zinsermäßigung — Die organische Zinssenkung ist damit eingeleitet

Die Bedeutung

Bericht unsrer Berliner Schriftleitung

F. Berlin, 25. Januar

Die Reichsregierung hat gestern ein „Gesetz über die Durchführung einer Zinsermäßigung bei Kreditanstalten" beschlossen (dessen Wortlaut wir anschließend veröffentlichen — d. Schriftltg.). Mit diesem Gesetz hat sie eine Aktion zur Entlastung und damit zur Belebung der Wirtschaft von größtem Ausmaß und von grundsätzlicher Bedeutung eingeleitet. Die Zinsen für die Papiere, die zu der sogenannten Pfandbriefgruppe gehören, werden allgemein auf 4½ Proz. gesenkt. Die Pfandbriefe, für die die Zinssenkung eintritt, haben einen Gesamtwert von annähernd 8 Milliarden Mark. Die Zinssenkung beläuft sich auf jährlich 120 Mill. M., ein Betrag, der für die Belebung der deutschen Wirtschaft von großem Nutzen sein wird. Die Entlastung kommt den Schuldnern zugute, das heißt in diesem Fall den Hypothekenschuldnern, also in der Hauptsache der Landwirtschaft und dem Hausbesitz. Und das sind gerade diejenigen Schuldner, die einer Besserung ihrer Lage am ehesten bedurften. Es ist jetzt sicherlich nur noch eine Frage der Zeit, daß Länder und Kommunen mit ihren Anleihen auf dem Wege der Zinskonvertierung folgen werden.

Das Gesetz tritt mit dem Tage nach der Verkündung im „Reichsanzeiger" in Kraft, die voraussichtlich am Sonnabend erfolgen wird. Im Laufe von fünf Tagen werden dann alle Kreditinstitute ihren Gläubigern das Angebot der Zinssenkung zugehen lassen. Dem Gläubiger ist eine zehntägige Frist eingeräumt worden, in der er gegen die Zinssenkung protestieren kann. Der Protest muß die Aufzählung und genaue Bezeichnung der einzelnen Stücke enthalten und vom Eigentümer unterzeichnet sein. Der Eigentümer muß auch selbst seine Papiere auf der zuständigen Hypothekenbank hinterlegen. Was mit den Pfandbriefen, deren Besitzer Protest eingelegt haben, geschieht, wird der Reichswirtschaftsminister noch im einzelnen bestimmen. Das Eigentum dieser Stücke wird natürlich in keiner Weise beeinträchtigt werden.

Es ist aber kaum damit zu rechnen, daß die Bestimmungen über die Möglichkeit eines Protestes in der Praxis eine erhebliche Rolle spielen werden. Die Besitzer der Pfandbriefe werden sich der Notwendigkeit der Konvertierung nicht verschließen, mit der sie ja seit langem rechnen mußten, und werden auch die allgemeinen Vorteile der Zinssenkung für die gesamte Wirtschaft nicht verkennen. Durch die Protestklausel ist vielmehr — und darin dürfte auch ihre eigentliche Bedeutung zu sehen sein — der Grundsatz der unbedingten Freiwilligkeit für die Zinskonvertierung gesichert worden.

Die Konvertierung ist keine Zwangsmaßnahme. Sie gibt vielmehr ein Musterbeispiel für das, was Dr. Schacht wiederholt eine organische Zinssenkung genannt hat. Man hat die Dinge reifen lassen und nicht wie in früheren Zeiten durch die ständige Drohung mit einer bevorstehenden gewaltsamen Konversion die Pfandbriefbesitzer und mit ihnen den ganzen Kapitalmarkt beunruhigt und gestört. Die Zinssenkung selbst wird freilich durch einen gesetzgeberischen Akt in die Wege geleitet. Das Gesetz ist aber durch die Entwicklung der Verhältnisse auf dem Pfandbriefmarkt vorbereitet worden, so daß es sich im rechten Zeitpunkt als notwendige Maßnahme eingliedert in einen organischen Prozeß. 6proz. Papiere wurden in letzter Zeit mit 97 bis 98 Proz., die 4½proz. neuen Emissionen der Hypothekenbanken mit zirka 95 Proz. aufgelegt. Die Werdifferenz zwischen diesen beiden Arten von Papieren, die normalerweise bei einem Unterschied von 1½ Proz. in der Verzinsung wesentlich größer hätte sein müssen, war also gering geworden, daß eine gewissermaßen natürliche Basis für die Konversion vorhanden war. Diese Entwicklung unterstreicht die Tatsache, daß die Anleihebesitzer mit der Konversion gerechnet haben. Die Wirtschaft wird also von ihr nicht überrascht.

Es ist dafür gesorgt, daß die durch die Konvertierung entstehenden 4½proz. Pfandbriefe bald an der Börse gehandelt werden. Die Börsennotiz der bis jetzt zumeist 6proz. Papiere wird einfach durch die Notiz der konvertierten Stücke ersetzt. Die „Proteststücke" werden nicht besonders notiert. Sie verlieren damit auch, um das in diesem Zusammenhang zu erwähnen, die Möglichkeit der Beleihung. Der Bonus für die Umwandlung ist mit 2 Proz. festgesetzt worden; die Kosten dürften ungefähr ¼ Proz. oder etwas mehr betragen. Dieser Betrag von 2¼ bis 2½ Proz. braucht vom Schuldner nur in Raten erlegt zu werden, die über eine Reihe von Jahren verteilt werden, so daß ihm praktisch die Erleichterung der Zinssenkung unmittelbar zuteil wird. Der wichtige Paragraph 7 des neuen Gesetzes legt im übrigen, um jede Verfälschung der Aktion von vornherein auszuschließen, ausdrücklich fest, daß die Entlastung dem Schuldner zugute kommt. Ueber die Art, wie das im einzelnen zu geschehen hat, werden noch Durchführungsbestimmungen erscheinen.

Opfern vertreibt die Not

Gib Deine Spende dem WHW.

Postscheckkonto: Reichsstatthalter Martin Mutschmann Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1934/35, Dresden 9100.

Der Wortlaut des Gesetzes

Die Reichsregierung hat ein Gesetz beschlossen, das folgenden Wortlaut hat:

§ 1

(1) Kreditanstalten, die den Inhabern ihrer mit 6 vom Hundert und höher verzinslichen Schuldverschreibungen die Abänderung des zwischen ihnen bestehenden Rechtsverhältnisses gemäß § 2 anbieten, wird die Ermächtigung erteilt, dieses Angebot mit der Maßgabe zu erlassen, daß es als vom Inhaber angenommen gilt, wenn es von ihm nicht innerhalb einer Frist von zehn Tagen abgelehnt wird.

(2) Schuldverschreibungen im Sinne dieses Gesetzes sind solche, auf die das Hypothekenbankgesetz vom 13. Juli 1899 oder das Gesetz über die Pfandbriefe und verwandten Schuldverschreibungen öffentlich-rechtlicher Kreditanstalten vom 21. Dezember 1927 oder das Gesetz über Schiffspfandbriefbanken (Schiffsbankgesetz) vom 14. August 1933 Anwendung findet, oder die von einer der im § 45 Abs. 2 des Hypothekenbankgesetzes genannten Kreditanstalten ausgegeben worden sind. Ausgenommen sind Aufwertungsschuldverschreibungen und im Auslande begebene Schuldverschreibungen. Als im Auslande begeben gelten Schuldverschreibungen, die auf ausländische Zahlungsmittel lauten oder bei denen die Zinsen vom Steuerabzug vom Kapitalertrag befreit worden sind. Schuldverschreibungen, die zum amtlichen Handel an einer deutschen Börse zugelassen sind, gelten nicht als im Auslande begeben.

§ 2

Das Angebot muß die Herabsetzung des Zinssatzes auf 4½ vom Hundert jährlich mit Wirkung vom 1. April 1935 an unter Gewährung einer einmaligen, dem Inhaber der Schuldverschreibung mit dem nächsten nach dem 31. März 1935 fälligen Zinsschein bar zu zahlenden Entschädigung von 2 vom Hundert des Nennbetrages der Schuldverschreibung vorsehen.

§ 3

Das Angebot ist binnen einer Frist von 5 Tagen nach Inkrafttreten dieses Gesetzes durch Bekanntmachung im Reichsanzeiger zu erlassen. Der Lauf der Frist (§ 1) beginnt mit dem auf den Tag der Veröffentlichung folgenden Tag.

§ 4

Zur Erklärung des Angebotes sind die zur Geschäftsführung befugten Organe der beteiligten Kreditanstalten ermächtigt; der Mitwirkung anderer Organe bedarf es auch dann nicht, wenn sie nach Gesetz oder Satzung vorgesehen ist.

§ 5

(1) Die Ablehnung des Angebotes ist nur wirksam, wenn sie bei der das Angebot erlassenden Kreditanstalt durch schriftliche Erklärung des Inhabers und unter Hinterlegung der Schuldverschreibung erfolgt. Die Erklärung der Ablehnung muß die Kennzeichen (Gattung, Serie und Nummer) der Schuldverschreibung enthalten.

(2) Die Ablehnungsfrist gilt als gewahrt, wenn die Erklärung und die zu hinterlegende Schuldverschreibung innerhalb der Frist (§ 1) mit der Post abgesandt werden.

(3) Die im Auslande wohnenden Inhaber von Schuldverschreibungen können das Angebot auch dadurch ablehnen, daß sie bei einer diplomatischen oder berufskonsularischen Auslandsvertretung des Deutschen Reiches die schriftliche Erklärung abgeben und die Schuldverschreibung bei einer Bank in der Weise hinterlegen, daß sie zugunsten der betreffenden Auslandsvertretung gesperrt wird. Die Frist für die Ablehnung des Angebotes beträgt für diese Inhaber, wenn sie in Europa oder in einem an das Mittelmeer grenzenden Lande ihren Wohnsitz haben, zwanzig Tage, in allen andern Fällen vierzig Tage.

§ 6

Gesetzliche Vertreter des Gläubigers, ferner Verwalter oder Verwahrer von fremden Vermögen oder sonst Berechtigte verstoßen dadurch, daß sie das Angebot nicht ablehnen, nicht gegen die ihnen obliegenden Pflichten.

§ 7

(1) Die aus der Annahme des Angebots sich ergebende Zinsersparnis bei der einzelnen Kreditanstalt ist nach näherer Bestimmung des Reichswirtschaftsministers zur Zinsentlastung innerhalb des Bestandes der einzelnen Kreditanstalt an Hypotheken und Grundschulden sowie Forderungen gegen öffentlich-rechtliche Körperschaften zu verwenden. Aufwertungsforderungen, Hauszinssteuerablösungsforderungen gemäß der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931, Zweiter Teil Kap. I § 8 (RGBl. I S. 699, 705), sowie solche Forderungen, die der Deckung von im Auslande begebenen Schuldverschreibungen dienen, werden durch diese Vorschrift nicht berührt.

(2) Die Zinsentlastung beginnt mit dem 1. Oktober 1935 und beträgt höchstens 1½ vom Hundert jährlich; soweit die Schuldverschreibungen mit einem höheren Satz als 6 vom Hundert verzinslich waren, erhöht sich der Satz von 1½ vom Hundert höchstens um soviel, als der bisherige Zinssatz den Satz 6 vom Hundert überschritten hat.

(3) Der Schuldner einer im Zins gesenkten Verpflichtung hat der Kreditanstalt die auf ihn entfallenden Kosten der Zinsermäßigung einschließlich der dem Gläubiger nach § 2 zu zahlenden Entschädigung, insgesamt jedoch nicht mehr als 2½ vom Hundert der Verpflichtung zu ersetzen; der Unterschiedsbetrag an Zinsen, der sich aus der Fortdauer der Zinsverpflichtung in der bisherigen Höhe bis zum 30. September 1935 gegenüber der durch die Senkung der Schuldverschreibungen vom 1. April 1935 ab möglichen Zinsentlastung ergibt, ist hierbei in Abzug zu bringen.

(4) Soweit die vom Schuldner zu erstehenden Beträge nicht sofort in bar entrichtet werden, und soweit eine spätere oder eine ratenweise Zahlung vereinbart wird, können die der Kreditanstalt hierdurch erwachsenden Geldbeschaffungskosten neben dem ihr nach Abs. 3 zu zahlenden Betrag berücksichtigt werden.

(5) Die Kostenberechnung nach Abs. 3 und 4 unterliegt der Nachprüfung durch die Aufsichtsbehörde.

§ 8

(1) Die von einer deutschen Börse ausgesprochene Zulassung zum amtlichen Handel von Schuldverschreibungen, hinsichtlich deren das Angebot erlassen worden ist, gilt mit dem Ablauf der Frist (§ 1) für die im Zins gesenkten Schuldverschreibungen.

(2) Der Reichswirtschaftsminister ist ermächtigt, nähere Anordnungen über die Kenntlichmachung der Schuldverschreibungen zu treffen, für die das Angebot der Zinssenkung abgelehnt worden ist.

(3) Die Vorschriften des § 798 des Bürgerlichen Gesetzbuches finden keine Anwendung, soweit der Zinssatz durch eine Vereinbarung auf Grund dieses Gesetzes ermäßigt wird.

§ 9

Der Bürge und der Garant werden durch die Abänderung des Schuldverhältnisses auf Grund dieses Gesetzes von ihrer Haftung nicht befreit; diese vermindert sich jedoch der Zinsänderung entsprechend. Das Gleiche gilt für Pfänder und sonstige Sicherheiten.

§ 10

Anläßlich der Aenderung des Zinssatzes einer Schuldverschreibung auf Grund eines nach diesem Gesetz erlassenen Angebots werden vom Reich, den Ländern und sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften Steuern und Abgaben nicht erhoben. Die Entschädigung (§ 2) unterliegt nicht der Einkommensteuer. Gebühren für die aus diesem Anlaß notwendig werdenden Grundbucheintragungen werden nicht erhoben.

§ 11

Der Reichswirtschaftsminister wird ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen und, soweit es sich um landschaftliche Institute handelt, auch mit dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft zur Durchführung und Ergänzung dieses Gesetzes Rechtsverordnungen und allgemeine Verwaltungsvorschriften zu erlassen.

Die amtliche Begründung

Aus der Begründung des Gesetzes über die Zinssenkung bei den Kreditanstalten ist folgendes hervorzuheben: Bei den Gläubigern und Schuldnern derjenigen Kreditanstalten, die der Beschaffung langfristigen Kredits dienen, ist bisher eine Ermäßigung des Zinssatzes nicht möglich gewesen.

Einen zwangsweisen Eingriff hat die Reichsregierung abgelehnt.

Erst die zunehmende Erstarkung des Kapitalmarktes und die dadurch bewirkte Senkung des Landeszinsfußes haben die Kreditanstalten in die Lage versetzt, den Inhabern ihrer hochverzinslichen Schuldverschreibungen die Ermäßigung des verbrieften Zinssatzes unter gleichzeitiger Gewährung eines einkommensteuerfreien, alsbald zahlbaren Betrags als Schadloshaltung für den aus der amtlichen Notierung erkennbaren Bewertungsunterschied anzubieten.

Die Umwandlung ist eine freiwillige;

gesetzlicher Vorschriften bedarf es nur zur Erleichterung der Durchführung der Umwandlung. Hierbei ist davon auszugehen, daß bei den Gläubigern im weitesten Umfang die Bereitschaft vorhanden ist, zu der von der Reichsregierung stets als dringend bezeichneten Maßnahme ihr Teil beizutragen. Es war somit erforderlich, für diesen Teil der Gläubiger der Kreditanstalten die Umwandlung ihrer Forderungen in niedriger verzinsliche verfahrens- und kostenfrei zu gestalten. Aus diesem Grund sind die Kreditanstalten ermächtigt worden, das Angebot mit der Maßgabe zu erlassen, daß es als angenommen gilt, wenn es nicht innerhalb der im Gesetz bestimmten Fristen abgelehnt worden ist. Es ist weiterhin Vorsorge getroffen worden, daß hinsichtlich der im Zins gesenkten Schuldverschreibungen die von einer deutschen Börse ausgesprochene Zulassung zum amtlichen Handel erhalten bleibt. Schließlich ist

volle Freiheit von allen Steuern und Abgaben ausgesprochen

worden. Die aus der Zinsermäßigung bei den Schuldverschreibungen sich ergebende Ersparnis wird von den Kreditanstalten unter Mitwirkung der staatlichen Aufsichtsbehörden nach näherer Anweisung des Reichswirtschaftsministers und der übrigen beteiligten Reichsminister zur Zinsentlastung innerhalb des Bestandes der Kreditanstalten an Hypotheken, Grundschulden und Forderungen gegen öffentlich-rechtliche Körperschaften verwendet werden.

Eine neue Reichsanleihe

Amtlich wird mitgeteilt:

Die Reichsbank hat für Rechnung des Reiches mit dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband und der Deutschen Girozentrale — Deutschen Kommunalbank 500 Mill. 4½proz. deutsche Reichsanleihe zum Kurse von 98¾ v. H. zur Unterbringung bei den Sparkassen abgeschlossen.

Die Anleihe wird getilgt mit jährlich 2 v. H. der ursprünglichen Summe unter Verwendung der Zinsersparnisse zur Tilgungsverstärkung. Die Abnahme und Bezahlung der Anleihe erfolgt mit 40 v. H. zum 20. Februar 1935, 30 v. H. zum 15. Mai 1935, 30 v. H. zum 15. August 1935.

Der Erlös der Anleihe ist zur Konsolidierung von Aufwendungen für Arbeitsbeschaffungszwecke bestimmt und dient somit der Erleichterung der Finanzlage des Reiches in den späteren Jahren.

Die Zulassung der Anleihe zum Lombardverkehr der Reichsbank ist vorgesehen.

Die Tagung der Hausbesitzer

In der Nachmittagssitzung der Führertagung des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine sprach Ministerialdirektor Dr. Volkmar, Reichsjustizministerium, über „Die Entschuldung des Hausbesitzes". Ein Milliardenblock alter Schulden sei flüssig zu machen und allmählich abzutragen. Es frage sich, inwieweit durch eine Umwandlung schwebender Schulden in Tilgungshypotheken zu helfen sei. Die Möglichkeiten würden bestimmt durch die Verhältnisse am Kapitalmarkt. Wegen der Zusammenhänge mit dem Zinsproblem lasse sich die Lösung des Entschuldungsproblems heute noch nicht genau aufzeichnen. Immerhin seien die Fragen erkennbar, die zur Entscheidung zu bringen seien. Dazu gehöre außer der Frage der Tilgungshypotheken das Problem der Schuldenregelung beim Neuhausbesitz. Bei dieser Gruppe handele es sich darum, eine gerechte Regelung für die Verteilung des Verlustes zu finden, der durch die Schrumpfung des Grundstückswertes entstanden sei.

Im weiteren Verlauf hielt der Führer der privaten Hypothekenbanken, Geheimrat Schreyer, einen Vortrag über „Hypothekenfragen". Er ging davon aus, daß der Geldbedarf des Hausbesitzes, abgesehen von geringfügigen kleineren Reparaturen, immer ein Geldbedarf auf lange Sicht ist. Langfristiges Geld aber kann der Hauptsache nach nur der Geldgeber zur Verfügung stellen, der es selbst auf lange Sicht in der Hand hat.

Die klarste und sichtbarste Form der Geldhergabe ist der Weg über den Pfandbrief;

denn dieses Geld kann von dem Käufer während der ganzen Laufzeit — in der Regel mindestens 50 Jahre — nicht zurückverlangt werden. Es ist die Grundlage der Hypothekendarlehen, wie sie nunmehr seit einem Jahrhundert deutsche Hypothekenbanken dem Hausbesitz zur Verfügung stellen. Diese Zusammenarbeit hat sich lange Zeit hindurch gut bewährt; aber leider wurde das Pfandbriefgeld nach dem Kriege ein teures Geld. Wir sahen sogar einen zehnprozentigen Pfandbrief, der aber von den meisten Instituten als wirtschaftlich untragbar abgelehnt wurde, während der achtprozentige Typ zur Norm wurde. In seinen weiteren Ausführungen beschäftigte sich Geheimrat Schreyer mit der Brüningschen Notverordnung zur Zinssenkung, gegen die die Hypothekenbanken gemeinsam mit dem Hausbesitz wegen des weitergehenden Eingriffes in bestehende Mietverträge Stellung genommen haben. Da das Kabinett Brüning eigensinnig auf seinem Beschluß bestehen blieb, gingen ungezählte Hausbesitzer besonders in den Großstädten zugrunde. Eine weitere Ursache für die schlechte wirtschaftliche Lage des Hausbesitzes war die Steuerpolitik der vergangenen Epoche. Trotz der fortgeschrittenen Wirtschaftskrise und des Absinkens der Mieten wurden die überhöhten Steuern forterhoben. Der Redner betonte, daß

die am 1. April eintretende Hauszinssteuerentlastung, die etwa neun Prozent der Friedensmiete ausmache, ungeschmälert dem Hausbesitzer verbleiben müsse,

weil sie nur ein schwacher Ausgleich gegenüber den überhöhten Ansprüchen der Vergangenheit sei. Weiterhin beschäftigte sich der Redner mit den Gründen, aus denen heraus die Zusammenarbeit zwischen Hypothekenbanken und Hausbesitz im Kreditgeben und Kreditnehmen nunmehr durch drei Jahre hindurch unterbrochen worden ist. Es sei unmöglich gewesen, neue Emissionen von Pfandbriefen vorzunehmen, weil dem Hausbesitz ohne große Gefahren für die Objekte angesichts der schweren Schädigung durch verfehlte Gesetzgebung und allzu hohe Steuerlasten derartige Zinssätze nicht zugemutet werden können. Neue kleine viereinhalbprozentige Emissionen, wie sie nunmehr versuchsweise zwei Instituten bewilligt wurden, seien ein Silberstreifen am Horizont. Aber auch dieses Geld sei bei einer Auszahlung von 94½ Prozent bis 95 Prozent noch verhältnismäßig teuer. Zum Schluß erklärte Geheimrat Schreyer, daß in Uebereinstimmung mit den Bestrebungen des Präsidenten des Zentralverbandes, Tribius, die Hypothekenbanken sich bemüht hätten, einheitliche Richtlinien für die Hypothekenverträge auszuarbeiten, die z. Z. einer letzten Prüfung unterliegen. Auch in diesem Punkte würden die berechtigten Wünsche beider Seiten in Einklang gebracht werden.

Amtliches

Grundstücksversteigerungen

Folgende Grundstücke sollen an der Gerichtsstelle, Lothringer Straße 1, I., Saal 60, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden:

1. Sonnabend den 2. Februar 1935 vormittags 10 Uhr (1 Za [illegible]) Blatt [illegible] des Grundbuchs für [illegible] Dresden [illegible] Blatt [illegible] für Dresden-Altstadt, eingetragener Eigentümer am 30. November 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: [illegible] [illegible] [illegible] Wertschätzung [illegible] Grundstück liegt in Dresden, Schloßstraße 24, und ist mit einem [illegible] Wohnung im 4. Stock [illegible].

2. Donnerstag den 14. März 1935 vorm. 10 Uhr [illegible] Blatt [illegible] des Grundbuchs für Dresden-Neustadt [illegible] Eigentümer am 13. Februar [illegible] Hermann Paul Hans [illegible] Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 12,8 Ar groß und nach dem Versteigerungswert auf 70 000 RM. geschätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt [illegible] [illegible] Dresden-Neustadt, [illegible] und besteht aus einem Vorderwohngebäude mit 4 Anbauten und 2 Hintergebäuden mit Kraftwagenschuppen und 2 Anbauten. [illegible] Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts und der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 114, 120, 122).

Rechte auf Befriedigung aus den Grundstücken sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzusetzen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlages die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Amtsgericht Dresden, Abt. IV, den 24. Januar 1935.

Zwangsversteigerungen

Auf folgende im Amtsgerichtsgebäude, Lothringer Straße 1, I., Saal 60, stattfindende Zwangsversteigerungen wird nochmals hingewiesen:

1. am 31. Januar 1935 vorm. 9 Uhr (1 Za 30/34): die Parzellen [illegible] in Dresden-Strehlen, an der Reichsbahnstrecke Dresden—Pirna gelegen und an den Sportplatz der Reichsbahnbeamten angrenzend, [illegible] Straße [illegible]. Sie bestehen aus Gartenland mit 1 Wohnhaus. Verkehrswert: [illegible] Früherer Eigentümer: Johannes [illegible]

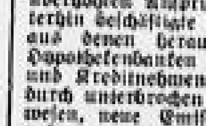
2. Sonnabend den 2. Februar 1935 vorm. 9 Uhr das Schuhwarengrundstück mit Hintergebäude und Garten [illegible] in Dresden, Verkehrswert: [illegible] Eigentümer: Julius [illegible] (1 Za 47/34)

3. Sonnabend den 2. Februar 1935 vorm. 9.30 Uhr a) das Bauerngrundstück in Dresden-Bühlau, [illegible] Straße 79, Verkehrswert: 44 772,50 RM.; b) das Wohnhausgrundstück mit Garten sowie Keller unter einer abgebrannten Scheune in Dresden-Bühlau, Quohrener Straße 63, Verkehrswert: [illegible] RM. Eigentümer: Kaufmann Paul Ludwig [illegible] und Gen. (2 Za [illegible])

4. am 8. Februar 1935 vorm. 10.45 Uhr das Wohnhausgrundstück [illegible] 21 in Dresden-[illegible], Verkehrswert: [illegible] RM. Eigentümer: [illegible] [illegible] geb. Schmuh. (2 Za 22/34)

Amtsgericht Dresden, Zimmer 114, 120, 122, am 24. Januar 1935.

Verschiedenes



Wo jede Einlage versagt

Schmerzen sofort behoben! Kostenlose unverbindliche Vorführung! D.R.G.M.

Poröse Gummistrümpfe, Kniekappen / Wadenstücke, Gelenkstützen / Fußstützen in allen Maßen vorrätig

„Hygiene", Schloßstraße 9

Kies

für Luftschutz und Gleisbau liefert d. Kubikmeter frei Dresden [illegible]

Kiesgrube Weißig

Adolf-Hitler-Straße 35. Tel. 27312.

Kaum bin ich da, schon hab' ich's geschafft — ich: die kleine Anzeige in den Dresdner Neuesten Nachrichten.

Zuversichtliche Stimmung

Aussetzung der Notierungen der Pfandbriefe

Berliner Börse

Berlin, 25. Januar

Die Gesetzesmaßnahmen der Reichsregierung, insbesondere die Zinsermäßigung für Pfandbriefe von 6 auf 4½ Proz., haben an der Börse allgemein Befriedigung ausgelöst. Obwohl diese Beschlüsse nicht unerwartet kommen, war man doch überrascht über die Schnelligkeit, mit der die Entscheidung gefallen ist. Mit Genugtuung wird auch die Tatsache aufgenommen, daß die neue Reichsanleihe lediglich bei den Sparkassen untergebracht wird und der Kapitalmarkt dadurch keine zusätzliche Belastung erfährt.

Da für die von der Konversion betroffenen Papiere auf Beschluß des Börsenvorstandes die Kursfeststellung zunächst für heute und morgen ausgesetzt wird, ist über die direkte Auswirkung ein Urteil noch nicht möglich. Immerhin lassen die Anfragen aus Kreisen der Bankenkundschaft erkennen, daß namentlich für die noch unter dem Durchschnitt liegenden Papiere Interesse vorhanden ist. Daneben waren die zunächst von der Zinssenkung noch nicht erfaßten Papiere, wie z. B. Industrieobligationen, lebhafter gefragt.

Sehr fest lagen auch Altbesitzanleihe, die mit 111⅝ fast 1,5 Proz. über Vortagsschluß eröffneten. Kommunal-Umschuldungsanleihe und späte Reichsschuldbuchforderungen gewannen je 0,25 Proz.

Am Aktienmarkt gehörten niedrigere Kurse zu Ausnahmen. Fast durchweg waren Besserungen von 1 Proz. im Durchschnitt festzustellen. Selbstverständlich wirkt sich auch hier die durch die Kabinettsbeschlüsse möglich gewordene Konsolidierung des Kapitalmarktes günstig aus. Von Montanen setzten Gelsenkirchener Bergwerk und Mansfelder je 1¼ Proz., Buderus 1⅛, die übrigen Papiere bis zu etwa 1 Proz. höher ein. Ruhiger lagen Braunkohlenwerte und Kaliaktien. Am chemischen Markt waren Farben um fast ¾ Proz. gebessert. Goldschmidt setzten 1½, Rütgers 1¼ Proz. höher ein. Sehr fest lagen bei Elektrowerten Akkumulatoren mit + 3, Bekula mit + 2⅜, HEW. mit + 2¼ und Lahmeyer mit + 2¾ Proz.

Mit über den Durchschnitt hinausgehenden Steigerungen sind noch zu erwähnen von Gasaktien Dessauer Gas mit + 2¾, von Kabel- und Drahtwerten Deutsche Telephon, die in der ersten Börsenhälfte um fast 4 Proz. anzogen.

Die nach oben gerichtete Tendenz der Kursbewegung machte bis zum Schluß meist weitere Fortschritte. Fest lagen Hypothekenbanken.

Am Geldmarkt machte sich heute im Hinblick auf den nahenden Ultimo eine leichte Versteifung bemerkbar. Der Satz für Tagesgeld zog auf 3½ bis 3¾ Proz. an. Auch in Schatzanweisungen und in Privatdiskonten ließ die Nachfrage, die zwar weiterhin überwog, etwas nach. In den gestern begebenen Schatzanweisungen per 15. August 1936, die mit 4 Proz. verzinslich sind, wurden einige Umsätze bemerkt. Der Privatdiskont blieb unverändert 3⅛ Proz.

*

Die Londoner Börse lag ruhig. Man beobachtete einige Gewinnmitnahmen im Hinblick auf das nahende Wochenende.

Berlin, 25. Januar. **Kurse, Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnung.** Ausgabe 1: 1935 99,625 G., 100,375 B., 1936 100,625 G., 101,375 B., 1937 100,25 G., 101 B., 1938 100 G., 100,75 B., 1940 99,50 G., 100,625 B., 1941 99,50 G., 100,50 B., 1942—44 99,625 G., 100,50 B., 1945 100,625 G., 1946—48 99,625 G., 100,625 B. Ausgabe 2: 1938 100,125 G., 1940 100 G., 1944—47 99,75 G., 100,625 B., 1948 99,875 G., 100,625 B. — **Wiederaufbau:** 1944/45 u. 1946/48 69,875 G., 70,50 B.

Mitteldeutsche Börse

Leipzig, 25. Januar

Die mit überraschender Schnelligkeit durchgeführte Zinssenkungsaktion hat auf die Börse außerordentlich günstig eingewirkt. Zwar hat man die Notiz der Pfandbriefe und ähnlicher Schuldverschreibungen bis einschließlich Montag gestrichen, um den Markt sich langsam beruhigen zu lassen, aber auf den andern Märkten war man sehr fest gestimmt. Liquidations-Pfandbriefe, die notiert wurden, kamen wesentlich höher, 1 bis 1,5 v. H., zur Notiz.

Stadtanleihen, die von der Konversion noch nicht betroffen sind, waren ebenfalls prozentweise höher. Komm. Umschuldung gewannen bei großen Umsätzen 1 v. H. und stiegen weiter. Industrie-Obligationen ebenfalls wesentlich höher als Folge der Umstellung aller Werte auf den neuen Zinssatz. Reichsanleihe Altbesitz kam über 111 zum Handel.

Auf den Aktienmärkten war die Stimmung durchweg außerordentlich fest. Kurssteigerungen bis zu 2 Proz. waren nicht selten. Kursabschwächungen waren überhaupt nicht festzustellen.

Im weiteren Verlauf gewannen Gewerkschaft Sachsen 2½, Chemische Heyden und Plauenscher Lagerkeller je 1¼ Proz. Im übrigen trat am Aktienmarkt für Banken eine Abschwächung ein, mit Ausnahme von Reichsbankanteilen, die 3 Proz. gewannen. Zum Schluß des Verkehrs ergaben sich noch in Aktienwerten folgende namhafte Besserungen: Meißner Ofen 1¾, Mimosa 2½, Berger 2, Plauener Gardinen 1¾, Porzellan Tettau 2, Tüllfabrik Flöha 2½, Thüringer Gas 2½, Thüringer Wolle 1½ Proz. höher. Andererseits gaben Reichelbräu-Kulm 2½, Emil Uhlmann 2 und Gebr. Unger 2¾ Proz. nach.

Dollar weiter fest

Am Valutenmarkt vom 25. Januar lag der Dollar weiter fest. Gegen Paris wurde ein Rekordkurs von 15,29 erreicht. In Zürich stieg er auf 3,11⅞ und in Amsterdam auf 1,49⅛. Gegen das Pfund, das international wenig verändert lag, trat eine Befestigung auf 4,87 ¹¹/₁₆ ein. Auch der kanadische Dollar konnte sich in London auf 4,87¾ befestigen. Im Verlauf lag das englische Pfund allgemein etwas fester.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Diskont			Parit.	25. 1. Geld	25. 1. Brief	24. 1. Geld
—	Aegypten	1 ägypt. Pfd.	20,75	12,555	12,585	12,56
6	Argentinien	1 Pap.-Peso	1,782	0,628	0,632	0,628
3½	Belgien	100 Belga	58,37	58,17	58,29	58,17
—	Brasilien	1 Milreis	0,502	0,194	0,196	0,194
7	Bulgarien	100 Lewa	3,032	3,047	3,053	3,047
—	Canada	1 canad. Doll.	4,198	2,511	2,517	2,507
2½	Dänemark	100 Kronen	112,50	54,71	54,81	54,71
4	Danzig	100 Gulden	81,71	81,22	81,38	81,20
2	England	1 Pfund	20,43	12,25	12,28	12,255
5	Estland	100 estn. Kr.	112,50	68,68	68,82	68,68
4	Finnland	100 finnl. M.	10,57	5,410	5,420	5,413
2½	Frankreich	100 Frks.	16,45	16,41	16,45	16,42
7	Griechenland	100 Drachm.	5,448	2,354	2,358	2,354
2½	Holland	100 Gulden	168,74	168,25	168,59	168,27
7½	Island	100 isl. Kr.	112,50	55,44	55,56	55,47
4	Italien	100 Lire	22,094	21,30	21,34	21,30
3,65	Japan	1 Yen	2,092	0,713	0,715	0,714
6½	Jugoslawien	100 Dinar	7,39	5,649	5,661	5,649
6	Lettland	100 Latts	81,00	80,92	81,08	80,92
7	Litauen	100 Litas	41,98	41,63	41,71	41,63
3½	Norwegen	100 Kronen	112,50	61,58	61,70	61,60
4½	Oesterreich	100 Schilling	59,071	48,95	49,05	48,95
5	Polen	100 Zloty	47,05	47,00	47,10	47,00
5	Portugal	100 Escudo	18,57	11,12	11,14	11,125
4½	Rumänien	100 Lei	2,511	2,488	2,492	2,488
2½	Schweden	100 Kronen	112,50	63,17	63,29	63,20
2	Schweiz	100 Franken	81,00	80,72	80,88	80,72
5½	Spanien	100 Peseten	81,00	34,01	34,07	34,00
3½	Tschechoslowakei	100 Kronen	12,44	10,40	10,42	10,40
5½	Türkei	1 türk. Pfd.	18,458	1,973	1,977	1,973
4½	Ungarn	100 Pengö	73,421	—	—	—
—	Uruguay	1 Gold-Peso	4,34	1,049	1,051	1,049
1½	V. St. von Amerika	1 Dollar	4,198	2,513	2,519	2,507

Reichsbankdiskont ab 22. 9. 1932 .... 4%
Reichsbanklombard ab 22. 9. 1932 .... 5%

Weiter entlastet

(Alle Zahlen in Millionen Mark)

In Uebereinstimmung mit der Flüssigkeit des Marktes zeigt die Entwicklung der Reichsbank auch in der dritten Januarwoche eine sehr starke Entlastung. Nach dem Ausweis vom 23. Januar verringerte sich die gesamte Kapitalanlage weiter um 150,1 auf 4160,8; damit ist die Ultimobelastung mit 164,8 v. H. abgedeckt gegen 161,7 v. H. im Vorjahr.

Im einzelnen haben Handelswechsel und -schecks um 150,1 auf 3343,5, deckungsfähige Wertpapiere um 4,1 auf 430,8, Reichsschatzwechsel um 4,4 auf 0,2, sonstige Wertpapiere um 0,1 auf 318,6 abgenommen. Lombards blieben mit rund 58,2 nahezu unverändert. Die sonstigen Aktiven verminderten sich weiter um 22,3 auf 660. Dagegen zeigten die fremden Gelder eine Zunahme um 5,2 auf 988,8, wobei die öffentlichen Konten eine größere Zunahme, die Privatguthaben jedoch eine Abnahme zu verzeichnen haben.

Der gesamte Zahlungsmittelumlauf am Stichtag belief sich auf 5278 gegen 5704 zur gleichen Zeit des Vormonats und 5094 zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Deckungsbestände zeigen wenig Veränderung. Sie erhöhten sich um rund 0,1 auf 83,8.

Die Warennotierungen

Reichliches Weizenangebot

Berliner Getreidegroßmarkt vom 25. Januar

Die Marktlage war weiter stetig. Das Angebot hält sich in mäßigen Grenzen, da mit der Monatswende wieder höhere Erzeugerpreise wirksam werden. Die Nachfrage nach Brotgetreide ist nicht einheitlich, am Berliner Platze findet Roggen leichter Unterkunft als Weizen. An der Küste und an den binnenländischen Verladestationen entwickelt sich vereinzelt Geschäft. Der Mehlabsatz, besonders in Roggenmehl, bleibt schleppend. Die Entwicklung am Futtergetreidemarkt findet stärkere Beachtung. Vom Inlande ist Hafer nur im Tausch gegen Kraftfuttermittel erhältlich, Futtergerste wird nicht zum Verkauf gestellt. Der Handel im Auslandshafer ist auch wieder zum Stillstand gekommen, da die benötigten Roggenscheine nicht angeboten sind. Gute Nachfrage besteht für Industriegerste, so daß auch mittlere Braugersten Verwendung finden. An Braugersten werden nur feinste Qualitäten ausgesucht, zumal der Preisunterschied gegenüber Industriesorten nur unerheblich ist.

Roggenscheine sind mit 103 M. gefragt.

(Getreide je 1000 Kg., Mehl und Kleie je 100 Kg. in Mark)

	25. 1.	24. 1.
Weizen: stetig. Märk., Durchschnittsqualität, 76/77 kg, frei Berlin	207,00	207,00
Roggen: stetig. Märk., Durchschnittsqualität, 71/73 kg, frei Berlin	168,00	168,00

Weizen, Erzeugerpreis: W V 196,00, W VI 197,00, W VII 198,00, W VIII 199,00, W IX 201,00, W XI 203,00. Mühleneinkaufspreis je plus 4 M.

Roggen, Erzeugerpreis: R V 156,00, R VI 157,00, R VII 158,00, R VIII 159,00, R IX 161,00, R XI 163,00. Mühleneinkaufspreis je plus 4 M.

Gerste: stetig	frei Berlin 25. 1.	frei Berlin 24. 1.	Ab Stat. 25. 1.	Ab Stat. 24. 1.
Braugerste, feine, neue	217—222	217—222	208—213	208—213
do. gute	209—214	209—214	200—205	200—205
Sommergerste, mittlere	—	—	—	—
Wintergerste, zweizlg.	—	—	—	—
do. vierzlg.	—	—	—	—
Industriegerste	204—209	204—209	197—200	197—200

Futtergerste, 59/60 kg, **Erzeugerpreis:** G V 156,00, G VI 157,00, G VII 159,00, G VIII 162,00, G IX 164,00.

	25. 1.	24. 1.
Hafer: gefragt. Märk. Durchschnittsqual., 48/49 kg, frei Berlin	—	—

Erzeugerpreis: H IV 150,00, H VII 154,00, H X 157,00, H XI 158,00, H XIII 162,00, H XIV 164,00.

Weizenmehl: Type 790, Erzeugerpreis, Preisgebiet V 26,65, VI 26,80, VII 26,95, VIII 27,10, IX 27,30, XI 27,70, ruhig mit Auslandsweizen 10% 1,50 M., 20% 3,00 M. Aufgeld, Frachtenausgleich: 0,50 M. Weizennachmehl, Preisgebiet XI 17,00—19,50; Weizenbackmehl, Preisgebiet XI 13,75—14,25.

Roggenmehl: Type 997, Erzeugerpreis, Preisgebiet V 21,65, VI 21,75, VII 21,90, VIII 22,00, IX 22,20, XI 22,60, ruhig. Frachtenausgleich 0,50 M.

Mühlenverkaufspreise für Weizenkleie: V 11,30, VI 11,35, VII 11,40, VIII 11,45, IX 11,50, XI 11,70, gefragt.

Mühlenverkaufspreise für Roggenkleie: V 9,55, VI 9,60, VII 9,65, VIII 9,70, IX 10,10, XI 10,20, gefragt.

(Je 50 Kg., Raps 1000 Kg.)

	25. 1.	24. 1.		25. 1.	24. 1.
Raps	—	—	Leinkuchen 37% ab Hamburg	7,65	7,65
Viktoriaerbsen	24,00—33,00	24,00—33,00	Erdn.-Kuchen 50% ab Hamburg		
Kl. Erbsen	—	—			
Futtererbsen	—	—	Erdn.-Kuchenmehl 50% ab Hamburg	7,25	7,25
Peluschken	19,00—21,00	19,00—21,00			
Ackerbohnen	14,50—15,50	14,50—15,50	Tr. Mahlschnitzel	7,60	7,60
Wicken, deutsche:			Trockenschn. ab Fabrik	4,41	4,41
Ostsee	12,25—13,00	12,25—13,00	Extr. Sojabohnenschrot 45%		
russische	12,25—13,00	12,25—13,00			
Futterm.	9,50—10,50	9,50—10,50	ab Hamb.	6,50	6,50
Lup. blau	10,75—11,25	10,75—11,25	ab Stettin	6,70	6,70
Lup. gelb	13,75—14,50	13,75—14,50	Kartoffelflocken, Stettin	9,25	9,25
Serradella, ungereinigt, gereinigte	25,00—30,00	24,00—30,00	do. Berlin	9,60—9,85	9,60—9,85

Liverpool, 25. Januar. (Mitte 11.) **Weizen** (100 lb): März 4/1¾, Mai 5/1¾, Juli 5/0⅜, stetig. **Mehl** (280 lb): Liverpool Straights 21. London Weizenmehl 15 bis 26¼. — Preise in Schilling und Pence.

Butter. Berlin, 25. Januar. Deutsche Markenbutter 130, deutsche Feinmolkereibutter 127, deutsche Molkereibutter 123, deutsche Landbutter 118, deutsche Kochbutter 110. Preise in Mark per 50 Kilogramm einschl. Verpackung ab Versandstation, Fracht zu Lasten des Käufers.

Schlachtviehpreise kaum verändert

Berliner Schlachtviehmarkt vom 25. Januar

Auftrieb: 692 Ochsen, 535 Bullen, 1476 Kühe und Färsen (zum Schlachthof direkt 37, vom Ausland —), 1835 Kälber (zum Schlachthof direkt —, vom Ausland —), 3268 Schafe (zum Schlachthof direkt —, vom Ausland —), 11085 Schweine (zum Schlachthof direkt 28, Auslandsschweine —).

Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 40—; b) sonstige vollfleisch. 35—38; c) fleischige 30—34; d) gering genährte 22—28. Bullen: a) Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 38—34; b) sonstige vollfleischige od. ausgemästete 30—35; c) fleischige 27—30; d) gering genährte 22—26. Kühe: a) Jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 32—33; b) sonstige vollfleischige od. ausgemästete 24—30; c) fleischige 17—23; d) gering genährte 10—16. Färsen: a) Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 36—37; b) vollfleischige 32—34; c) fleischige 25—30; d) gering genährte 19—24. Fresser: Mäßig genährtes Jungvieh 19—24. Kälber: Doppellender bester Mast 70—80; a) beste Mast- und Saugkälber 40—48; b) mittlere Mast- und Saugkälber 32—38; c) geringere Saugkälber 28—30; d) geringere Kälber 16—22. Schafe: a) Beste Mastlämmer: Stallmastlämmer 41—43; Weidemastlämmer —; b) beste jüngere Masthammel: Stallmasthammel 39—40; Weidemasthammel —; c) mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 36—38; d) geringere Lämmer u. Hammel 25—33; e) beste Schafe 32—33; f) mittlere Schafe 29—31; g) geringe Schafe 20—27. Schweine: a) über 300 Pfd. Lebendgewicht: Speckschweine 49—50, Fettschweine —; b) vollfleisch. Schweine von zirka 240—300 Pfd. Lebendgewicht 47—48; c) vollfleischige Schweine von zirka 200—240 Pfd. Lebendgewicht 45—47; d) vollfleischige Schweine von zirka 160—200 Pfd. Lebendgewicht 42—45; e) fleischige Schweine von zirka 120—160 Pfd. Lebendgewicht 38—42; f) fleischige Schweine unt. 120 Pfd. Lebendgewicht —; g) Sauen: fette Speckschweine 44—45; andere Sauen 40—43.

Marktverlauf: Rinder und Kälber ruhig; Schafe mittelmäßig; Schweine ruhig.

Reis stärker beachtet

Hamburger Warenmarkt vom 25. Januar

Zucker unverändert. Tschechische Kristalle per Januar 6, englischer Zucker per Januar 5/6, per Februar 5/6¾. März 5,7½ Schilling per Zentner. — **Kaffee:** Offerten der brasilianischen Ablader bei geringer europäischer Nachfrage unverändert. Am Lokomarkt Forderungen unverändert. Das Inland deckte nur den notwendigen Bedarf. In gewaschenen Sorten bei unveränderter Preisgestaltung ruhiges Abzugsgeschäft. — **Kakao** stetig. — **Kakao-Halbfabrikate:** Bei schleppender Nachfrage ruhig. Kakaopulver aus der zweiten Hand verschiedentlich stärker angeboten.

Reis: Oestliche Märkte weiter fest. Am Platze zeigte das Inland für Burma und Moulmain stärkeres Interesse. Es kamen größere Abschlüsse zustande. Forderungen unverändert. Für afrikanische Rechnung wurden einige Partien umgesetzt. Sonst war das Exportgeschäft gering. Preise unverändert. **Hülsenfrüchte:** Die inländische Verbraucherschaft hielt sich weiter zurück. Nur in Linsen fanden einige Partien Unterkunft. Preise unverändert. **Gemüse:** Unverändert.

Oele: Holländisches Leinöl für spätere Sichten konnte leicht anziehen. Deutsches Leinöl gesucht und fester. Die Mühlen forderten für prompte Lieferung 33,50 M. Es handelt sich jedoch bei den Zuteilungen an die inländische Kundschaft nur um kleinste Mengen. Rüböl anziehend. Die Nachfrage konnte nur schwer befriedigt werden. Der Aufschlag für Eisenbarrels wurde von den Mühlen um 1 auf 4,50 M. erhöht.

Kautschuk ruhig. Sheets loko 6,375, Februar-März 6,50, März-April 6,5625 Pence.

Kaffee. New York, 24. Januar. (Schluß.) In Cents für 1 lb. Santos Nr. 4 loko 11, Rio Nr. 7 loko 9,25, März 6,44 nom., Mai 6,62 nom., Juli 6,78 nom., Sept. 6,85 nom., Dez. 6,05 nom. Tagesumsätze 1000. Tendenz ruhig.

Zucker. Magdeburg, 25. Januar. Es wurden keine Notierungen festgesetzt.

Zuckerterminbörse. Magdeburg, 25. Januar. Januar 3,90 B., 3,70 G., Februar 3,90 B., 3,80 G., April 4 B., 3,90 G., Mai 4,05 G., 3,90 B., August 4,10 B., 3,90 G.

Baumwolle stetig

Bremen, 25. Januar. Middling universal Standard loko 14,66 Dollarcent per engl. Pfund.

Bremen, 25. Januar. (Anfang.) März 14,29 B., 14,26 G., 14,26 bez., Mai alt 14,72 B., 14,68 G., 14,70 bez., neu 14,72 B., 14,68 G., Juli alt 14,83 B., 14,78 G., neu 14,85 B., 14,83 G. Tendenz stetig.

Bremen, 25. Januar. (Amtlich.) März 14,29 B., 14,25 G., 14,26 bez., Mai alt 14,68 B., 14,64 G., 14,66 bez., neu 14,66 B., 14,64 G., 14,66 bez., Juli alt 14,82 B., 14,78 G., neu 14,81 B., 14,82 G., 14,82 bez. Tendenz leicht abgeschwächt.

Alexandria, 25. Januar. (Schluß.) Sakellaridis: März 18,04, Mai 18,14, Juli 18,26, Nov. 18,38. — Ashmouni: Febr. 13,78, April 13,79, Juni 13,78, Okt. 13,61. — In Tallaris = 20 ägyptische Piaster per Cantar = 0,549 Dztr.

Liverpool, 25. Januar. (Mitte 1.) Sakellaridis: Loko 9,00, Jan. 8,65, März 8,64, Mai 8,64, Juli 8,64, Okt. 8,64, Nov. 8,64, 1936 Jan. 8,66. Upper: Loko 7,97, Jan. 7,72, März 7,67, Mai 7,65, Juli 7,54, Okt. 7,52, Nov. 7,49, 1936 Jan. 7,46. Tendenz kaum stetig.

Liverpool, 25. Januar. (Mitte 1.) Amerik. Universal Stand. Middl. Loko 7,08, Jan. 6,80, März 6,80, Mai 6,82, Juli 6,80, Okt. 6,72, Dez. 6,74, 1936 März 6,70, Mai 6,79, Juli 6,69, Okt. 6,66. Tagesimport (in Ballen) 4900. Ruhig.

Kupfer in London fest

Berliner Metallbörse vom 25. Januar

	M. f. 100 kg
Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	39,50
Originalhüttenaluminium 98—99% in Blöcken	144
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	148
Reinnickel, 98—99%	270
Antimon-Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein . . . per kg	44,50—47,50

	Kupfer Tdz. still bz.	B.	G.	Blei Tdz. ruhig bz.	B.	G.	Zink Tdz. stetig bz.	B.	G.
Januar 1935		33,75	33,25		14,50	14,50		17,50	17,50
Februar		33,75	33,25		14,50	14,50		17,50	17,50
März		33,75	33,25		14,50	14,50		17,50	17,50
April		33,75	33,25		14,50	14,50		17,50	17,50
Mai	—	37,00		—	15,00			19,25	19,25
Juni	—	37,50		—	15,50			19,25	19,25
Juli	—	37,75		—	15,50			19,25	19,25
August	—	38,00		—	15,50			19,25	19,25
September	—	38,25		—	15,50			19,75	19,75
Oktober	—	38,50		—	15,50			20,00	19,50
November	—	38,75		—	15,50			20,00	19,50
Dezember	—	39,00		—	15,50			20,00	20,00

Londoner Metallbörse vom 25. Januar

Kupfer		Blei	
Tendenz: fest		Tendenz: stetig	
Standard p. Kasse	28—28⅛	ausländ. prompt	10⅞
„ 3 Monate	28⅛—28¼	„ entf. Sichten	10¾
„ Settl. Preis	28	„ Settl. Preis	10⅞
Elektrolyt	31—31½	**Zink**	
best selected	30½—31½	Tendenz: Gut behauptet	
Strong sheets	58	gewöhnl. prompt	12⅞
Elektrowirebars	31½	„ entf. Sichten	12¾
Zinn		„ Settl. Preis	12⅞
Tendenz: Ruhig		**Aluminium**	
Standard p. Kasse	229—229¼	Inland	100
„ 3 Monate	228¼—229	Ausland	—
„ Settl. Preis	229¼	**Antimon Regulus**	
Banka	—	Erzeug.-Preis	77—78
Straits	230¼	Chines.	58—58½

Quecksilber	11½
Platin	—
Wolframerz chin.	27—28
Nickel Inland	200—205
Nickel Ausland	200—205
Weißblech J. C. Cokes 20×14 loh. Swansea	18½
Kupfersulphat loh.	14¼—15
Cleveland Gußeisen Nr. 3 loh. Middlesborough	67½
Gold	141¼

Silber. London, 25. Januar. Barren 24,625, fein 26,5625; Lieferung Barren 24,75, Lieferung fein 26,6875.

Zahlungseinstellung der Dresdner Gewerbebank

Die Dresdner Gewerbebank e. G. m. b. H. hat infolge Liquiditätsschwierigkeiten, die mit durch eigenmächtige Kreditgewährung eines Vorstandsmitglieds verursacht worden sind, ihre Zahlungen einstellen müssen. Zur Zeit ist man mit der Aufstellung eines Status beschäftigt.

Waldhof zahlt Dividende

Nach Informationen des DHD. wird die Zellstoffabrik Waldhof, Mannheim, für das abgelaufene Geschäftsjahr nach der letztjährigen Kapitalsanierung 2:1 die Dividendenzahlung wiederaufnehmen. Die 10 Mill. M. Vorzugsaktien werden die vorgesehenen 6 Proz. erhalten, der Satz für die 17 Mill. M. Stammaktien steht vorläufig noch nicht fest und wird von verschiedenen Faktoren abhängen. Die Entscheidung über die Stammaktien-Dividende wird auch erst in der Bilanzsitzung, die ziemlich früh, gegen Ende März hin, stattfindet, fallen. Weiter erfährt der DHD., daß das Geschäftsjahr befriedigend verlaufen ist. Der Export hat sich auf Vorjahreshöhe gehalten, der Inlandsabsatz im Zusammenhang mit der allgemeinen Wirtschaftsbelebung erhöht. Der finanzielle Stand hat sich erheblich gebessert, der Schuldenabbau fortgesetzt.

*

Phänomen-Werke Gustav Hiller AG., Zittau. Das am 30. Oktober beendete Geschäftsjahr ergab in der Abteilung Motorfahrzeuge eine wesentliche Umsatzsteigerung, und auch in der Abteilung Fahrräder, die bereits im Jahre vorher einen rund 77 Proz. höheren Umsatz erreichte, konnte bei allerdings gedrückten Preisen wieder eine bedeutende Umsatzerhöhung erzielt werden. Im Laufe des Berichtsjahres konnte die Gesamtbelegschaft annähernd verdoppelt werden. Im Spätherbst wurde zwecks erneuter Erweiterung der Fabrikanlagen mit einem Neubau auf eigenen Grundstücken begonnen. Im Exportgeschäft ließen sich noch keine wesentlichen Erfolge erzielen. Einschließlich 31,838 (30,148) Vortrag ergab sich ein Rohertrag von (alles in Mill. M.) rund 2,34 (1,58), während erforderten Löhne, Gehälter und Soziallasten rund 1 (0,63), Besitzsteuern 0,12 (0,08), sonstige Aufwendungen 0,90 (0,66), Abschreibungen 0,16 (0,04), so daß 0,16 (0,17) Reingewinn verbleiben, in dem diesmal nur 0,10 (0,16) enthalten sind, die aus Zinsen und außerordentlichen Erträgen stammen. Wir meldeten bereits, daß daraus wieder 6 Proz. Dividende entfallen.

Neugründung in der thüringischen Glasindustrie. Die Anlagen der in Konkurs gegangenen Ilmenauer Glashüttenwerke Möller, Jungwirth u. Griebel, Ilmenau, sind im Wege der Zwangsversteigerung in den Besitz der Spessarter Hohlglaswerke, G. m. b. H., Lohr bei Aschaffenburg, übergegangen. Die Gesellschaft wird unter der Firma Ilmenauer Glashüttenwerke weitergeführt werden.

Deutsche Linoleumwerke AG., Berlin. Auf Grund eines Prospektes sind die Aktien zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse wieder zugelassen worden. Es wird mitgeteilt, daß sich im Geschäftsjahr 1934 die Inlandsumsätze gegenüber dem Vorjahr beachtlich erhöht haben. Das Auslandsgeschäft hat sich im Vergleich zum Vorjahre gut gehalten. Nach dem bisher vorliegenden Geschäftsergebnis des Konzerns wird für 1934 bei den angeschlossenen Gesellschaften mit einer angemessenen Dividende gerechnet werden können.

Bayerische Notenbank. In der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats wurde beschlossen, der ordentlichen Hauptversammlung am 23. Februar die Ausschüttung einer Dividende von 8 gegen 0 Proz. vorzuschlagen.

Mitteldeutsche Börse

Reichs-, Staats-Anleihen mit Zinsberechnung	25. 1.	24. 1.
6 Reichsanl. 27	98,75	98,50
4 do. 34	96,25	96,00
5 Reichsch. G.	—	—
4½ Young-Anl.	100,12	100,12
6 Sächs. Anl. 27	98,00	98,125
6 do. Schätze 8	100,25	100,30
4½ do. 34	98,00	98,00
6 Ldskultur II	98,75	98,75
6 do. 4	98,75	98,75
6 do. 2	98,75	98,75
6 do. Aufw. 3	98,75	98,75
4 do. Rtsch. I. II	—	—
6 Reichsb. Sch	100,50	100,50
5 Reichspost-schätze 33	100,20	100,20
4½ do. 34	98,75	98,75
ohne Zinsberechnung		
Reichsanl. Altb.	111,20	110,30
Schutzgeb. A.	10,25	10,20
do. Zertifikate	10,25	10,20
Stadtanleihen m. Zinsberechn.		
6 Dresdner 26	92,75	91,875
6 do. 28	92,25	92,75
6 do. 29	100,00	100,00
6 do. Schatz 29	92,00	92,50
6 do. 29	93,00	92,00
6 Leipziger 26	96,25	96,625
6 do. 29	96,25	96,625
6 Plauener 27	94,00	93,625

	25. 1.	24. 1.
6 Riesaer 26	97,75	97,25
6 Zittauer 29	94,25	93,75
6 Zwickauer 26	94,625	94,875
6 do. 28	94,75	94,50
ohne Zinsberechnung		
Dresd. Abl. m.	106,75	105,25
do. ohne	—	—
K. Samm. mit 25	109,00	108,50
do. mit 20	124,00	124,00
do. ohne	23,00	23,00
Pfandbriefe		
6 Erbländer 2	—	98,50
5 do. 3	—	94,50
6 do. Aufwert.	100,00	98,50
Grundrenten u. Hypoth.		
6 Grd. u. Hyp. 2	—	97,00
6 do. Aufw.	100,00	99,00
do. Gutsch. 4a	—	—
6 do. Bisbr. 1	97,00	97,00
6 do. 2, 4, 5	—	99,00
6 do. Afw. 3, 3a	101,00	99,00
do. Gutsch. z. 3a	7,35	7,35
6 Creditv. Pf. 2	—	99,50
6 do. 9	—	99,00
6 do. 5	—	99,50
6 Creditbr. 7	—	96,00
6 do. 6—10	—	96,00
6 do. 1931	—	96,00
6 do. 9	—	96,00

	25. 1.	24. 1.
6 Creditbr. 12	—	96,00
6 Schätze A	—	100,25
8 Lsa. Pfdb. 5	97,00	96,50
6 do. 9	—	98,50
6 do. 10	—	99,25
6 do. 14	—	99,00
6 do. 16	—	99,00
6 do. Afw. 12-12a	100,00	99,50
6 do. Gutsch. 12a	16,25	16,25
6 S. L. Creditbr. 11	—	95,50
6 S. Landespf. 2	—	—
6 S. Landesrdv. 2	—	94,00
6 do. 3	—	99,00
6 do. 4	—	99,00
6 do. 5	—	99,00
6 do. 7	—	99,00
6 do. Afw. 1a 2a	98,50	98,875
6 do. Crdbr. 2	—	95,50
6 do. do. 3	—	95,50
Pfandbriefe ohne Zinsberechnung		
5 Credita-Afw. 5	100,50	100,25
5 do. Landw. Crdbr. 3a 42	109,50	109,00
5 do. Afw. 3a 32	7,00	7,00
Lsa. Aufw. Creditbr. 15	109,50	109,00
do. Gutsch. 15	—	—
Pfandbr. v. Hypoth.-Banken		
6 Komm. Bank f. Sachsen 14	—	93,75
6 Lpz. Hyp. Pf.	—	99,00
5½ Lpz. Liqu. 7	100,00	97,75
6 Hp.-G. 8, 4, 14	—	97,25

	25. 1.	24. 1.
6 Mitteldeutsche Boden-Pfandbr. 1—2	—	97,25
5½ do. Liqu.	98,25	97,75
6 Kom.-Obl. 1 2	—	98,00
6 Sachsb.-Pf. 3-4	—	97,75
6 do. 16—18	—	97,625
6 do. 10	—	97,75
6 do. 15	—	98,00
6 do. 22	—	98,25
6 do. 11	—	97,50
5½ do. 5—9a	100,50	97,50
5 do. 1 u. 2	—	99,25
6 Schuldverschr. 1—2	—	98,50
6 do. 3	—	98,50
S. Ldw. Fg. Pfd. 1	2,70	2,70
5 do. Kreis 1	2,65	2,65
Industrie-Aktien		
Act. Färb. M. 0	64,00	63,00
Altenbg. Lder. 5	129,00	128,00
Aschaffbg. Br. 4	112,50	111,50
Augsb. Hasse 0	33,00	33,00
Bank f. Baut. 3	71,00	71,00
Baubank 10	155,00	154,00
Baumw. Zwck. 0	30,25	30,25
Bautzen. Brau 10	—	—
Bergbr. Riesa 4	91,00	91,00
Bergmann 0	—	—
Berlin. Kindl 8	240,00	240,00
Bibl. Inst. Lpz. 0	33,25	—
Bobrisch 7	130,00	130,50
Cart. Losch. 0	14,25	14,25
Chem. Heyden 4	98,00	96,75
do. v. Heyd. 5	93,850	92,75
Chrom. Naik. 0	87,25	86,00

	25. 1.	24. 1.
Deutsche Ton 6	—	—
Dittersd. Filz 10	147,00	147,00
Dortm. Ritter. 6	71,00	71,00
Dr. Albu-A. 6	149,00	—
do. Genuß 7	207,00	209,00
Dresd. Bau-Ind.	45,00	44,75
do. Chromo 5	109,00	108,75
do. Fuhrw. 6	—	—
do. Gardinen 4	65,00	65,00
do. Schnellpr.	69,50	69,00
Elbe-Haslig 7	96,00	94,50
Elektra 5	103,00	102,50
Elektr. B. A. G. 7	103,00	103,00
Erste Kulm 5	96,00	95,00
Eilinger 7	100,00	—
Europahof 0	40,00	41,50
Expreß St. 0	—	—
do. Vorzüge 0	—	—
Fhr. Dr. Kurz 10	170,00	170,00
Falkenstein 6	76,00	74,75
Färb. Glauch. 4	80,00	80,00
Felsenkeller 4	84,50	84,00
Gavers. Osts. 4	—	85,00
Gehlerwerke 0	98,00	96,00
Geha 0	60,375	60,50
Gesersfärbsk 10	184,00	—
Glasz. Zwck. 4½	120,50	118,50
Görlitz. Wagg. 0	24,75	24,00
Gohliser 7	—	—
Gorkauer 7	110,00	108,25
Greffenhainer 5	90,00	89,00
Grünerbräu 7	186,00	186,00

	25. 1.	24. 1.
Hamel 6	89,00	87,50
Hansa 6	—	—
Heiden. Pap. 0	46,00	46,00
Gb. Hörmann 15	160,00	165,00
Hohbg. Quarz 0	77,00	77,00
Hot. Bellevue 0	71,00	71,00
Industrw. Plan. 4	90,50	89,75
Irske Kulmb. 0	99,50	99,00
Isenbeck 2	78,00	78,00
Kahla Porzell. 0	24,00	24,00
Kamg. Schedew. 10	—	—
Kammg. Jute 4	93,00	93,00
Keramag 0	94,00	94,00
Kieler Eicha 7	120,00	120,00
Kirchner & Co. 0	25,50	26,00
Knoch Nähm. 0	—	—
Kröhlsd. Zuck. 5	49,00	49,00
Köhler Led. 4	88,25	86,50
Kraftv. Thür. 6	146,00	146,00
Kulmb. Rizzi 6	100,25	100,00
Kunst-May 4	106,00	106,00
Kuns-Treibr. 0	58,00	57,50
Lobermo 6	27,50	27,50
Lpz. Baumw. 4	98,00	—
Lpz. Riebeck 6	79,125	78,00
Lpz. Kammg. 4	109,00	109,00
Lpz. Landkr. 0	98,00	98,00
Lpz. M. Schk. 0	—	—
Lpz. Spitzen 4	53,00	53,50
Lpz. Trikot. 5	91,00	90,25
Lpz. Wollk. 0	—	—
Leonh. Braunk. 0	—	—
Linner.-Sch. F. 7	41,75	41,75
Lingner 7	118,25	117,00
Löbauer A.-Br. 0	—	—

	25. 1.	24. 1.
Mansfeld Bgb. 5	91,125	91,00
Marienh. Mos. 6	66,50	66,50
Masch. Buch. 0	38,50	38,00
Mech. Web. Z. 0	27,50	27,00
Meißn. Felsk. 5	103,00	103,00
Meißn. Ofen 5	68,75	67,00
Mimosa 12	158,00	155,50
Mittwd. Bwsp. 6	90,00	90,00
do. Bwv. 0	—	—
Mönchshof 5	66,00	66,50
Nähmasch. T. 5	87,00	86,00
Nat. Jürgens 4	87,00	87,00
Nmb. Herkul. 0	79,00	79,00
Ben. Patentp. 0	32,00	31,50
Phönicia 0	89,50	89,50
Pinkus 8	143,00	143,00
Pittler 7	131,50	129,50
Plauen. Gard. 4	83,00	81,25
Plauen. Tüll 0	79,50	79,50
Plauensch. Lg. 0	35,50	35,00
Polyphon 13	—	—
Grammo. 0	13,625	13,50
Porz. Veilsd. 0	70,00	70,00
Pzs. Waldsas. 0	54,00	54,00
Prehl. Braunk. 8	135,00	134,00
Radebg. Exp. 12	167,00	165,50
Reichelbräu 7½	104,50	107,00
Reinecker —	71,00	71,00
Rosenthal 6	83,00	83,75
Roßla Zuck. 0	99,25	98,25
Rudelsb. Zem. 5	102,00	102,00
Sachsenwerk 6	91,50	91,00
do. c. Dtr. G. 0	7,00	6,75
Sächs. Malz 6	101,00	101,00
Sächs. Webst. 0	67,00	66,00

	25. 1.	24. 1.
Schl. Chem. 5	—	—
Schöfferhof 17	167,00	165,00
H. Schneider 6	79,50	78,00
Schub. & Salz. 12	142,00	143,00
Fritz Schulz 5	88,00	86,75
Seidel & N. 5	92,00	92,50
Siemens Glas 6	83,50	83,00
Soc. Waldschl. 5	94,00	94,00
Somag 0	80,00	78,50
Speich. Riesa 0	41,00	40,75
Stendal 8	132,00	131,50
Steingt. Cold. 0	94,25	92,50
do. Sörnew. 4	65,50	66,75
Stett. Berg 0	—	—
Stick. Plauen 0	31,50	31,50
Stöhr Kammg. 6	102,50	100,25
Thiele Leder 0	63,00	63,00
Thode Papier 0	40,00	40,00
do. Gen. 0	2,10	2,10
Thür. Elektr. 7½	140,00	140,00
Thür. Gas 7	125,25	123,00
Thür. Wolle 0	139,50	137,00
Trapp-Münch 5	95,00	95,00
Triptis 0	42,50	42,00
Tüll. Flöha 6	93,50	93,00
Uhlmann 5	68,00	70,00
Gebr. Unger 0	42,50	44,75
Unionwerke 0	38,25	37,75
Valenciennes 6	38,50	39,00
Vollag 4	99,00	98,75
Ver. Plan. Pap. 0	22,00	22,00
do. Photo. Akt. 0	134,00	133,50
do. do. Gen. 0	304,00	307,00

	25. 1.	24. 1.
Ver. Holzstoff 6	90,00	90,00
do. Met. Hall. 6	31,00	30,50
do. Strohstoff 6	86,50	87,00
do. Zünder 8	141,00	140,50
Ver. Br. Greiz 0	78,00	78,00
Vogtl. Spitzen 0	83,50	84,50
do. Tüll 4	88,00	88,00
Wanderer 6	130,00	128,00
Weißenborn 0	78,00	78,00
Wen. u. Naum. 0	—	—
Wunderlich 0	43,50	43,50
Zeiß-Ikon 0	79,75	78,50
Zitt. Maschin. 0	—	—
Zuckerf. Halle 4	81,00	80,00
Zwck. Kammg. 12	135,50	136,50
Banken		
Adca 6	67,50	68,00
Braubank 8	113,00	113,00
Commerzbk. 0	78,00	78,00
Dtsch. Disc. 0	77,50	78,00
Dresdn. Bank 0	79,00	80,00
Dr. Handelsbk. 7	118,00	118,00
Reichsbank 12	158,25	155,25
Sächs. Bank 8	121,50	121,00
do. Bodencr. 5	96,75	96,00
Verkehr		
Reichsb. Vz. 7	119,25	117,87
D. Eisenb. B. 4	78,00	78,00
Sächs. Elektr. 4½	80,00	80,00
Versicherungen		
Lpz. Feuer I 14	186,00	185,00
do. II 14	41,00	41,00
do. III 14	420,00	420,00

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

	25.1.	24.1.
Dt.-Gutsch.34	103,70	103,70
do. 1935	106,62	106,62
do. 1936	105,75	105,75
do. 1937	104,25	104,25
do. 1938	102,50	102,50
[illegible]	94,50	94,50
Reichsan.27	98,90	98,90
4 do. 34	98,25	98,25
D. Young	100,62	100,37
Sä. Stl. A.	104,00	104,10
Dt.Ld. Anl.27	98,00	98,25
Dt. Schutzgeb.	—	10,20
[illegible] Stadtanl.	91,875	91,875
Dr.-Sch. An.	92,625	92,00
[illegible]	91,875	92,00
Lpz.Stadt.26	96,00	96,125
do. do. 26	—	—
Zwi.Stdt. 26	—	94,25
Dr.-Ausl.-Anl. I	—	111,75
do. m.Ausl.2	—	128,00
do. oh. Ausl.	—	22,25
[illegible]	—	94,25
[illegible]	—	—
Ldsch. Gpfbr.	—	94,75
[illegible]	—	98,125
[illegible]	—	—
[illegible] Gpfbr.	—	100,00
do.	—	98,25
do. 25/27	—	98,00
do.	—	98,00
D. Centrb.	—	—
[illegible] Gpfbr.	—	97,50
do. Kom.	—	95,75
Lpz. Hyp.	—	—
Goldpfbr. 17	—	98,00
Pr. Cent.	—	—
Ld. Gpfbr. 28	—	97,00

	25.1.	24.1.
6 do. 97	—	97,00
6 Pr.H.-Bk.-G.-Hpfbr.14	—	96,75
6 Hschb.-G.-Pfbr. 18–21	—	97,50
6 do. 15,22	—	97,50
6 sä.Km L 2	—	96,75
i. G. Farb.-ei	120,50	120,00
Banken		
Adca	68,50	68,50
Berl. Handg.	106,50	104,50
Co.- u. Privb.	78,25	78,50
D.-D.-Bank	78,50	77,50
D. Centralb.	96,25	91,75
D.Golddiskt.	—	100,00
Dresdn. Bank	78,00	78,50
Mitteldtsch.	—	—
Sächs. Bank	121,10	121,00
Sächs. Bodc.	97,00	96,25
Verkehr		
Baltim.-Ohio	—	—
Industrie		
Ammend. P.	—	71,50
Anh. Kohlen	96,00	96,50
Anker	—	—
Augsb.-Nürb.	72,00	70,125
Augsburg Br.	—	32,25
Beim. & Lad.	—	—
Bamberg M.	—	—
Bavaria	—	—
Bayr. El.-L.	—	—
Bergm.-El.	—	82,00
Berl.-Horlig	—	—
Berl.-Guben	123,50	—
Berth. Mess.	65,25	65,75
Bet.u.Monier	91,25	90,00

	25.1.	24.1.
Bahr. Bran.	122,00	—
Braunsch.-Ju.	63,50	68,50
Brem. Vulk.	—	—
Brown, B.	—	74,25
Bu. Opt.-W.	88,00	86,25
Byk	75,50	65,50
Carl. Leschw.	—	—
Chem. Buck.	—	—
Christ. u. U.	—	—
Chromo Pap.	88,00	88,75
Dt. Asphalt	—	—
Dt. Baumw.	108,00	106,75
Dt. Spiegel	33,25	—
Dt. Ton u. St.	97,00	95,00
Dt. Metall.	—	—
Domm. Ton	—	—
Dortm. Ritb.	72,00	70,00
Dresd. Bauges.	46,50	—
Dresd. Chrom.	100,00	—
Dresd. Gard.	65,00	64,50
Dt. Schnellpr.	68,50	—
Dresch. & W.	96,50	—
Dynam. Nob.	74,875	71,875
Elektra Dresd.	103,0	102,25
Erdmannsd.	106,25	105,00
Falkenst. Gard.	76,50	76,00
Flensb. Sch.	37,00	35,00
Ford-Motor	45,75	44,25
[illegible]	—	—
Gebe & Co.	69,00	68,50
Geresh. Glas	71,00	69,00
Gladb. W.	100,0	—
Glauz. Zuck.	122,00	127,00
Görl. Wagg.	23,75	23,75
Grün u. Bilf.	—	200,00
Gruschwitz	104,50	103,00
Habern. u. G.	65,75	65,00
Hackethal	96,00	94,75
Hageda	92,50	92,00
Hall. Masch.	78,25	78,00
Helwigshütt.	107,50	107,00

	25.1.	24.1.
Heiden. Pap.	—	—
Hohenlohe	—	46,00
Holzbehr.	97,50	—
Hutsch.-L.	56,50	55,75
Jung	—	—
Ind.-W. Plau.	92,00	89,50
Isenbeck	76,00	—
J. A. John	45,50	45,00
Kahla Porz.	24,375	23,625
Keramag	—	—
Kirchn. & Co.	—	94,00
Köln Gas	77,00	—
Kö. Gross.-G.	—	67,50
Konti Asph.	—	—
Köl. Ledert.	87,00	86,75
Kraftwk. Th.	—	—
Kühltransit	—	—
Kunz Treibr.	—	—
Lpz. Riebeck	79,50	78,00
Lpz. Pianof.	100,50	—
Leonhardt	—	—
Liebermann	—	—
Linde Eism.	107,50	105,75
Lindström	—	—
Lingner	118,00	117,50
Lok. Krauss	—	—
Lorenz	—	—
Löwenbr.	—	92,50
Masch. Buck	168,50	169,0
Mech. Web. S.	82,125	81,875
Mech. Web. Z.	27,75	27,0
Mercur	91,00	84,00
Mag.-Mühlb.	79,75	80,00
Mimosa	150,0	147,50
Mdt. Stahl	100,00	100,00
Münch. L. K.	—	—
Mundlos	13,25	72,50
Neckarw.	—	99,0
Nordd. Kabel	117,00	117,00

	25.1.	24.1.
Nordsee	52,00	51,125
Pittler	—	130,00
Plauen Gard.	—	—
Plauen Tüll	—	—
Preussengr.	—	—
Radeberger	166,75	167,00
Rathgeber	46,75	46,00
Reichelbräu	—	—
Reinecker	73,00	70,00
Riebeck Mon.	98,25	98,25
Roddergrube	—	—
Rosenthal	54,00	53,75
Roberoid	22,375	22,2
Rückforth	85,25	84,00
Sachsenw. I	88,00	90,00
do. II	7,25	7,25
Sächs. Webst.	87,125	[illegible]
Sachtleben	165,00	162,00
Sangerh. M.	97,75	—
Sarotti	86,00	85,00
Schb. Kahlb.	—	—
Schied-D.	78,00	78,00
Sg. Schneid.	70,50	78,00
Schöfh.-Id.	167,50	167,50
Fritz Schulz	—	—
Schwabenbr.	—	—
Seidel & Naum.	92,50	—
Selle-E.	—	—
Siegersd. W.	68,75	67,75
Siem.-Glas	84,00	82,25
Stahl. Chem.	78,00	—
Stealit	137,50	132,00
Steinf. Wagg.	[illegible]	—
Steingt. Colb.	51,75	54,00
Sticker. Plau.	—	—
Stollwerck	85,75	83,75
Tack, C.	—	—
Tour. El., G.	—	—

	25.1.	24.1.
Transradio	—	54,25
Triptis	—	—
Tüllfabr. Fl.	95,25	94,00
Unger, Gebr.	—	—
Weltag	100,00	97,50
Ver. Alth. u. Strh. Spielk.	120,00	—
Ver. Bautz. P.	22,50	22,00
Ver. Dt. Nick.	114,75	112,25
Vereil. Glanz	—	—
Ver. Laus. Gl.	55,25	—
do. Mu. Hall.	30,625	30,75
Vikt.-Werke	77,00	77,00
Vogtl. Spitz.	—	—
Voigt & Haeff	—	9,625
Wanderer	130,00	129,00
Wunderlich	—	—
Zeiß-Ikon	80,00	77,50
Zuckf. Wibg.	105,50	102,00

Fortlaufende Notierungen

	Anfang 25.1.	Schluß 25.1.
4 Hoesch Els.	99,25	99,25
6 Fr. Krupp	99,375	99,50
7 Mitt. Stahl	98,50	98,625
7 Ver. Stahl	90,75	90,75
5 Bos. Eb. 14	—	12,25
5 Bos.-Inv. 14	12,25	12,25
5 Mex. Anl. 99	—	—
4 Mex. Anl. 04	—	—
4½ Oest. Staats.	—	—

	Anfang 25.1.	Schluß 25.1.
4 do. Gold-R.	—	—
4½ do. Stdb.	—	—
5 Ruman. 03	—	—
4 Ruman. 13	7,00	7,00
4 Ruman.	4,30	4,30
4 Bagdad I	—	—
do. II	—	—
4½ Ung. St. 13	—	—
4½ Ung. St. 14	—	—

	Anfang 25.1.	Schluß 25.1.
4 Ung. G. R.	8,00	7,00
4 Ung. St. 10	7,00	7,00
4 Lissab. St.	—	—
4½ Mex. Bew.	—	7,25
2½ Anatol. Eb.	35,25	35,25
3 Macedon.	—	—
3 Tehuant.	—	—
4½ Tehuant.	—	—

	Anfang 25.1.	Schluß 25.1.	Kassakurs 25.1.	Kassakurs 24.1.
Dt. Ablsch. m.	111,62	111,67	111,00	110,25
Bank el. W.	—	—	—	—
Bank f. Br.-I.	113,00	113,50	113,50	112,12
Reichsbank	156,25	160,00	156,25	155,75
AG. f. Verk.	82,25	82,75	81,75	81,25
Allg. Lokalb.	121,50	121,75	120,50	120,00
Canada	—	—	—	—
Dt. Reichsb.	119,25	119,00	119,25	118,50
H.-Am.-Pak.	28,25	29,125	28,625	28,25
Hamb.-Süd	24,50	24,50	24,75	24,75
Nordd. Lloyd	30,375	31,00	30,25	29,75
Accumulat.	158,50	158,75	157,50	155,50
Aku	52,125	52,125	52,00	52,00

	Anfang 25.1.	Schluß 25.1.	Kassakurs 25.1.	Kassakurs 24.1.
Ag. Elekt.-G.	30,875	30,125	30,00	29,875
Aschaffb. Zst.	70,75	70,75	70,50	70,00
B.M.W.	122,50	122,25	122,25	120,00
Bemberg	—	—	117,00	116,50
Berger Tiefb.	116,25	116,25	116,25	115,00
Berl.-Karlsr.	—	115,50	115,62	115,62
Bekula	139,00	139,25	139,12	137,25
Berl. Ma.-B.	106,00	106,75	106,50	104,50
Bubiag	—	—	170,00	—
Brem. Wolle	—	—	148,25	148,00
Buderus Eis.	91,125	92,50	91,75	90,00
Charlottb. W.	105,00	106,00	104,87	104,25
Che. v. Heyd.	93,50	93,75	93,75	92,25
Chade	—	—	197,00	—
Conti Gummi	148,50	147,00	146,75	143,50
Conti Lino.	—	—	82,75	82,00
Daiml.-Mot.	50,875	50,125	50,125	50,00
Dt. Atl.-Tele.	124,00	124,00	124,75	121,50
Dessauer Gas	128,25	128,50	128,25	125,75
Deut. Erdöl	103,00	103,12	103,25	102,00
Dtsch. Kabel	107,00	107,00	108,62	102,75
Dtsch. Linol.	64,50	65,75	61,75	64,75
Dt. Telephon	106,00	106,00	105,50	102,87
Dt. Eisenhdl.	82,00	84,175	84,50	81,50
Dortm. Union	182,00	182,00	182,25	—
Eintracht	—	—	—	179,00
Eisenb.-Vk.	113,25	113,75	—	113,00
El.-Lief.-G.	105,50	105,50	106,12	103,50
El. Schlesien	112,00	112,00	112,00	109,25
Elekt. L. u. K.	116,00	116,25	115,87	115,00
Engelh.-Br.	92,00	93,00	92,75	92,00
IG. Farben	142,50	142,50	142,50	142,00
Feldm. Pap.	117,75	118,25	—	—
Felt. & Guille.	83,75	84,125	83,875	82,50
Gelsk. Berg	70,00	70,625	70,00	68,875
Gesfürel	114,25	114,50	114,25	113,00
T. Goldschm.	92,50	92,50	92,00	92,00
Hamb. Elek.	124,75	124,75	120,00	120,25
Harbg. Phön.	29,875	30,00	30,00	29,75
Harpener	101,25	100,87	101,00	100,25
Hoesch Eisen	84,25	85,00	84,875	83,75
Holzmann	82,25	82,25	81,75	80,75
Hotelbetrg.	71,75	71,50	71,125	70,875

	Anfang 25.1.	Schluß 25.1.	Kassakurs 25.1.	Kassakurs 24.1.
Ilse	149,00	149,00	149,00	149,00
do. Gen.	121,75	122,75	121,75	121,25
Junghans	73,50	74,25	74,50	73,00
Kali Chemie	128,75	129,25	129,50	129,00
Kali Aschers.	—	—	110,25	109,00
Klöckner	82,00	83,00	82,375	81,125
Kokswerke	100,25	101,62	100,75	99,00
Lahmeyer	119,75	119,75	119,50	117,25
Laurahütte	21,50	21,50	21,25	21,00
Leopoldgr.	—	—	80,50	80,25
Mannesmann	77,75	78,375	78,125	77,125
Mansfelder	91,50	92,00	91,50	90,875
Maschinenb.	65,25	66,50	66,00	61,375
Maxhütte	—	—	152,25	152,25
Metallges.	91,00	91,50	91,50	91,00
Montecatini	—	—	—	—
Nied. L. Kohl.	—	169,00	169,00	168,50
Orenst. Kopp.	90,625	90,50	90,75	89,75
Phönix	54,75	55,625	55,00	54,375
Polyphon	13,875	12,875	12,75	12,625
Rh. Braunk.	216,50	216,00	215,50	—
Rh. Elektr.	111,00	111,50	111,00	110,00
Rheinstahl	92,00	92,75	92,625	91,00
Rh. W. Elekt.	113,00	113,12	113,12	112,50
Rütgerswk.	98,375	98,375	98,625	97,125
Salzdetf. K.	—	—	151,50	—
Schl.-Bergb.	30,25	30,25	29,75	29,25
Schl.-Elektr.	136,00	136,00	—	—
Schub. & Salz.	—	—	144,75	143,00
Schuck. & Co.	98,50	98,875	98,375	97,00
Schultheiß	102,00	102,75	102,00	101,50
Sie.-Halske	142,75	143,00	142,50	—
Stöhr Kamg.	103,00	103,00	103,00	101,50
Stolberg Zink	61,00	61,00	61,75	61,50
Südd. Z.	—	—	161,50	161,50
Thür. Gas	—	—	124,25	—
Ver. Stahlw.	46,00	46,75	46,25	45,50
Vogel Draht	111,00	111,50	111,25	109,12
Wanderer Gl.	—	119,00	—	126,50
Westfalisch. K.	38,25	38,75	38,00	38,00
Westeregeln	109,50	109,50	110,75	109,25
Zellst. Waldh.	52,875	52,625	52,375	51,75
Otavi	12,50	12,50	12,375	12,125

Familien-Anzeigen

Zwei liebe, gute Augen schlossen sich für immer

Am Mittwoch früh erlöste Gott von seinem schweren, mit unendlicher Geduld ertragenen Leiden meinen innigstgeliebten Gatten, meinen treuen, herzensguten Vater, Schwiegervater und Opa, unseren lieben Schwager, Onkel und Großonkel, Herrn

Wilhelm Richard Jäpel

im 64. Lebensjahre.

In tiefster Trauer
Elisabeth Jäpel
Herbert Jäpel
Johanna Jäpel geb. Kaballa
Brigitte als Enkelin

Die Beerdigung findet Sonnabend den 26. Januar ½3 Uhr auf dem Trinitatisfriedhof statt.

Sanft und friedlich verschied heute abend mein geliebter Mann, der Eisenbahnoberinspektor a. D.

Oskar Lilie

In bitterem Weh
Sidonie Lilie
und Angehörige.

Dresden-Bühlau, Bautzner Landstraße 100, den 23. Januar 1935.

Die Beerdigung erfolgt am Sonnabend den 26. Jan. 1935 nachmittags ¾4 Uhr von der Halle des Friedhofes Weißer Hirsch aus.

Montag den 21. Januar entschlief unsere liebe Tochter

Erna Gubsch

an Lungenentzündung.

In tiefem Schmerz
Familie Schiefer
nebst Angehörigen.

Cossebaude, Grüne Weg 3.

Einäscherung Sonnabend nachm. ¼4 Uhr in Tolkewitz.

Nachdem wir unseren teuren, unvergeßlichen Entschlafenen,

Herrn

Dr. med. Christian Graeter

zur letzten Ruhe gebracht haben, danken wir allen denen von Herzen, die ihm so viel Liebe und Verehrung entgegengebracht haben. Diese Treue ist unser aller Trost.

Margarete Graeter
im Namen der Hinterbliebenen

Dresden-A., Kesselsdorfer Straße 48.

Für die mir beim Heimgang meines lieben, unvergeßlichen Mannes, Herrn

Willy Effenberger

in so reichem Maße erwiesene Teilnahme sage ich hierdurch allen meinen aufrichtigsten Dank.

In tiefstem Weh
Mathilde verw. Effenberger geb. Kimmel
im Namen aller Hinterbliebenen.

Seelenstein, den 24. Januar 1935.

Vermählt: Herr Dr. Alexander Chmelowski und Frau Hannelore geb. Köhler, Dresden.

Gestorben: Frau Amalie verw. Simmler, Dresden. Herr Geh. Rat Prof. Dr. jur. Ludwig Oberkorn, Dresden-Langebrück. Frau Paula verw. Gaubald geb. Kämpfe, Freital. Frau Christiane verw. Müller, Wurgwitz. Herr Pol.-Komm. i. R. Alfred Otto Schubert, Freiberg. Herr Karl August Seidl, Freiberg. Frau Hedwig Haul geb. Jenke, Radeberg.

Ihre am 20. 1. 35 in Chemnitz stattgefundene Verlobung geben bekannt

Charlotte Dix
Werner Kaiser
cand. ing.

Dresden-N. 23, Cottbuser Str. 20 — Chemnitz, Apollostr. 6, I.

Weitere Familien-Nachrichten
(aus anderen Zeitungen übernommen)

Geboren: Herrn Rechtsanw. Hans Bode und Frau Flora geb. Richter, Dresden, eine Tochter. Herrn Paul Müller und Frau Johanna geb. Menz, Dresden, eine Tochter.

Zur Aufklärung!

Es wird immer wieder die Frage an uns gerichtet, weshalb wir keine

verbrauchten Staubsauger

in Zahlung nehmen. Ein verbrauchter Staubsauger ist für uns genau so wertlos wie für seinen Besitzer. Wollten wir verbrauchte Staubsauger in Zahlung nehmen und dafür Phantasiepreise bezahlen, dann müßten wir zunächst unsere Verkaufspreise um soviel erhöhen als wir für die alten Staubsauger vergüten wollen.

Zu einer solchen Methode können wir uns aber nicht verstehen.

Es kosten:
Miele-Melior RM. 80,–
Miele-Melior-Luxus RM. 95,–
Miele-Modell L RM. 90,–
Miele-Modell K RM. 135,–

Lieferung nur durch die Fachgeschäfte

Mielewerke A.-G. Gütersloh/Westf.

Radio neueste Modelle Leichte Teilzahlg. Billige Gelegenheiten und gebr. Geräte 25.-, 35.-, 62.- usw. Vorführ. unverb. Hellmann **Freiberger Platz 26**

Radio Kora, Röhren, Batt., Ger. 60.-, Plane, Zaalhaul, Str. 4b.

Die Falte auf der Schulter und die Flasche Schaumwein ..

Sie kennen sicher das peinliche Gefühl, wenn an Ihrem Anzuge irgend etwas nicht in Ordnung ist. Der „Minderwertigkeitskomplex" verdirbt die ganze Stimmung, weil man stets an die Falte auf der Schulter denken muß.

Genau so geht es dem Gastgeber mit einem Schaumwein, den er noch nicht kennt. Ängstlich beobachtet er die Gesichter seiner Freunde, ob sie es auch „nicht merken", daß er hier vielleicht etwas zuviel gespart hat. —

Dagegen gibt die gute, seit über 80 Jahren anerkannte Marke „Kupferberg Gold" stets die Beruhigung, einen Schaumwein zu bieten, den alle kennen und alle gleich hoch schätzen. Mit seiner feinen, blumigen und anregenden Art werden Sie immer Ehre einlegen!

Kupferberg Gold

Ladenpreis: Ganze Fl. RM 4.50 Halbe RM 2.75

General-Vertreter für den Großhandel u. Lager: P. Goretzky, Inh. Otto Eule, Dresden-A. 24, Werderstraße 10, Schließfach 40, Fernsprecher 40526.

Wenig gespielte **Flügel** Blüthner Wolframm ganz besonders preiswert. Teilzahlg. **Wolframm** Ringstraße 18 Ecke Seestraße

Gebr. Piano, 375.-, w. neu, spottb., zu verk. Pianobau, Trachenberger Str. 3.

Woll. Sie ein Klavier kaufen oder mieten, stimmen, reparieren od. aufpol. lassen? Dann bitte vormerken: **Funke** Wettinerstraße 21, I. Ruf 19981 Das Fachgesch. s. 1895

Damen-Mäntel
Wertvolle Winter-Mäntel in gediegenen Stoffen mit u. ohne Pelz zu sehr günstigen Etagenpreisen im Spezialgeschäft
Scheffelstraße 28, 1. Etage (gegenüber Haus Tietz).

MÖBEL LUDEWIG
Möbel stets gut, billig und schön, geg. bar, Kredit u. Ehestandsdarlehn
Besuch lohnt! **Waisenhausstr. 3** (Schrägüber d. Central-Theater)

Monats-Garderobe Herren- u. Dam.-Mäntel, Anzüge, Hosen, auch für starke Herren, zu billigst. Preisen Töpferstr. 3, I.

Stabsarzt Dr. med. Niessens **Buchenteerwein** Das altbewährte Mittel bei frisch. und veralten. **Bronchialkatarrh Asthma- Lungen-leiden**, jetzt RM. 2.00 Alleinherst., Versand u. Verk.: **Salomonis-Apoth.** Zentralofficin für Homöopath. u. Biochem. Dresden Neumarkt 8

Grundstücksmarkt Verkäufe
Verk. Zinshaus für 20500 M. 5 Wo. gr. Gart. [illegible]

Grundstücksmarkt Kaufgesuche
Suche modernes Zinshaus m. mittleren Wohnungen, bei hoh. Anzahl. Beding.: eine Verzinsung. Off. ... Exp. d. Bl.

Fahrräder jetzt sehr billig Anz. 10.– Wochenrate 1.50 Hellmann, Freiberger Pl. 26.

Verkäufe Verschiedenes
Schreibmaschinen Erika, Ideal, Conti, Continental, ...
Gebr. Nähmaschine bill. zu vk. Tanne, Alaunstr. 104, Lad.
Kindermoneen ...

Herren- Damen- **Räder** gut erhalten, 15, 20, 25 bis 35, m. Ballon, billig. Baule, Achtung! Zweites Fahrradgeschäft der Wettinerstr. Nr. 20.

Brautleute Möbeleinkaufe! Wir legen Wert auf Kundendienst ...
Möbel-Ritter, Moritzstr. 7, Erdg., 1., 2., 3. Et.

Bettwäsche näht in Kapell.-Sparg.-Garn. Galeriestr. 24. Lad.

Bettfed. 2 M. wäsch. Wäsche, Inl. Möb. Triebel, Wilhelm ... 41.

Geschäfte Verkäufe
Lebensm.-Gesch., m. 1. Vorzugs ... Schmidt, Schnorrstr. 28, I. Ruf 60 415.

7/32-Opel-Lim. ... billig ...

Automarkt Kaufgesuche
Suche gebrauchte Lim.-Kabr. 1.8 / 1.8 Ltr. mit Preis unt. ... Streite ... Trower Str. 8.

Automarkt Verkäufe
4/16-Opel-Limous. rund, Pack.-Mübl., bill. zu vf. Grabenhainer 21. 30.2 Hof I.

Nur 6 Zeilen ist diese Anzeige groß, und doch ist sie — wie jede Anzeige in den D. N. N. — wirksam!

Auto-Verleihung
Autoverleih, Ruf 62809 m. u. o. Führer. Blumenstraße 105

Verleih-Institut u. Verkauf von modernen Frack-, Gehrock-, Smoking-Anzügen Klapp- u. Seidenhüte ... Töpferstr. 3, 1. Etg. Tel. 18340

Hochfeine alte – süße Malaga-Weine bestens empfohlen
C. Spielhagen
Annenstr. 9, Ruf 18336
Bautzner Str. 9 - Striesener, Ecke Reißigerstr. 42
Webergasse 23

Ia deutsche Landbutter frisch, in 9–6-Pfd.-Postpaketen, gepfundt, 1,30 M. pro Pfd. ...

Kostenlose Einäscherung Aufn. b. 50 J.; J. ...

KAFFEE Pfund 1.70, 1.80 u. höh. Tee Pfd. ... **Patzig, Dresden** Ostra-Allee 4b.

Strumpf-Reparat. ... Chemnitzer Strumpfladen

Fahrräder Zubehör billig bei **Meißner** ...

Gebr. Räder 10, 12, 15, 18 M. Reparaturen bill. Oelsnitzstr. 11

Motorräder Kaufgesuche
Motorräd. u. ge. Fahrräder sucht dringend. Bedarf. Kasse. Tel. 11428. Palmstr. 18. Hof I.

Fahrräder Verkäufe

Ihre Einkaufsquelle Fahrrad-Haufe zweites Fahrradgeschäft der Wettinerstraße Nr. 20.

Radio, Musikinstrumente

Radio komplett ... **83.– RM.** und 10 weitere Gelegenheiten! **Funk-Färber** Ferdinandplatz 1

Fahrräder von 35.– M. an Ballon v. 45.– M. an Ferner preiswert **Markenräder Spezialhaus** Räder und Bastler **Wettinerstraße 10**

Mifa-Räder ... **Fahrrad-Lange** ...

Radio Die neuesten Modelle ... Gelegenheiten ... Haufe Wettinerstr. 20.

Möbel-Freudenfels
früher Julius Ittmann
Zahnsgasse 15
Reform-Betten Preis **52.00** Mark
1 eisern. Bett, 90×190 cm, 33 mm Rohr, weiß, 1 prima Stahlboden, 1 Stell. Auflege-Matratze in Drell mit Afrique-Füllung und Keilkissen
5 Mark Anzahlung Wochenrate 1 Mark
Schlafzimmer Speisezimmer Couch Federbetten Sofas Chaiselongues alles auf Teilzahlung
Küchen von 188.– RM. an
Bei Barzahlung Kassenpreise

Kleider-Schrank ½ Wäsche, modern, neu, nur **56.–** Glacisstr. 26 ...

Ein Posten **Waschkommod., Nachtschränkch. und Bettstellen** sehr preisw. z. vf. Richard Schmieder, Kesselsdorf. Str. 25.

2 einz. Matratzen-Bettstellen ohne Matratze, ... Pirnaische Str. 42 ...

4 einzelne **Büfetts und Kredenzen** in echt Eiche, vorjährige Modelle, verkaufe ich äußerst preiswert Richard Schmieder, Kesselsdorf. Str. 25.

● Möbel neue u. gebrauchte, Wilsdruffer Str. ...

3 Bücherschränke, Kredenz, Ausziehtisch, Schreibt., Stühle, Eiche-Schlafzimm. ...

Schlafzimmer in echt Eiche, mit Waschkommode, vorjähr. Modelle, verkaufe ich für 320 M. Richard Schmieder, Kesselsdorf. Str. 25.

Kleiderschr., Sofa, Chaisel., Tische Zietenstr. 12. Erd.

2 antrch. Plüschsofas ... Kaulbachstr. 8, 2. r.

1 lack. Küche, mod. Büf., m. Kühlschr. ...

Neue u. fast neue Wintermäntel Maß-Anzüge ... **Anzüge** verleihe u. verk. bill. Weberg. 33, I.

Lederjacken Beste Bezugsqu. nur b. **Rauch 21** Gr. Brüderg.

Braut-Ausstattung
1 Schlafz., kompl. . . 285.–
1 Küche, kompl. . . . 150.–
1 Speisez., Eiche . . . 227.–
1 Couch 50.–
1 Schreibtisch 60.–
2 Sessel 35.–
1 Rauchtisch 18.–
und anderes mehr.
Führe auch gebrauchte Möbel: ...
Möbelhaus-Zenker Ausschreib., Ringenbarstr. 20 ...

Bollgatter ...
Oefen, Herde Gr. Zwingerstr. 18.

Tiermarkt
Edler Deutscher **Schäferhund** ...

FELLE gerbt, färbt ...

Ich bin das Ideal eines dankbaren Gehilfen: fleißig, flink, zuverlässig und bescheiden in meinen Ansprüchen — ich: die Kleine Anzeige in den Dresdner Neuesten Nachrichten.

Brautleute finden selbst bei bescheidener Börse Möbel guter Qualität für ein gemütliches Heim
Wenn Sie 150.– Mk für eine Anzahlung gespart haben, können Sie sich ein durchaus gediegenes Schlafzimmer und eine reichausgestattete Wohnküche anschaffen
deshalb besichtigen Sie sofort die neue große Möbelschau bei
Wilh. RITTER & Co. G.m.b.H.
Moritzstraße 7
Erdgeschoß, 1., 2. u. 3. Etage.

Was bringt die „Grüne Woche"?

Bericht unsrer Berliner Schriftleitung

F. **Berlin**, 25. Januar

Nur noch ein Tag trennt uns von dem Beginn der großen landwirtschaftlichen Schau, der „Grünen Woche", die vom 26. Januar bis zum 3. Februar in sämtlichen Hallen des Ausstellungsgeländes am Kaiserdamm stattfindet und ein geschlossenes Bild von der deutschen Landwirtschaft, ihren Einrichtungen und ihrer Geschichte gibt. Noch ist alles im Aufbau. Maschinen werden in die Hallen hineingefahren, Maler sind mit Farbtopf und Pinsel dabei, die großen Werbeplakate zu malen, und in andern Hallen wieder werden die Käfige aufgestellt, für die Rasseschauen des Geflügels und der Kleintierzucht. Und doch erkennt man schon deutlich die Großzügigkeit und Vielgestaltigkeit dieser Schau, die alle bisherigen noch übertrifft. Alles ist auf Anschaulichkeit eingestellt. Nicht langatmige Statistiken, sondern farbige Lehrtafeln geben einen Ueberblick über die einzelnen Gebiete der landwirtschaftlichen Organisation, wie er vollständiger kaum gedacht werden kann.

In der Ehrenhalle grüßt das riesengroße, farbige Bild einer deutschen Landschaft, vor der die überlebensgroßen Figuren zweier Bauern in altdeutscher Tracht imposant Posten stehen. Und dann sind wir mitten in den zahlreichen Sonderschauen, die vom Stabsamt des Reichsbauernführers und von den einzelnen Abteilungen des Reichsnährstandes aufgebaut sind. In eindringlicher Weise sprechen die bunten Tafeln von der Arbeit und der Zielsetzung der neuen deutschen Agrarpolitik. Besonders interessant ist die Schau

„Blutsfragen des deutschen Bauerntums",

die in mehreren Räumen die grundlegende Bedeutung der Blutsfragen für den Bauern, damit auch für das gesamte deutsche Volk zeigt. Neben großen Wandbildern, die Einzelheiten aus der deutschen Siedlungsgeschichte und aus dem deutschen Bauernleben veranschaulichen, enthält eine andre Abteilung klare, wissenschaftliche Ergebnisse, die die Notwendigkeit des bäuerlichen Menschen für Staat und Volk betonen. Eine andre Schau,

„Vom Odalsrecht zum Reichserbhofgesetz",

führt in die Frühgeschichte unsres Volkes und seine Auffassung von Recht und Kultur und zeigt die Entwicklung von der Zerstörung des germanischen Odalsrechtes durch die Merowinger und Karolinger über die kapitalistische Wirtschaftsauffassung bis zum Reichserbhofgesetz, das die Lebensfähigkeit des deutschen Bauerntums erhält und seine Neubildung sichert. Neben diesen kulturpolitischen Sonderschauen stehen

die agrarpolitischen Darstellungen,

die einen Ueberblick über das geben, was wirtschaftlich geleistet worden ist. „Sozialismus der Tat" sind sie überschrieben. Sie stellen die Entwicklung auf dem Lebensmittelmarkt und die Ergebnisse der Marktordnung mit ihrem Leitsatz „Nationalsozialistische Marktordnung heißt Arbeitsbeschaffung" dar. Gerade dieser Teil der Ausstellung wendet sich mit gleichem Nachdruck an den Städter wie an den Bauer. Beide sollen erkennen, daß die Maßnahmen des Reichsnährstandes jedem die Vorteile bieten, auf die er billigerweise Anspruch hat. Der Bauer erhält einen Preis für seine Produkte, der ihm die Existenzgrundlage sichert, und dem Städter wird Ware geboten, die allen Anforderungen entspricht. Neben die Lehrschau tritt in den andern Teilen der Ausstellung

die Werbe- und Verkaufsschau.

Die Industrie stellt die neuesten Maschinen und Hilfsmittel für die Landwirtschaft aus und hofft, in dem Bauern wieder einen besseren Käufer als in den letzten Jahren zu finden. Nach den Statistiken hat die deutsche Landwirtschaft im vergangenen Jahre durch die Maßnahmen der Reichsregierung bereits eine Einnahmesteigerung von 1100 Millionen Mark erzielen können, die sie in die Lage versetzt, wieder wenigstens die allernotwendigsten Bedarfsgegenstände zu kaufen und so von sich aus an dem großen Arbeitsbeschaffungsprogramm mitzuhelfen. Auch die andern landwirtschaftlichen Arbeitsgebiete, wie Fischerei, Imkerei, Garten- und Kleingartenbau, Kleintierzucht, Geflügel-, Haus- und Milchwirtschaft usw., haben hier ausgestellt. Mit der Durchführung der deutschen

Jagd- und Forstausstellung

hat das Reichsforstamt diesmal die Arbeitsgemeinschaft Holz beauftragt, die schon so viele gelungene Werbeschauen für den deutschen Wald und das deutsche Holz veranstaltet hat. Hier ist ein richtiger Wald entstanden. Die neuen Methoden der Waldbewirtschaftung werden an vielen lehrreichen Beispielen, vom großen Stangenholz bis zur kleinsten Schonung, verdeutlicht. Der bäuerliche Waldbesitzer sieht, wie aus den typischen, armseligen „Bauernheiden" ertragreicher Wirtschaftswald entsteht. Diese Darstellungen werden ergänzt von einer Hegeabschußausstellung aus Revieren, in denen schon seit längerem ein richtiger Hegeabschuß durchgeführt wird. Von der sonst üblichen Trophäenschau ist in diesem Jahre abgesehen worden, weil die neue Jagdgesetzgebung Abschüsse nur in geringem Umfang gestattet.

Die vielen Sonderveranstaltungen rund um die „Grüne Woche"

gipfeln wie stets in dem großen Reit- und Fahrturnier, für das der Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmblutes verantwortlich zeichnet. In der Reitarena am Kaiserdamm werden sich die besten Turnierpferde von 24 Nationen ein Stelldichein geben.

Nach den Anmeldungen verspricht die „Grüne Woche" ein großer Erfolg zu werden. Schon jetzt sind 70 Sonderzüge — mehr als doppelt soviel wie im vergangenen Jahre — bestellt. Wieder werden Tausende bäuerlicher Menschen in die größte Stadt des Reiches kommen. Diese Begegnung wird dazu beitragen, die Gegensätze zwischen Stadt und Land, für deren Aussöhnung das nationalsozialistische Deutschland schon soviel getan hat, immer mehr auszugleichen und schließlich aufzuheben.

Ein Beispiel für die vielen instruktiven Wandplakate

Treffen der Pour-le-mérite-Ritter in Berlin

Generalfeldmarschall v. Mackensen (im Bilde links) mit einem Lorbeerkranz, umgeben von den Rittern des Ordens, am Denkmal des Stifters des Ordens Pour le mérite, Friedrichs des Großen, Unter den Linden in Berlin, wo eine Kranzniederlegung stattfand. Eine Ehrenkompanie der Reichswehr war zu der Feierlichkeit aufmarschiert. Rechts im Vordergrund Admiral Behnke

Rom in Eis und Schnee

Von unserm w-Korrespondenten

Rom, im Januar

Eigentlich müßte der Titel lauten: Nachts und morgens Eis und Schnee in Rom. Denn die ganze Winterherrlichkeit dauert nur bis gegen 11 Uhr vormittags, und dann löst sich alles in Schmutz und Nässe auf, um am Abend von neuem zu gefrieren. Aber welche Verwandlung Roms durch diesen Kälteeinbruch! In eigenartiger Schärfe läßt ein weißer Schneestreifen Gesimse und Bögen des Kolosseums hervortreten. Die bewegten Figuren der Fontana Trevi haben lustige Pelzmützen aufgesetzt, die zu ihrer heidnischen, licht- und wärmegewohnten Nacktheit wenig passen wollen. Die bewegte Linienführung barocker Fassaden und Plastiken wird durch die weiche Schneehülle gedämpft und gesänftigt, und der graue Himmel legt einen matten Schleier über all die Schwünge, Schnörkel, Ornamente, deren ganze Schwungkraft doch nur die strahlende Sonne mit ihrer Lichtfülle zur Wirkung bringt.

Berninis Tritonenbrunnen ist vereist. An Stelle der stets bewegten, steigenden Wassersäule und der zerstäubenden Kaskaden hängen schwere Eiszapfen von der Muschelschale herab. Die Einheit von Brunnenarchitektur und Wasserspiel, die für dieses Meisterwerk Berninis und alle barocken Brunnen so kennzeichnend ist, ist plötzlich durch den eisigen Anhauch ungewohnter Kälte zerbrochen, und eine lastende Starre scheint das Gesamtkunstwerk zu erdrücken.

Von solcher Verwandlung im äußeren Bilde ihrer Stadt nehmen die Römer selbst wenig Notiz. Sie frieren, und sie sind stolz auf ihre Kälte. Wehe dem, der auszweifelt, daß in der vergangenen Nacht sieben Grad unter Null waren. Mit lautem Geschrei wird ihm klar gemacht, daß tatsächlich eine so unerhörte Temperatur über seiner guten Stadt gelegen hat. Man teilt sich gegenseitig mit, daß in Oberitalien 2 Meter Schnee gefallen seien. Irgend jemand weiß zu berichten, daß nur wenige Kilometer nördlich von Rom noch heute Morgen 30 Zentimeter Schnee gefallen seien. Alle nicken ernsthaft, und es herrscht nur eine Meinung: daß Rom also auch in punkto Kälte hinter den Hauptstädten andrer Großmächte nicht zurücksteht. Die Zeitungen berichten, wieviel Skiläufer am vergangenen Tage wieder in die nahegelegenen Berge zum fröhlichen Wintersport ausgebrochen seien, und tatsächlich sieht man oft genug unter grämlich verschneiten Palmen Gruppen junger Leute mit geschulterten Hölzern dem Bahnhof zustreben.

Im allgemeinen schützen sich die Römer gegen den Schnee in der gleichen Art wie gegen den Regen. Das heißt, sie stellen sich in einem der immer offenen Hausflure und warten geduldig, daß es aufhört zu schneien. Schneit es aber weiter und rufen die Geschäfte und Pflichten gebieterisch, so stellt man den Mantelkragen hoch, klappt den Schirm auf und zieht seiner Wege. Der Schirm aber ist nur ein mangelhafter Schutz gegen die Schneeflocken, oder vielmehr er wird von den Schneeflocken auf das Schwerste gefährdet. Wenn diese muntre Jugend gegen Mittag aus der Schule kommt, so sucht sie zunächst eilig nach den kümmerlichen Schmutzresten, die von dem in der Nacht und am Morgen gefallenen Schnee noch übrig sind. Jeder erwischt solch einen üblen Klumpen und schleudert ihn nur gegen die Regenschirme und Hüte der Erwachsenen. Und da die Italiener kinderlieb sind, und den Bambini jede Unart gestatten, ist es nicht sehr erfreulich, um die Mittagsstunde auf die Straße zu gehen. Die Kinder nennen das Ganze „Schneeballschlacht — lotta di neve".

Die Straßenverkäufer und Marktfrauen zünden offene Feuer an. Unter Mänteln, Decken und alten Tüchern stehen sie geduckt beisammen und erzählen sich unheimliche Geschichten von der Kälte. Da sollen in der Gegend von Livorno ganze Wolfsrudel auftreten und die Schafherden anfallen. Bei Florenz ist ein Mann mit seinem Auto im Schnee stecken geblieben. Und — was das tollste ist — selbst in Neapel ist Schnee gefallen. Und wieder beobachtet man auf den Gesichtern jenen eigentümlichen Stolz, der zu sagen scheint: So, das hätten wir auch geschafft!

Warum aber ergreift man nun nicht auch tatkräftig Maßregeln gegen den Schnee? Warum werden an vielen Geschäften der ärmeren Stadtgegenden nicht Türen angebracht, warum werden die Heizröhren nicht vergrößert? Warum versucht man nicht, zugdichte Fenster herzustellen? Warum zieht man sich nicht wärmer an? Warum mit einem Wort beugt man sich widerspruchslos der Kälte? Weil jedermann genau weiß, daß es so nicht lange dauern kann, daß es bald wärmer wird, und daß in wenigen Monaten der eigentliche Feind des Menschen heranzieht, die große Hitze.

SOS an der New-Jersey-Küste

Zusammenstoß im Sturm — Das Schiff auf Strand gesetzt — Ein Rettungsboot vermißt

× New York, 25. Januar

Der amerikanische 5806-Tonnen-Dampfer „Mohawk" hat SOS-Rufe ausgesandt und mitgeteilt, daß er mit dem norwegischen Dampfer „Talisman" vier Meilen von Seagirt (New Jersey) im heftigen Sturm zusammengestoßen sei. Das Unglück ereignete sich nur wenige Seemeilen von der Stelle entfernt, wo seinerzeit die „Morro Castle" auf Strand gesetzt wurde.

Die „Mohawk" war am Donnerstagnachmittag von New York nach Havanna und Mexiko abgegangen.

*

Nach den inzwischen eingetroffenen ergänzenden Meldungen scheint der Zusammenstoß zwischen dem amerikanischen Dampfer „Mohawk" und dem Dampfer „Talisman"

keine so ernsten Folgen gehabt zu haben, wie man zunächst befürchtete.

Beide Dampfer, der 5806-Tonnen-Dampfer „Mohawk" sowie der Dampfer „Talisman", haben zunächst nach dem Zusammenstoß SOS gefunkt. Später teilte die „Talisman" jedoch mit, daß ihre Beschädigungen so geringfügig seien,

daß sie keine Hilfe benötige.

Der Dampfer „Mohawk" — er hatte 53 Fahrgäste und 107 Mann Besatzung an Bord — war schwerer beschädigt und drohte zu sinken. Daher entschloß sich der Kapitän, das Schiff bei Seagirt auf Strand zu setzen. Fahrgäste und Besatzung wurden von der „Talisman" und von andern zu Hilfe herbeigeeilten Dampfern aufgenommen. Bemerkenswert ist die Tatsache,

daß es sich bei der „Mohawk" um einen Dampfer handelte, der von der Ward-Linie gechartert worden war.

Derselben Gesellschaft gehörte bekanntlich die „Morro Castle" an, deren unter unglaublichen Begleitumständen erfolgte Brandkatastrophe noch in aller Erinnerung ist.

Bisher 106 Personen gerettet

× New York, 25. Januar

Nach den letzten Funksprüchen der dem amerikanischen Dampfer „Mohawk" zu Hilfe geeilten Schiffe sind von den Passagieren und der Besatzung der „Mohawk", die, wie gemeldet, mit dem norwegischen Dampfer „Talisman" an der Küste von New Jersey bei Seagirt zusammengestoßen ist, bisher 106 Personen gerettet. Da sich an Bord der „Mohawk" 53 Passagiere und 107 Mann Besatzung befanden, werden 54 Leute noch vermißt. Eins der Rettungsboote der „Mohawk" ist noch nicht aufgefunden, auch der Kapitän wird noch vermißt.

Hierzu berichtet die Küstenwache in New Jersey, daß auf der Höhe von Springlake vor New Jersey Notsignale eines Rettungsbootes beobachtet worden sind. Es handelt sich dabei offenbar um das noch vermißte Rettungsboot der „Mohawk".

Gefangener gewinnt eine Million Franken

× Paris, 25. Januar

Ein Gewinn in Höhe von einer Million Franken ist in der 6. Ziehung der französischen Staatslotterie einem Matrosen zugefallen, der augenblicklich eine vierzehntägige Gefängnisstrafe wegen disziplinwidrigen Verhaltens verbüßt. Der Matrose hatte noch vor kurzem vergeblich versucht, sein Los weiterzuverkaufen, um sich etwas Bargeld zu verschaffen.

Die ersten Entlastungszeugen

Der Prozeß in Flemington

× Flemmington, 25. Januar

In der Donnerstagnachmittagverhandlung des Lindbergh-Prozesses beantwortete der Angeklagte Hauptmann zunächst Fragen über sein Vorleben. Darauf wurde der von der Verteidigung vorgeladene Bronxer Bäckermeister Fredericksen, der Arbeitgeber der Frau Hauptmann zur Zeit der Entführung des Lindbergh-Kindes, vernommen. Dieser sagte aus, da Hauptmann seine Frau Dienstags und Donnerstags abends gegen 9 Uhr von der Bäckerei abzuholen pflegte, dürfte er nach seiner Ansicht auch am Abend der Entführung, dem 1. März 1932, in der Bäckerei gewesen sein.

Er könne dies jedoch nicht beschwören.

Nach dieser Aussage gab es einen aufsehenerregenden Zwischenfall. Der Verteidiger Hauptmanns erklärte nämlich, er werde einen Mann vorführen, der in letzter Zeit mit dem tatsächlichen Entführer des Lindbergh-Kindes Fühlungnahme gehabt habe und der bezeugen werde, daß Hauptmann nicht der Entführer sei. Dieser Zeuge habe sogar während der ganzen Verhandlung im Gerichtssaal gesessen. Hierauf machte Hauptmann Angaben über seinen und seiner Frau Arbeitslohn, aus dem er Ersparnisse gemacht habe, die größtenteils im Hause aufbewahrt worden seien.

Am 1. März 1932 habe er 3- bis 4000 Dollar Bargeld zu Hause gehabt.

Zum Schluß seiner gestrigen Vernehmung sagte Hauptmann mit Bestimmtheit aus, daß er am 2. April, d. h. dem Tage, an dem das Lösegeld nachts ausgezahlt wurde, nach der Arbeit mit einem Bekannten namens Koppenberg bis spät abends zu Hause Mandoline gespielt und dann die ganze Nacht zu Hause zugebracht habe.

Ein Mörder hingerichtet

× Königsberg, 25. Januar

Die Justizpressestelle teilt mit:

Am 25. Januar 1935 ist in Tilsit der am 20. Januar 1896 geborene Friedrich Fresdorf hingerichtet worden, der wegen Ermordung seiner 71jährigen Ehefrau vom Schwurgericht in Tilsit zum Tode verurteilt worden war.

Der preußische Ministerpräsident hat von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, weil das Vorleben und der Ruf des zwanzigmal vorbestraften Verurteilten und die unmenschlich rohe Weise, in der er seine Ehefrau ermordete, um ein ehebrecherisches Verhältnis ungestört fortsetzen zu können, den Verurteilten als einen völlig verrohten Verbrecher ohne jedes Gefühl kennzeichnen.

Sonnabend

Technische Umschau

Beilage der Dresdner Neuesten Nachrichten

26. Januar 1935

Radio durch die Telephonleitung

Verbesserung des Rundfunks? — Versuche der Deutschen Reichspost mit dem Drahtfunk

Die Deutsche Reichspost arbeitet, wie wir erfahren, zur Zeit an einer Erfindung, die in einigen ausländischen Staaten schon ausgewertet wird. Das Wesen des „Drahtfunks" besteht darin, daß die Telephonleitung mit zum Radioempfang verwendet wird. Voraussetzung für Drahtfunk ist also der Besitz eines Radioempfängers und eines Telephons; doch könnte eventuell auch der, der kein Telephon, sondern nur einen Radioapparat besitzt, in den Genuß des Drahtfunks kommen, indem eine Verbindung zur nächsten Telephonleitung hergestellt wird.

Eine Zentrale (beispielsweise Dresden) eines Drahtfunksystems (etwa Sachsen) würde eine Anzahl Sender (beispielsweise vier deutsche) in ihr System einbeziehen. Man würde — und das ist der entscheidende Vorteil des Drahtfunks — dann in Sachsen diese vier Sender wesentlich reiner und frei von Störungen hören, was jetzt noch nicht immer der Fal. ist: Straßenbahnen oder andre Sender zum Beispiel könnten den Empfang nicht mehr beeinträchtigen. Eine Entscheidung über die Einführung des Drahtfunks ist noch nicht gefallen, doch sind die Versuche schon weit fortgeschritten; Ostsachsen dürfte mit zuerst für Drahtfunk in Frage kommen.

Die technischen Einzelheiten

Kurz nach Erfindung des Telephons kamen unsre Väter schon auf den Gedanken, die neue Erfindung möglichst umfassend auszunutzen, z. B. Konzert- und Theateraufführungen wenigstens in ihren akustischen Teilen zu übertragen. Eine derartige Uebertragung ist in der Tat praktisch ausgeführt worden Anfang der achtziger Jahre, und zwar von der Königlichen Oper in Berlin nach dem Kronprinzenpalais. Die damalige Kronprinzessin zeigte besonders großes Interesse. Zur gleichen Zeit bemächtigte sich auch die Presse des Gedankens, und in der bekannten Zeitschrift „Ueber Land und Meer" erschienen mehr oder minder witzige Artikel mit Illustrationen, in denen Wohnungen mit Fernsprechanschluß angekündigt wurden, aber nicht in unserm Sinn, sondern mit einer Anzahl Klappen, die dazu dienen sollten, je nach Wunsch diese oder jene Oper in der Wohnung vernehmlich zu machen. Die oben erwähnten Uebertragungen nach dem kronprinzlichen Palais sollen nach Berichten von Zeitgenossen schon recht gut gewesen sein. Der Gedanke wurde später wieder aufgegriffen, und so erlebten wir etwa zur gleichen Zeit, zu der der Rundfunk sich in Norddeutschland die ersten Anhänger warb, etwas ganz Aehnliches nur mit Drahtübertragung in Bayern, wo man z. B.

in der Umgebung von München, aber auch in andern Teilen des Landes Konzerte und ähnliches durch das normale Telephon mit anhören konnte.

Da das Staatstelephon verwendet wurde, entstanden nur unbedeutende Kosten. Der Nachteil war nur der, daß man während des Anschlusses an das Konzert nicht gut angerufen werden konnte. Auch dafür sollten besondere Vorkehrungen getroffen werden; sie sind heute noch in Bayern, z. B. in Tölz usw., im Gebrauch, um wenigstens den anrufenden Teilnehmer zu verständigen, daß der gewünschte Teilnehmer gerade „Lohengrin höre". Auch Störungen sind bei dieser Drahtübertragung nicht ausgeblieben. Teils wurden zum Unwillen der Post gelegentlich fremde Gespräche mitübertragen, teils bildeten die elektrischen Bahnen mit ihren starken Anleitungskabeln direkte elektrische Störquellen. Dr. Steidle von der bayrischen Postverwaltung gebührt das Lob, daß er mit großer Energie diese Störungen bekämpfte und mit technischen Mitteln überwinden half. Dem bayrischen Beispiel folgend, haben auch andre Länder, z. B. die Schweiz, einen derartigen Rundfunk mit Mitteln der bekannten Telephonie eingeführt.

Inzwischen hat sich der Rundfunk im heutigen Sinne entwickelt, über 6 Millionen Teilnehmer bekennen sich zu ihm, so daß man meinen dürfte, er sei allen Ansprüchen gewachsen. Trotzdem will man, wenn auch in technisch abgeänderter Art, zu dem alten Drahtrundfunk wieder zurückkehren, nicht daß er den drahtlosen Rundfunk ersetzen will, sondern um in besonderen Fällen in die Bresche zu springen, um dort die Leistungen des Rundfunks sicherzustellen, wo sie heute noch durch sehr zahlreiche Störungen beeinträchtigt werden. Und das sind, um es offen zu sagen, recht große Teile unsres Vaterlandes. Wir haben zwar für die Mehrzahl der Fälle die Möglichkeit, die sogenannten normalen Störungen fernzuhalten, aber doch nicht restlos. Man hat daher schon vielfach davon gesprochen, das heute vorhandene Netz von Rundfunksendern durch ein zweites Netz von Ultrakurzwellensendern zu ergänzen, das also mit Wellen von etwa 5—15 Zentimeter arbeiten würde, leider aber hinsichtlich der Ausbreitung seiner Energie ganz andre Bedingungen erfüllen muß, vor allem durch körperliche Hindernisse, Wälder, Berge und dergleichen, viel mehr gestört wird als der heutige Rundfunk. Zur Zeit werden mit Ultrakurzwellen bekanntlich Uebertragungsversuche mit der Fernbildübertragung angestellt. Und nun ist als weitere Möglichkeit der Versuch gemacht worden,

die Sendungen eines Ultrakurzwellensenders durch den Draht zu übertragen.

Also eine sogenannte leitungsgerichtete Telegraphie mit Ultrakurzwellen einzurichten, wie wir sie z. B. auch schon praktisch in der Hustelephonie benutzen. Diese Methode nennt man jetzt den „Drahtfunk". Neu an den jetzt vorgenommenen Versuchen ist, daß er mit Hochfrequenz betrieben wird (das ist praktisch dasselbe wie Ultrakurzwellen). Der in Bayern und andernorts bestehenden „niederfrequenten" Nachrichtenverteilung haften, wie schon angedeutet, erhebliche Mängel an, die nicht zu vermeiden sind, wenn das Fernsprechnetz hierfür benutzt werden soll. Die Schaffung eines besonderen Drahtfunknetzes erfordert aber selbstverständlich den Aufwand namhafter Mittel, ganz abgesehen davon, daß die Devisenlage Deutschlands jede vermeidbare Investierung von Blei und Kupfer verbietet. Der Ausweg aus diesen Schwierigkeiten, den die Deutsche Reichspost gefunden hat, liegt im hochfrequenten Drahtfunk.

Der hochfrequente Drahtfunk ist seinem Wesen nach nichts andres als leitungsgerichteter Rundfunk. Als Trägerfrequenzen werden die Wellen von 1000 bis 2000 Meter verwendet. Mit diesen Wellen können auf normalen Teilnehmeranschlußkabeln etwa acht Kilometer überbrückt werden, wenn als Empfangsgerät beim Drahtfunkteilnehmer ein normaler Volksempfänger benutzt wird. Alle Drahtfunkanlagen, die die Deutsche Reichspost demnächst in einem ausgedehnten Versuchsgebiet einzurichten gedenkt, werden so geplant, daß überall der Volksempfänger als Aufnahmegerät verwendet werden kann. Bei Anschluß hochwertiger Empfänger wird der übertragungstechnische Vorzug des hochfrequenten Drahtfunks deutlich bemerkbar werden, der darin liegt, daß ein sehr breites Frequenzband übermittelt wird.

Wichtig ist, daß der hochfrequente Drahtfunk die Verwendbarkeit eines Fernsprechnetzes für seinen ursprünglichen Zweck in keiner Weise einengt, daß er vielmehr gestattet, über jede Leitung zusätzlich mehrere Programme zu übertragen und außerdem die Möglichkeit bietet, an jede Fernsprechanschlußleitung eine größere Zahl von Drahtfunkteilnehmern anzuschließen.

Ausschlaggebend für die Einführung des hochfrequenten Drahtfunks sind aber nicht so sehr die wirtschaftlichen Gesichtspunkte wie vielmehr die Erwägungen, daß staatspolitische Belange die Schaffung eines nicht beeinflußbaren, jeto verwendbaren Nachrichtenmittels zur Erfassung breiter Volkskreise gebieterisch fordern.

In der Tat hat die Reichspost die Vorversuche schon ziemlich weit vorwärtsgetrieben. In Berlin sind schon verschiedene Aemter, z. B. Flora, Jäger usw., dafür eingerichtet worden.

Der erste Versuch im großen wird vermutlich in Sachsen unternommen werden. Dresden—Löbau wird vielleicht den Vorzug haben,

diese neueste technische Errungenschaft demnächst zu erhalten, und zwar wahrscheinlich schon in wenigen Monaten. Die bisherigen Einrichtungen bleiben dabei bestehen. Nur wird künftig jeder Besitzer eines Fernsprechanschlusses die Wahl haben, sich gegen eine mäßige Gebühr einen kleinen Kasten von der Post aufstellen zu lassen, der es ermöglicht, z. B. mit einem Volksempfänger, aber natürlich auch andern Empfängern, über den Draht die Darbietungen des Senders zu vernehmen.

Dadurch wird gleichzeitig die Beschneidung des Frequenzbandes, die wir heute auf Grund der internationalen Abmachungen noch in Kauf nehmen müssen, wegfallen. An Stelle der jetzt üblichen Breite von etwa 9000 Hertz werden für den Drahtfunk Sendungen mit Breite von 15—20 000 Hertz gegeben werden, die in entsprechend eingerichteten Apparaten einen viel besseren, musikalisch viel reineren Empfang vermitteln werden.

Praktische Vorführungen in der Technisch-Literarischen Gesellschaft in Berlin, veranstaltet von Postrat Dr.-Ing. Wladenbeck, haben das bewiesen. Ueber die Höhe der Kosten ist noch nichts endgültig bekannt, aber die Gebühren werden voraussichtlich nicht höher sein als jetzt für den Rundfunk.

Was bringt die Automobil-Ausstellung?

Bericht unsrer Berliner Schriftleitung

F. Berlin, 24. Januar

Die Berliner Automobil- und Motorradausstellung 1935, die vom 14. bis zum 24. Februar auf dem Berliner Ausstellungsgelände am Kaiserdamm veranstaltet wird, zeichnet sich auch diesmal wieder durch besondere Reichhaltigkeit aus. Die Ausstellung wird von Jahr zu Jahr größer und inhaltsreicher. Daß man diesmal alle Hallen und nicht nur wie bisher zwei zum Aufbau der Schau braucht, haben wir schon berichtet. In einer Ehrenhalle werden die Spitzenleistungen der deutschen Kraftfahrzeugindustrie, die den gesamten Kraftfahrzeugbau maßgeblich beeinflußt haben, gezeigt. Den größten Raum nehmen die Erzeugnisse der deutschen und ausländischen Personenkraftwagenindustrie ein. Die Werke des Automobilzubehörs und die Reifenindustrie, die Motorradfabriken, der Schwerlastkraftwagen- und der Kleinlastkraftwagenbau sowie der Garagenbau schließen sich an. Besonderem Interesse wird in diesem Jahre sicherlich der Teil der Ausstellung begegnen, der

Konstruktionen zum Betrieb mit Ersatzantriebsstoffen,

wie Dampfwagen, Fahrzeuge mit Holzgasgeneratoren und andern Gasen, in besonderer Vollständigkeit bringt. In einer Halle wird die Sonderausstellung „Straßenbau" untergebracht, die im vorigen Jahre in München großen Erfolg hatte. Außerdem geben wiederum Reichsbahn und Reichspost Aufschluß über ihren Anteil am deutschen Kraftverkehr.

Deutsche Treibstoffe / Der Kraftverkehr hilft Devisen sparen

Die Frage der Versorgung unsrer deutschen Kraftwagen mit heimischen Brennstoffen wurde schon während des Weltkrieges lebhaft erörtert. Die Zahl der Versuche ist sehr groß. Zum Teil wurden sie von der Heeresverwaltung durchgeführt, dann aber auch von privaten Erfindern. Zuerst dachte man daran, das gebräuchliche Benzin durch einen möglichst ähnlichen Brennstoff zu ersetzen, vor allem durch

das Schweröl,

womit man einen Brennstoff bezeichnete, der u. a. vom Dieselmotor zufriedenstellend verarbeitet wird. Bei Einbau angepaßter Motoren, d. h. Dieselmotoren, die in der Lage sind, den sehr hohen Gasdruck aufzunehmen, der bekanntlich im Dieselmotor auftritt, aber die Vorbedingung für seine Wirtschaftlichkeit ist, haben die Versuche zu einem vollen Erfolg geführt. Wir besitzen heute schnellaufende Dieselmotoren, deren Gewicht durch die Forschungs- und Versuchsarbeiten so herabgedrückt werden konnte, daß sie keine unzulässige Belastung für das Fahrzeug mehr sind. Es laufen heute in Deutschland abertausende Kraftwagen mit Dieselmaschinen, außerdem Schiffe, besonders Tiflen, mit motorischem Antrieb, die sich alle seit Jahr und Tag ausgezeichnet bewährt haben. Ja, es ist geglückt, was viele Leser wohl schon wissen, auch für den in dieser Beziehung recht anspruchsvollen Zeppelin, aber auch für Flugzeuge einwandfrei laufende Dieselmotoren zu bauen, die das geringe Mehrgewicht, das die Maschine wohl mit sich bringt, dadurch ausgleichen, daß sie dem Gewicht nach weniger Brennstoff verbrauchen, also den Vorzug besitzen, für sehr weite Fahrten wirtschaftlicher zu arbeiten.

Dies war jedoch nur ein Weg, der beschritten wurde. Als zweiter sei

der Holzgasmotor

genannt, der besonders durch sehr große Versuchsreihen in der französischen Heeresverwaltung zur Entwicklung gekommen ist. An sich ist die Vergasung von Holz durchaus nichts neues, vor mehr denn hundert Jahren wurde u. a. in München eine Holzvergasungsanstalt errichtet, die genau so wie heute die Steinkohlenwerke in Rohrleitungen an die Bevölkerung aus Holz gewonnenes Gas lieferte, das mit Vorteil zu Beleuchtungszwecken oder auch zum Heizen und, wenn nötig, auch zum Betrieb von „Gasmotoren" verwendet werden konnte und auch verwendet wurde. Aus verschiedenen Gründen ist man später zum Steinkohlengas übergegangen. Tatsache ist aber, daß auch das durch das „Kochen" von Holz gewonnene Gas sich z. z. als Brenngas oder Kraftgas eignet. Wärmetechnisch ist das Gas allerdings etwas minderwertig, aber das ist nicht bedeutend, die Hauptschwierigkeit liegt für den Kraftwagen darin, daß das Holzgas „gereinigt" werden muß; so wie es aus dem Generator (dem Gaserzeuger) kommt, enthält es u. a. teerige Bestandteile, die die Rohrleitungen verstopfen, also sehr unangenehme Störungen veranlassen. Dies kann jedoch heute als behoben gelten, wir haben Holzgaserzeuger auch kleinen Umfangs, die ein hinreichend gereinigtes Gas liefern, das einen störungslosen Betrieb für längere Zeit gewährleistet.

Im Anschluß an diese ebenfalls gelungenen Versuche erscheint das Gas auch noch in andrer Gestalt als Wettbewerber. Und zwar einmal als das bekannte

Steinkohlenpreßgas,

das wir ja alle aus unsern Gasanstalten kennen. Hier kommt natürlich nicht in Frage, auf dem Automobil selbst eine Art Gasanstalt mitzuführen, vielmehr hat man versucht, das Gas unter sehr hohem Druck in Stahlflaschen einzuschließen und in dieser Form über ein Druckminderungsventil als Brennstoff zu benutzen. Hier liegt die Schwierigkeit darin, daß diese Aufbewahrungsflaschen ein relativ sehr hohes Gewicht haben. Je höhere Ansprüche an ihre Widerstandsfähigkeit gestellt werden, desto schwerer werden sie, und desto besserem Werkstoff müssen sie gefertigt werden. Diese Hemmungen konnten inzwischen gemildert werden. Die Transportpreise für Druckgas können nach den neuesten Erlassen wesentlich leichter gemacht werden als noch vor wenigen Wochen. Damit gewinnt die Verwendung von Preßgas, und zwar zunächst Steinkohlengas, in Kraftwagen sehr an Bedeutung, vor allem wenn man bedenkt, daß Preßgas mit recht einfachen Behelfen in jeder Stadt, aber auch in vielen Dörfern, durch örtliche kleine Pumpanlagen erzeugt werden kann, so daß man zum mindesten alle die vielen tausenden Kraftwagen auf Gas umstellen kann und innerhalb des Versorgungsnetzes unsrer Gasanstalten verwenden darf.

In manchen Fällen werden

noch andre Gassorten, wie z. B. Butan oder Propan oder in Bergwerksgegenden Methan,

in Frage kommen, die höherwertige Krafteigenschaften besitzen. An letzter Stelle sei

der Dampf

erwähnt, der eigentlich — historisch betrachtet — den ersten Anspruch darauf erheben kann, als Benzinersatz zu gelten. Wir wollen in Erinnerung bringen, daß weit älter als die Eisenbahn der Auto-Omnibus ist. Bereits 1818 fuhr zwischen Manchester und Birmingham ein Autobus, der eine Dampfmaschine als Antrieb benutzte. Wir müßten zu weit in die Geschichte der Dampfmaschine hineinkeigen, wollten wir die Gründe auseinandersetzen, warum schließlich die Eisenbahn mit Dampfmaschinen und nicht die Automobile zum Hauptverkehrsmittel des letzten Jahrhunderts wurden. Man hat natürlich in technischen Kreisen nicht vergessen, daß für den Antrieb von Transportmitteln, also auch vom Kraftwagen, es in gewisser Beziehung keine bessere Maschine gibt als die Dampfmaschine. Ihr Hauptvorteil liegt in ihrer größeren Elastizität. Die Dampfmaschine hat, wie der Muskel lebender Menschen und Tiere, die Fähigkeit, sich für einige Sekunden bedeutend zu überanstrengen. Aus diesem Grunde vermag ein Pferd, ebenso ein Hund oder auch ein Mensch, über eine kurze steile Stelle einen Wagen hinwegzuziehen, die Zugkraft eines Benzinmotors ist aber unelastisch, sobald die Last die Zugkraft nur wenig überschreitet, bleibt er stehen. Das war der Grund, weshalb man gezwungen war, bei Automobilen eine Einrichtung zu kreffen, um eine Ueberanstrengung der Maschine zu vermeiden. Es geschah durch die sogenannten Getriebe. Der Motor läuft mit hoher Tourenzahl, aber die Räder werden von ihm nur ganz langsam gedreht, durch Aenderung der „Uebersetzung". Eine Dampfmaschine braucht keine „Schaltung", keine „Gänge", die ganze Mechanik wird wesentlich einfacher. Nachdem bisher lediglich die Lokomotiven solche Dampfmaschinen bekommen haben, werden seit kurzer Zeit auch Automobile mit Dampfbetrieb versuchsweise ausgerüstet, allerdings in bedeutend vereinfachter Form. Sie arbeiten ausgezeichnet, laufen sehr rasch, man darf erwarten, daß sie sehr bald auf der Straße und Schienen zu großer Bedeutung kommen werden. Als Brennstoff verwendet man zur Zeit Braunkohlen-Teeröl, man kann bei Anpassung der Feuerung aber auch jeden andern Brennstoff benutzen, denn er braucht ja weiter nichts zu tun, als Wasser zum Kochen zu bringen. Letzten Endes wäre noch das

elektrischen Antriebes

zu gedenken, der allerdings für Fahrzeuge bei Fahrtlängen von über 100 Kilometer dadurch umständlich wird, daß die notwendige Elektrizität in Akkumulatoren mitgenommen werden muß, und das sind, genau so wie die Gasflaschen, recht schwere Behälter. Die Motoren an sich sind sehr zuverlässig, brauchen auch kein Getriebe, man darf sogar hoffen, daß sie sich sehr gut bewähren werden, wenn man es nur richtig anhängt, denn umsonst hat die Deutsche Reichspost nicht Tausende von Akkumulatorenwagen in ihren Paketdienst eingestellt! Man sieht also, die Zahl heimischer Treibstoffe ist sehr groß. Welche die besten sind? Wer will es entscheiden, fast jeder der Stoffe hat gute „Referenzen". Man darf es aber mit Freuden begrüßen, daß die an sich längst wichtige Frage jetzt ernsthaft angepackt wird.

Unter Leitung von Dr.-Ing. Brandenburg ist eine Zuverlässigkeitsfahrt

beschlossen worden, die im Februar dieses Jahres stattfinden soll und den Fahrzeugen eine Auszeichnung verspricht, die ohne Störungen mit heimischen Stoffen fahren. Mit der Organisation und betrieblichen Durchführung der technischen Prüfungsfahrt wurde die „Automobil- und Flugtechnische Gesellschaft im Verein deutscher Ingenieure" (AUTG.) beauftragt, die in enger Fühlungnahme mit dem Reichsverkehrsministerium arbeiten wird. An der Sitzung nahmen außer den zuständigen Stellen des Reichsverkehrsministeriums Vertreter des Reichswehrministeriums, des Reichspostministeriums, des Reichskraftstoffkommissariats im Reichswirtschaftsministerium, der Reichsbahn, der Reichsautobahnen, der Obersten Nationalen Sportbehörde, des Deutschen Automobilklubs, der Reichsverbände der Automobilindustrie, der Großverbraucher, der Dampfkesselüberwachung sowie der Kurator des Vereins deutscher Ingenieure und der Automobil- und Flugtechnischen Gesellschaft im VDI., der Vorsitzende der AUTG. und die Presse teil.

Die Fahrt soll im Februar beginnen und etwa sechs Wochen dauern,

so daß 20—30 000 Kilometer Fahrstrecke erreicht werden. Sie soll um einen Sammelpunkt, teilweise auf der Avus, teilweise auf anliegenden Ueberlandstrecken, teilweise im Stadtgebiet, durchgeführt werden, um möglichst alle im wirklichen Betriebe vorkommenden Verhältnisse erfassen zu können.

Zur Teilnahme an der Prüfung sind vorgesehen:

Fahrzeuge mit festen Treibstoffen (Gasmotoren), Fahrzeuge mit Diesel- und Dampfbetrieb, sofern sie mit heimischen Stoffen betrieben werden. Die Prüfung soll sich in erster Linie erstrecken auf den Nachweis eines störungsfreien Betriebes unter Berücksichtigung des Verschleißes, des Wartungsbedarfes und der Wirtschaftlichkeit. Die Oberste Nationale Sportbehörde und der Deutsche Automobilklub haben ihre Mithilfe zugesagt.

Hoffen wir, daß diese Prüfungsfahrt neue Anregung gibt und zum Besten unsrer Kraftfahrt zu recht schönen Erfolgen führt.

Siegfried Hartmann

Gasomnibusse in England

Auch in England ist man seit der Kriegszeit bemüht, den Automobilbetrieb nach Möglichkeit vom Bezug ausländischen Benzins unabhängig zu machen. Schon seit Jahren werden die Benzinmotoren in den Fabriken mit gewöhnlichem Steinkohlengas „eingelaufen", weil diese Methode wesentlich billiger ist. Deshalb hat man schon während des Krieges eine Anzahl Londoner Omnibusse mit Gas betrieben, die den Gasbehälter auf dem Verdeck liegen hatten. Inzwischen hat man neue, leichtere Flaschen konstruiert aus Nickelchrommolybdänstahl, die eine Länge von 1,78 Meter und einen Durchmesser von 20 Zentimeter bei einer Wandstärke von 5,6 Millimeter besitzen. Ihre Festigkeit ist so groß, daß man das Gas auf 200 bis 210 Atmosphären verdichten kann. Dann können 10 Kubikmeter Gas eingepreßt werden, bei einem Gesamtgewicht der Flasche von 50 Kilogramm. Das ist weniger als die Hälfte gegenüber den bisher üblichen Verfahren. Im allgemeinen werden 4 oder 5 Stahlflaschen, für längere Strecken bis zu 7 Flaschen eingebaut, so daß der Omnibus mehr als 130 Kilometer durchfahren kann. Um diesen Fortschritt durchzuführen, hat man in England zunächst die früher sehr strengen polizeilichen Bestimmungen für Stahlflaschen gemildert. Die Motoren müssen bei Betrieb mit Leuchtgas-Luftgemisch eine sehr hohe Verdichtung erhalten.

Gas aus Müll?

Nach Mitteilung der „Chemiker-Zeitung" hat man in England den Versuch gemacht, Hausmüll zu vergasen. Das gewonnene Gas ist allerdings sehr minderwertig. Immerhin soll es eine Dampfmaschine von 400 PS anzutreiben vermögen.

Jeder Nachdruck aus dieser Beilage ist verboten

Verantwortlich: Dr. Richard Riedl (Dresden).

D·N·N-Sport

Wieder deutsche Schwimmrekorde

Die frühere deutsche Turnermeisterin Irmgard Ohliger, die sich seit ihrem Uebertritt zum Düsseldorfer SV. 98 im Stil vollkommen umgestellt hat, trat am Donnerstagabend zum ersten Male mit einem offiziellen Rekordversuch an die Oeffentlichkeit. Ihr Vorhaben war von bestem Erfolg gekrönt. Sie verbesserte die bisherige Höchstleistung von Hilde Salbert (Nixe Charlottenburg) mit 2:46,9 um volle sechs Sekunden auf 2:40,9 im 200-Meter-Kraulschwimmen. Die ersten 100 Meter legte sie dabei in der famosen Zeit von 1:11,8 zurück. Hinter dem Welt- und Europarekord der Holländerin Willy den Ouden mit 2:28,6 ist die neue deutsche Bestleistung noch ein ganzes Stück zurück.

Außer dem Rekord Irmgard Ohligers gab es am Donnerstagabend in Düsseldorf noch eine neue deutsche Schwimmbestzeit, und zwar in der 6×50-Meter-Lagenstaffel. Düsseldorf 98 verbesserte mit der Mannschaft A. Bose, A. Stolte (Rücken), L. Stolte, Dreyer (Brust), Driever und Ohliger (Kraul) die bisherige Bestzeit von Nixe Charlottenburg mit 8 Minuten 52,4 Sekunden auf 8:49,9.

•

Wasserball am 29. Januar abgesetzt. Mit Rücksicht auf die Luftschutzverdunkelungsübung am 29. Januar fallen an diesem Tage sämtliche Punktspiele im Wasserball sowohl im Sachsenbad als auch im Güntzbad aus. gez. Franz Hindelmeyer, Fachwart für Wasserball.

Um die Dresdner Schachmeisterschaft

In der 3. Endrunde des 2. Nationalen Schachturniers um die Meisterschaft von Dresden gab es sehr spannende Kämpfe. Nach hartem Widerstand mußte sich Beuerlein gegen Bochmann geschlagen bekennen. Engelhardt siegte erwartungsgemäß gegen Hartmann, Ullrich gegen Rolder. Peller unterlief gegen Stephan in besserer Stellung in Zeitnot ein Versehen; die Partie wurde abgebrochen, dürfte jedoch für Peller verloren sein. Auch die Partie Thümmel gegen Keller mußte abgebrochen werden. Die Hängepartie zwischen Ullrich und Dr. Warda (zweite Runde) endete remis.

In der „Zweiten Siegergruppe" gewannen u. a. Grohmann gegen A. Müller, Einer gegen Fröhlich, Lippmann gegen Baer, Dr. Nicolai gegen Mehwald und Palme gegen Bartsch.

•

Die Gruppe Nord des Schachgaues Dresden hat noch einen zweiten Spieltag in der Woche einführen können. Außer Dienstag wird noch am Freitag im „Albertgarten" gespielt werden. Spielbeginn 19.30 Uhr. Gäste herzlich willkommen.

Abschluß der Monte-Carlo-Sternfahrt

Am Donnerstag wurde zu später Stunde der Sieger der Automobil-Sternfahrt nach Monte Carlo bekanntgegeben. Es waren die beiden Franzosen Ch. Lahaye und R. Quatresous, die mit einem Renaultwagen in Stavanger in Norwegen gestartet waren. Sie haben über Oslo, Kopenhagen, Hannover und Brüssel nach Monte Carlo insgesamt 3700 Km. zurückgelegt und erhielten 1073 Punkte. Einen noch weiteren Weg hatte der Sieger der Klasse bis 1500 ccm, J. C. Ridley, mit seinem Triumphwagen, denn der Engländer nahm seine Fahrt im nördlichen Schweden in Umea auf. Er bewältigte von dort über Stockholm, Helsingborg, Kopenhagen und weiter wie der Sieger der großen Klasse 3784 Km. Unter diesem Gesichtswinkel ist seine Leistung noch höher zu bewerten. Ueberhaupt war der Geschwindigkeitsdurchschnitt der Kleinwagen, der zum Teil bis 71 Stundenkilometer betrug, unerwartet hoch auf der durch Schnee und Eis recht beschwerlichen Fahrt.

Insgesamt sind 104 Wagen in der vorgeschriebenen Kontrollzeit in Monte Carlo eingetroffen. Den Damenpokal holten sich Frau M. J. Marinovitch und Frl. Lamberjack, die auf einem Fordwagen von Palermo aus über Rom, Padua, Wien, Straßburg und Lyon zur Riviera eilten und dabei 4072 Km. zurücklegten, eine achtbare Leistung für die beiden Fahrerinnen. Strafpunktfrei gingen nur 16 Fahrzeuge aus dem Wettbewerb hervor, unter denen sich nicht ein einziger Deutscher befand.

40 Jahre RV. Wanderfahrer Dresden

Festakt am Sonnabend 19 Uhr in Kaulas Gesellschaftshaus

Viele bedeutungsvolle Festlichkeiten haben die sächsischen Radsportler vom Deutschen Radfahrer-Verband im ersten Jahre seines Bestehens mitfeiern können. 30. und 35. Stiftungsfeste waren darunter, die mit Recht großes Interesse beanspruchten. Sobald aber die Gründungsziffer eines Vereins über das Jahr 1900 hinausreicht, sobald er die im Sport mit stolzer Tradition verbundene „40" erreicht, da hält man gern einmal inne und läßt sich für eine kurze Zeit zurückführen in das Gründungsjahrzehnt des deutschen Sportlebens.

Derjenige Radlerkreis, der nunmehr diese stolze Ziffer erreicht, ist der Dresdner RV. Wanderfahrer, der am 9. Januar 1895 gegründet wurde. Er betätigte sich nach einigen Jahren des Aufbaues mit wechselndem Erfolg auf allen Gebieten des Radsports. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die später so beliebt gewordene Fernfahrt Dresden—Leipzig—Dresden am 19. Juli 1896 ausgerechnet von den „Wanderfahrern" aus der Taufe gehoben wurde. Eine stattliche Liste bekannter Straßenfahrer beweist, daß man sich in dem neuen Verein nicht nur aufs Wanderfahren, sondern auch aufs Rennfahren verstand. Besondere Pflege wurde von jeher dem Wanderfahren zuteil, auch das Korsofahren wurde in früheren Jahren eifrig betrieben. Zahlreiche wertvolle Preise zeugen von den schönen Erfolgen des Jubelvereins.

Zur besonderen Ehre rechnet es sich der Verein an, daß er noch einen Mitbegründer in seinen Reihen aufzuweisen hat, nämlich den Ehrenvorsitzenden Ernst Förster. Seit dem Jahre 1928 liegen die Geschicke der „Wanderfahrer" in den Händen von Paul Steiger, dem man es wohl zutrauen darf, daß er seinen Verein in den nächsten Jahren wieder auf die alte, stolze Höhe führen wird.

Das Programm der Feierlichkeit in Kaulas Gesellschaftshaus (Blumenstraße 31), das gegen 19 Uhr seinen Anfang nimmt, sieht Musikdarbietungen sowie Gesangsvorträge des Männerquartetts „Arnim" vor. Eine Festrede des Vereinsführers und mehrere Ehrungen bilden den offiziellen Teil. Danach soll ausreichend getanzt werden.

In höheren Lagen gute Schneeverhältnisse

Letzte Wettermeldung

des DNN.-Sport von Freitag mittag

Die Schneeverhältnisse sind, wie die Gemeindeverwaltungen mitteilen, in den höheren Lagen des Osterzgebirges gut geblieben, da die Temperaturen Freitag vormittag nicht oder nicht wesentlich über den Nullpunkt hinausgingen; der Schnee trägt eine dünne Harschdecke. Am Rande des Gebirges freilich, also in tieferen Lagen, ist Freitag vormittag Tauwetter eingetreten, Wintersport ist hier bestenfalls nur noch möglich. Im einzelnen melden:

Kipsdorf: 5—15 Ztm. Schnee, Pappschnee, plus 2 Grad, Tauwetter, Wintersport noch möglich.

Altenberg: 30 Ztm. Schnee, leichte Harschdecke, 0 Grad, Wintersportverhältnisse gut.

Zinnwald: 30—35 Ztm. Schnee, leichte Harschdecke, — 1 Grad, Wintersportverhältnisse gut.

Was sagt der amtliche Wetterbericht?

vom 25. Januar 7 Uhr früh

Herausgegeben von der Wetterdienststelle beim Luftamt Dresden in Verbindung mit dem Sächsischen Verkehrsverband und dem Deutschen Skiverband

Neukirch, Valtenberg (340—590 Meter Meereshöhe): 0 Gr., bedeckt, 12 Ztm. Schnee, verharscht, Sport auf Waldw. mögl. **Waltersdorf, Lausche** (500—800 Meter): 0 Gr., bedeckt, 15 Ztm. Schnee, Pappschnee, Ski und Rodel mäßig. **Oybin-Lückendorf, Hochwald** (500—800 Meter): 0 Gr., bedeckt, 20 Ztm. Schnee, verharscht, Ski und Rodel mäßig.

Wintersporttreffen der HJ. verschoben

Wie die Gebietsführung der HJ. mitteilt, sind die Gaukämpfe im Wintersport, die am 26. und 27. Januar in Markneukirchen durchgeführt werden sollten, abgesetzt worden.

Geising (600—800 Meter): — 1 Gr., wolkig, 12 Ztm. Schnee, verharscht, Ski und Rodel gut.
Altenberg, Kahleberggebiet (800—900 Meter): — 1 Gr., wolkig, 30 Ztm. Schnee, gekörnt, Ski und Rodel sehr gut.
Zinnwald-Georgenfeld (900 Meter): — 2 Gr., bedeckt, 31 Ztm. Schnee, verharscht, Ski und Rodel sehr gut.
Holzhau: — 1 Gr., wolkig, 28 Ztm. Schnee, verharscht, Ski und Rodel sehr gut.
Kipsdorf-Oberkipsdorf (600—700 Meter): + 1 Gr., bedeckt, 7 Ztm. Schnee, Pappschnee, Sport auf Waldwegen möglich.
Schellerhau-Bärenfels (800 Meter): — 1 Gr., wolkig, 29 Ztm. Schnee, verharscht, Ski und Rodel gut.
Ober- und Waldbärenburg (750 Meter): + 1 Gr., wolkig, 20 Ztm. Schnee, 1—3 Ztm. Neuschnee, gekörnt, Ski u. Rod. g.
Rehefeld (760 Meter): 0 Gr., wolkig, 28 Ztm. Schnee, 1—2 Ztm. Neuschnee, verharscht, Ski und Rodel gut.
Hermsdorf-Seyde (770 Meter): — 1 Gr., bedeckt, 28 Ztm. Schnee, gekörnt, Ski und Rodel gut.
Frauenstein (650 Meter): — 1 Gr., bedeckt, 18 Ztm. Schnee, verharscht, Ski und Rodel mäßig.
Neuhausen, Schwartenberg (540—775 Meter): 0 Gr., bedeckt, 23 Ztm. Schnee, Pappschnee, Ski und Rodel mäßig.
Sayda (670 Meter): — 1 Gr., bedeckt, 25 Ztm. Schnee, gekörnt, Ski und Rodel gut.
Oberwiesenthal (900 Meter): — 2 Gr., Nebel, 51 Ztm. Schnee, verweht, Ski und Rodel sehr gut.
Fichtelberg (1213 Meter): — 3 Gr., Nebel, 62 Ztm. Schnee, verweht, Ski und Rodel sehr gut.
Johanngeorgenstadt, Auersberg (750—1020 Meter): — 3 Gr., Nebel, 34 Ztm. Schnee, gekörnt, Ski und Rodel sehr gut.

•

Nach der Voraussage der Landeswetterwarte (siehe Seite 6 der vorliegenden Ausgabe) ist mit einem Kälterückfall und starkem Schneefall auch im Flachland zu rechnen.

Wie steht's in Schlesien?

Amtliche Sportwetter-Mitteilungen

Herausgeber, Druck und Verlag: Oeffentliche Wetterdienststelle Breslau-Krietern

In den schlesischen Bergen sind mit erneut rückgehenden Temperaturen allgemein leichte Schneefälle niedergegangen. Das Tauwetter hat nur in mittleren Lagen ein Absinken der Schneedecke um etwa 5 Zentimeter gebracht. Die Sportverhältnisse sind in höheren Lagen für Ski und Rodel allgemein sehr gut, in mittleren Lagen bei Pappschnee mäßig.

Gr. Iser (840 Meter Seehöhe): 40 Ztm. Schnee, 1—2 Ztm. Neuschnee, verweht, Ski und Rodel sehr gut. — **Heufuderbaude** (1107 Meter): 85 Ztm. Schnee, 3—5 Ztm. Neuschnee, gekörnt, Ski und Rodel sehr gut. — **Bad Flinsberg** (550 Meter): 10 Ztm. Schnee, Pappschnee, Ski mäßig, Rodel gut. — **Oberschreiberhau** (637 Meter): 14 Ztm. Schnee, 1—2 Ztm. Neuschnee, gekörnt, Ski und Rodel gut. — **Neue Schlesische Baude** (1195 Meter): 60 Ztm. Schnee, 1—2 Ztm. Neuschnee, verweht, Ski und Rodel sehr gut. — **Wiesenbaude** (1362 Meter): 60 Ztm. Schnee, 3—5 Ztm. Neuschnee, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut. — **Krummhübel** (650 Meter): 13 Ztm. Schnee, verharscht, Ski gut, Rodel mäßig. — **Seidorf** (625 Meter): 10 Ztm. Schnee, 1—2 Ztm. Neuschnee, gekörnt, Ski mäßig, Rodel gut. — **Brückenberg** (801 Meter): 15 Ztm. Schnee, 1—2 Zentimeter Neuschnee, gekörnt, Ski und Rodel gut. — **Schlingelbaude** (1070 Meter): 45 Ztm. Schnee, gekörnt, Ski und Rodel gut. — **Hampelbaude** (1258 Meter): 60 Ztm. Schnee, 1—2 Ztm. Neuschnee, verweht, Ski und Rodel sehr gut. — **Prinz-Heinrich-Baude** (1406 Meter): 65 Ztm. Schnee, gek., Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut. — **Zeyer** (756 Meter): 40 Ztm. Schnee, verweht, Ski und Rodel gut. — **Schömberg** (530 Meter): 20 Ztm. Schnee, gekörnt, Ski und Rodel gut.

Sonderzüge voll eingesetzt

Es verkehren (Züge mit 50 Proz. Fahrpreisermäßigung sind fett gesetzt. Rückfahrt mit den verbilligten Karten in beliebigen Zügen) folgende

Sonderzüge

diesen Sonnabend

von Dresden Hauptbahnhof nach:

Altenberg:	14.00, 17.05; (an 16.25, 19.38).
Kipsdorf:	13.14, 15.20, 16.22; (an 14.46, 16.52, 18.03).
Moldau:	15.08; (an 17.19). (nach den Wintersportorten der Moldauer Linie 60 Proz. Fahrpreisermäßigung).

diesen Sonntag

nach:

Altenberg:	5.18, 5.40, 6.20, 6.57, 7.11, 8.29; (an 7.33, 8.08, 8.48, 9.08, 9.29, 10.36).
Kipsdorf:	5.44, 5.55, 6.17, 6.40, 6.54, 7.38, 9.00; (an 7.09, 7.20, 7.48, 8.11, 8.23, 9.11, 10.29); ferner ab Dresden-Plauen 5.28; (an 6.57).
Moldau:	6.03; (an 8.14). (nach den Wintersportorten der Moldauer Linie 60 Proz. Fahrpreisermäßigung).

nach Dresden Hauptbahnhof von:

Altenberg:	16.22, 16.42, 17.52, 18.20, 18.45, 19.15; (an 18.10, 18.37, 20.15, 20.38, 20.57, 21.28); ferner ab Geising: 17.43; (an 19.44).
Kipsdorf:	15.55, 16.11, 16.56, 17.10, 17.50, 17.52, 18.10, 18.50, 19.14, 19.55, 20.28; (an 17.26, 17.53, 18.21, 18.40, 19.00, 19.20, 19.42, 20.21, 20.43, 21.24, 22.04).
Moldau:	17.23, 18.23; (an 19.27, 20.27).

Außerdem verkehren mit 50 Proz. Fahrpreisermäßigung die regelmäßigen Züge 5.48 (Sonntag) ab Dresden Hauptbahnhof nach Altenberg, 11.47 (Sonnabend) und 7.10 (Sonntag) ab Dresden Hauptbahnhof nach Kipsdorf.

•

Die Skiwettkämpfe an der Lausche vorläufig abgesagt. Die für Sonntag angesetzten Kämpfe wurden vorläufig abgesetzt. Sollte sich bis Sonnabend mittag die Schneelage noch bessern, so wird die Veranstaltung noch durchgeführt.

Postskitreffen am 3. Februar in Oberholzhau. Die Postvereinigung Dresden veranstaltet am 3. Februar in Oberholzhau das 3. Postskitreffen, zu dem 41 Postsportvereine eingeladen sind. Meldungen sind schriftlich bis 29. Januar an Hans Neumann, Dresden-A. 1, Güterbahnhofstraße 14, I., Fernsprecher 22122, zu richten.

Sonja Henie unerreicht

Europameisterschaften im Eiskunstlaufen

Bei milderem Wetter und glänzenden Eisverhältnissen begannen am Donnerstag bei den Europameisterschaften im Eiskunstlaufen in St. Moritz die Frauen mit dem Pflichtlaufen. Von den 17 Teilnehmerinnen, die sich dem internationalen Preisgericht stellten, überragte die Titelverteidigerin Sonja Henie, die alle Pflichtfiguren fehlerlos auf das Eis zeichnete. Dabei war die Ausführung und ihre Haltung meisterhaft. Keine der Mitbewerberinnen reichte in dieser Beziehung an die Norwegerin heran. Recht gut hielten sich noch die Engländerinnen Cecilia Colledge und Gweneth Butler. Die deutsche Meisterin Maxie Herber ließ einen deutlichen Fortschritt erkennen, sie wird aber den Pflichtfiguren in Zukunft größere Beachtung schenken müssen.

Die junge Wienerin Hedy Stenuf begann sehr unsicher, wurde aber von Figur zu Figur besser und stand hinter Grete Lainer und Liselotte Landbeck nicht viel zurück. Im internationalen Juniorenlaufen wurde gleichfalls das Pflichtprogramm erledigt. Bei den Frauen dürften die Berlinerin Edlinde Weiße und Martha Mauerhans (München) sowie die Stuttgarterin Susi Demoll neben der ausgezeichneten Schweizerin Angela Anderes eine dichtgeschlossene Spitzengruppe bilden, während bei den Männern der Oesterreicher Herbert Alward schon einen sicheren Vorsprung gegen Günter Lorenz (Berlin) herausholte.

•

Das für Donnerstag abend angesetzte Eislaufest des Dresdner Rollschuh- und Eislaufvereins mußte des Tauwetters wegen abgesetzt werden.

„Kraft durch Freude"

Reitkurse: Kursus 132:1: Montag 18—19 und Sonnabend 15—16 Uhr; Kursus 132:2: Montag 19.30—20.30 und Donnerstag 19.30—20.30 Uhr; Kursus 132:3: Sonnabend 15—16 und Sonntag 12—13 Uhr; Kursus 132:4: Montag 13—14 und Donnerstag 13—14 Uhr; Kursus 132:5: Dienstag 19.30—20.30 und Freitag 19.30—20.30 Uhr. Der Preis ist so niedrig, daß jeder teilnehmen kann, auch wenn er nicht Mitglied der DAF. ist. Auskunft im Sportamt, Albrechtstraße 2.

Otto v. Porath kann nicht mehr boxen. Der Schwergewichtsolympiasieger von 1928, der Norweger Otto v. Porath, der auch als Berufsboxer zur Weltergklasse gehörte, muß wegen einer falsch behandelten und deshalb nunmehr nicht wieder vollständig zu korrigierenden Daumenverletzung das Boxen aufgeben. Er wird in seiner Heimat eine Sportschule eröffnen.

Amerikas Boxrangliste der Schwergewichte für 1934 lautet nach dem New Yorker Fachblatt „The Ring" wie folgt: 1. Weltmeister Max Baer; 2. Carnera; 3. Hamas; 4. Loskuran; 5. Schmeling. In allen übrigen Klassen findet sich bei den Amerikanern kein Deutscher mehr vor, auch nicht der Europameister Gustav Eder.

Schüler im Wettbewerb. Der Gerätekampf der Schüler aus O III und U II wurde fortgesetzt. Ueber 100 Kämpfer stritten am Reck und Barren, am Bock und den Kletterstangen um die Siegesurkunde. Die Leistungen waren vorzüglich, und nur wenigen gelang es nicht, die verlangte Punktzahl zu erreichen. Das Wetturnen brachte folgende Sieger: U II Einzelkämpfer: Heinz Lehmann, U 2 b, Kreuzgymnasium, 85 Punkte. Mannschaftskampf: 1. Kreuzgymnasium, U 2 b, 400 Punkte; 2. Wettinum, U 2 c, 372 Punkte; 3. Oberrealschule Neustadt, U 2 b, 352 Punkte. O III Einzelkämpfer: Rudolf Schramm O III a, Annenschule. Mannschaftskampf: 1. Staatsgymnasium, O 3 r, 400 Punkte; 2. Wettinum, O 3 a, 371 Punkte; 3. Kreuzgymnasium, O 3 a, 368 Punkte. Am 28. Januar 15 Uhr findet Carusstraße 30 das Gerätewetturnen der Berufsschülerinnen des 9. Schuljahres statt.

Kurz und bündig

Im Kampfe um die Deutsche Hochschul-Fußballmeisterschaft schlug die Universität Frankfurt a. M. die Universität Bonn glatt mit 3:0.

•

In Madrid kam ein Fußballänderspiel Spanien gegen Frankreich zur Durchführung. Schon vor der Pause ging Regueiros für Spanien in Führung. Hilario erhöhte nach Wiederbeginn auf 2:0. Unbeschreiblicher Jubel herrschte nach dem Abpfiff unter den Augen des Staatspräsidenten Zamora. Im spanischen Tor hat wieder dessen Namensvetter Zamora gestanden. Schiedsrichter war der Engländer Livingston.

•

Der deutsche Bantamgewichtsmeisterringer im griechisch-römischen Stil, der Kölner Moechel, gewann die angesetzten Ausscheidungskämpfe in Köln (zuletzt gegen den verletzten Merscheidt) und startet nun als deutscher Vertreter gegen Schweden in Malmö.

•

Schleuderballwerfen und Steinstoßen wurden aus dem deutschen Meisterschaftsprogramm gestrichen. Die Könner dieser beiden Leichtathletikübungen wurden aufgefordert, sich eingehend mit dem Hammerwerfen, einem Olympiawettbewerb, zu befassen.

•

Ueber 2000 Schulkinder aus Augsburg und München werden auf Einladung des Reichssportführers v. Tschammer und Osten den Hauptwettbewerben der Deutschen Wintersportmeisterschaften in Garmisch-Partenkirchen beiwohnen.

•

Beim Eishockey in Davos um die Weltmeisterschaft siegten bei den letzten Spielen der Zwischenrunde Schweiz über England mit 1:0, Oesterreich über Frankreich mit 4:1, Kanada über die Tschechoslowakei mit 2:1, und Schweden über Italien trennten sich 1:1. In der Trostrunde siegte Deutschland über Lettland mit 3:1 und kämpft nun mit Rumänien um den ersten Platz, das Holland überlegen mit 6:0 abfertigte.

•

Die Deutschen Hallentennis-Meisterschaften in Bremen konnten am Donnerstag so weit gefördert werden, daß im Einzel der Frauen die „letzten vier" in Frau Sperling, Frl. Gleerup, Frl. Payot und Frl. Horn feststehen. Deutschland ist also in der Vorschlußrunde nur durch Frl. Marieluise Horn vertreten. Bei den Herren stehen die letzten acht fest. Es sind G. v. Cramm, Lesueur, Lacroix, Gentien, Palmieri, Bernard, Henkel I und Henkel II. Drei Deutschen stehen also vier Franzosen und der Italiener Palmieri gegenüber. Gentien war in glänzender Form und konnte den Hamburger Dr. Dessart in drei Sätzen schlagen.

Vereinsnachrichten

Turnerschaft 1877. Sonnabend 19 Uhr Jahresversammlung der Kleinkaliberabteilung auf dem Stand in Gorbitz.

TV. Dresden-Trachenberge. In der Jahreshauptversammlung berichtete der Vereinsführer Röth vom Aufschwung des Vereins. Der Mitgliederbestand ist stetig im Wachsen begriffen; auch die Kassenverhältnisse sind recht gut. Der bisherige bewährte Vereinsführer Röth wurde wieder einstimmig an die Spitze des Vereins berufen. Bei der Ernennung seiner Mitarbeiter blieb es bis auf kleine Aenderungen beim alten. — 27. Januar 19 Uhr Kameradschaftsabend im Vereinslokal Hubertushof.

Turngemeinde Dresden-Nordwest, Schneelaufabteilung. 27. Januar Ausfahrt nach Bienenmühle, Abfahrt 6.34 Uhr vom Hauptbahnhof; Treffpunkt 6.10 Uhr Kuppelhalle. — Alle Schneeläufer treffen sich nach der Hauptversammlung zu einer Besprechung im kleinen Saal des Tanzpalastes Bauke.

Tsbe. Dresden-Nordwest. 57. Jahreshauptversammlung Sonnabend 20 Uhr in Wahles Ballhaus (kleiner Saal), Königsbrücker Straße.

Turngemeinde Dresden. Der Kameradschaftsabend brachte im ersten Teil eine Siegesfeier unter der Losung „Deutsch ist die Saar". Dietmar Härtlings Ausführungen waren umrahmt von Liedern und Kernsprüchen. Der zweite Teil des Abends war Max Schwarze gewidmet. Im Mittelpunkt stand der Vortrag H. Mehlers „Max Schwarze lebt". Den Schluß bildete eine Sammlung zugunsten der Max-Schwarze-Stiftung. Der nächste Kameradschaftsabend findet am 20. Februar statt.

Dresdner Sportfreunde 01. Ordentliche Mitgliederversammlung Sonnabend 20 Uhr im Klubhaus, Bärensdorfer Straße. — Wegen der Verdunkelungsübung am Dienstag findet die Spielausschußsitzung erst am Mittwoch im Klubhaus, Trachenberger Straße, statt.

Dresdner Spielvereinigung. Freitag 20 Uhr im Klubhaus Halbjahresversammlung. 1. Februar Kameradschaftsabend der Schiedsrichter. 9. Februar Kameradschaftsabend der RS.-Vereinigung.

Dresdenia, Handballabteilung. Am 31. Januar 20 Uhr im Klubhaus Kameradschaftsabend.

DSV. 1898. 1. Fußballmannschaft, sucht Gegner für 3. Februar. Werner Hartmann, Dresden-N. 6, Bautzner Straße 51, 3.

Postsportvereinigung, Ski-Abteilung. Am 27. Januar Kursusausfahrt nach Oberholzhau. Treffpunkt 6.30 Uhr Felderbaude Holzhau.

Wintersportverein Dresden. 27. Januar Gelände-Skikursus in Geising. Treffpunkt der Kursusteilnehmer um 9 Uhr am WSV.-Heim in Geising. Die Skiausfahrt ins Zittauer Gebirge fällt aus. Dafür Ausfahrt von Geising, Treffpunkt 9.15 Uhr am WSV.-Heim in Geising. Alle Kursusteilnehmer und Teilnehmerinnen der Skiwanderung fahren gemeinsam um 7 Uhr ab Pirnaischer Platz mit Autobus nach Geising. Fahrkarten sind bis Sonnabend 18 Uhr bei Carnagel, Johannesstraße 21, 3, (Ruf 12315), oder in der Geschäftsstelle Heinrich, Pirnaischer Platz (Ruf 13390) zu entnehmen.

RV. Kampf. Die Uebungsabende der Radballspieler werden am Montag 20 Uhr im Reichsadler wieder aufgenommen. Dort Freitag Mitgliederversammlung. 2. Februar bei günstigem Sportwetter Wochenendausflug nach dem Osterzgebirge. Standquartier: Riebelmühle, Waldbärenburg, St. Kipsdorf.

RC. Kondor. 27. Januar 16 Uhr Filmabend im Penricher Hof.

Jahreshauptversammlung RSV. Sandow. Am Sonnabend 20 Uhr hält der Gaumeister RSV. Sandow im Braunschweiger Hof auf dem Freiberger Platz seine Jahreshauptversammlung ab.

Wohnungstausch

Suche (Beamt.) 3-Zimm.-Wohng. bis 50 M. Biete 2-Zimm.-Wohng., 35 M. Trinet. Voglerstr. 30, 2. [illegible]

Suche 3 Z. u. Kü. geg. 1 Z. [illegible] an d. Exp. d. Bl.

Zu vermieten

Leere Zimmer

Sep. l. Z. z. vm. [illegible] Exp. d. Bl.

Schön. leer. Zim. [illegible] Frenkelstr. 44, 2. l.

Hell. leer. sonn. gr. Zimmer [illegible] Am Anruf 40 440.

Leb. K.-S. m. el. L. [illegible] Dresden-Str. 13.

Leere Einzelzimmer [illegible] 7100.

Ält. leer. Zim. [illegible] Hammerstr. 11, 1.

Möblierte Zimmer

Kl. F. l. Sep. 3.50. [illegible] Falkenbrücke 2a.

Möbl. Zim. [illegible] Bürgerwiese 22, 2.

Zum 1. 2. od. sp. [illegible] Zimmer [illegible]

Kl. möbl. F. el. L. l. [illegible]

Kl. möbl. Zi. [illegible] Schnorrstr. 38, 1. r.

Biete zwei ruhige, neue Zimmer mit Balk. [illegible] Exp. d. Bl.

Frdl. möbl. Zimmer an berufst. H. frei [illegible] Kanalgasse 6, 2. r.

Zimmer [illegible] Kaulbachstr. 15, pt.

Möbl. Z. z. vm. [illegible]

Sonstige Räume

Für Aerzte, Rechtsanwälte etc. 1 schöne, große Sprechstundenräume, 1. Et., sep. Eing., in unmittelb. Nähe d. Pirnaischen Pl., zum 1. 4. od. früher zu vermieten. Anfragen unt. „Z L 58508" an die Expedition d. Bl.

Mietgesuche

Wohnungen

2½-Zimmer-Wohnung [illegible]

Jg. Ehepaar sucht Kleinwohnung [illegible] Exp. d. Bl.

Möblierte Zimmer

Gut möbl. Zimm. [illegible] Exp. d. Bl.

Ält. Rentner sucht [illegible]

Einf. möbl. Zimmer [illegible]

Leere Zimmer

[illegible]

Sonstige Räume

Werkstatt [illegible]

Geldverkehr

[illegible]

1. Hypothek 14000 RM. [illegible]

Pachtgesuche

Suche baldigst mittleres **Kolonial- Grünwarengeschäft** mit Wohn. zu pachten od. zu kaufen. Angeb. u. „P H 9571" Exp. d. Blatt.

Unterricht

Junge Damen [illegible]

Ich — die kleine Anzeige in den Dresdner Neuesten Nachrichten — [illegible]

Die Jagd nach dem GLÜCK

ROMAN VON HANS SCHULZE

Nachdruck verboten
12. Fortsetzung

Als Eva die Treppe hinabsteigen wollte, vertrat ihr Walter den Weg.

„Ich habe noch mit dir zu reden!"

Sie wandte sich mit unbewegtem Gesicht wieder zurück und überquerte den Damm der Grunewaldstraße.

Ein feindliches Schweigen schwang zwischen ihnen, indes immer neue Häuserstrophen des riesigen steinernen Straßenchorals vor ihnen aufklangen.

Dann standen sie an der Brücke des Schöneberger Stadtparks und sahen in den finsteren Grund der großen Schlucht hinab, in der die Untergrundbahnzüge wie feurige Schlangen entlangzogen.

Eva hatte sich gegen einen Geländerpfeiler gelehnt, sie konnte nicht weiter, ihr Gesicht war leichenblaß, sie zitterte vor Frost und war doch wie erstarrt im Herzen und im ganzen Körper.

„Walter", begann sie endlich mühsam, „was habe ich dir getan? Warum verfolgst du mich? Ich habe dich doch gebeten, mich allein zu lassen?"

Ihre Stimme schwankte.

Auf ihrem blassen Gesicht irrten Tränen und ohnmächtiger Zorn.

„Schämst du dich denn gar nicht, Eva?"

Er hatte sich ganz dicht zu ihr hinabgebeugt und suchte den Blick ihrer Augen.

„Schämst du dich wirklich nicht? Und wenn es nur um Hilde ist! Hast du denn gar kein Mitleid mit dem armen Mädel?"

Eva zuckte zusammen.

Das traf, das war der Ton, den sie so sehr gefürchtet hatte.

All ihr Trotz schmolz dahin in dem Gedanken an die Stieftochter.

Ihr Blick ging in die Weite des nächtlichen Himmels, der mit tausend Sternen über ihr funkelte.

Sie hatte das Gefühl, daß sie hinsinken, zu Boden schlagen müßte, nur um nichts mehr von dem zu hören, was nun kommen mußte, dem sie nicht ausweichen konnte in Gram und Schmerz und Verachtung ihrer selbst.

Und dann auf einmal quoll es übermächtig in ihr auf und glühende Tränen tropften auf das harte Holz des Geländers herab.

„Ich wußte es", sagte sie leise, „daß mir diese Abrechnung nicht erspart bleiben würde. Ich habe es gefühlt vom ersten Tage an, als ich dich kennen lernte. Glaubst du denn, ich empfinde das Unrecht nicht auch, das ich an deinem Vater, an Hilde, an euch allen tue? Aber ich kann doch nicht anders. In meinen Herzen ist etwas, das stärker ist als alle Vernunft!"

Die Tränen erstickten ihr fast die Stimme.

„Ich kann es dir ja nicht sagen, wie ich ihn liebe!"

„Eva!"

Eine Woge von Mitleid ging heiß über den Mann hinweg, daß er unwillkürlich nach ihrer Hand tastete und sie behutsam streichelte; brannte doch dasselbe Feuer, das sie quälte, auch in seinem Herzen.

„Sieh, Walter", fuhr sie dann nach einer Weile ruhiger fort, „ich kenne Axel seit langen Jahren. Und das erste Unrecht tat ich an ihm, als ich mich zu meiner Heirat entschloß. Dein Vater gab mir alles, was mein Herz begehrte, und doch, wie bald kam die Reue, kam die bitterste Verzweiflung. Ich hatte ja meine Jugend verkauft um Geld. Jetzt erst, da ich nicht mehr zurück konnte, begriff ich ganz, was ich getan hatte. Da trat Axel wieder in mein Leben. Und vom ersten Augenblick an war ich ihm wieder verfallen und bin es geblieben bis heute!"

Von neuem schwieg sie.

Irgendwo summte ein Auto vorbei.

Die große Stadt ging langsam zur Ruhe, und in Walter war auf einmal ein seltsames Verlangen, das Herz dieser Stadt an sein Ohr zu legen, wie man eine Muschel ans Ohr legt, um aus ihrem dumpfen Brausen die Märchen ihres Lebens und die singenden Abgründe ihrer Meere zu erlauschen.

„Zwei Jahre ist das so gegangen!" klang jetzt wieder Evas Stimme. „Zwei Jahre lang war Axel allein mein Halt. Ohne ihn hätte ich die Lüge dieser Ehe überhaupt nicht ertragen. Dann kam er in unser Haus und trat Hilde näher. Zuerst mit meinem eigenen Willen. Denn ich wollte auch ihn reich und zukunftssicher wissen, wie ich es leider geworden war. Bis dann die Hochzeit näher heranrückte und es uns beiden allmählich immer klarer wurde, daß wir nicht die Kraft haben würden, auch diese neue Lüge noch auf uns zu nehmen!"

Aus weiten Augen starrte Walter sie an.

„Eva, was soll das bedeuten?"

„Daß Axel niemals Hildes Gatte werden kann!" vollendete sie langsam, kaum hörbar.

Ein Schutzmann kam schweren Schrittes die Brücke herauf, sah mißtrauisch auf das einsame Paar und blieb dann breitmassig am Aufgange stehen.

Walter bot Eva den Arm und führte sie zu einer Bank im Park.

Aus einem nahen Café klang Zigeunermusik; eine ungarische Rhapsodie flog wie in einem heißen Wirbel vorbei.

Dann wieder Stille.

Nur ein lauer Luftzug ging matt, ohne Frische, fast ohne Laut, wie erstickt von der lastenden Schwüle des großen Schweigens.

Walter saß wie betäubt.

Soweit war es also bereits gekommen.

Während daheim vielleicht schon die Flamme des Verderbens zum Dache des väterlichen Hauses hinausschlug, lag er untätig, willen- und entschlußlos in den Banden der unseligen Frau.

Er wußte um ihre Handlungsweise gegen Vater und Schwester, und doch war in seinem Herzen nichts weiter als eine grenzenlose Eifersucht gegen den andern, den Glücklicheren. Der alte Mann, den dieser Konflikt doch in erster Linie berührte, schien wie ein wesenloser Schatten aus dem Kampfe der Jugend untereinander vollständig ausgeschaltet.

„Eva", sagte er endlich, „ich kann es ja gar nicht fassen. Kaum acht Tage vor der Hochzeit willst du mit Axel aus dem Hause gehen. Denn das ist doch der Sinn deiner letzten Worte. Weißt du, was das bedeutet für meinen Vater und für Hilde?"

Sie senkte müde den Kopf.

„Ja, Walter, das weiß ich alles. Und gerade darum wird es mir auch so schwer, zu einem Ende zu kommen. Ich war ja schon so oft entschlossen, deinem Vater alles zu beichten, wie es um mich steht, und ihn zu bitten, mich wieder frei zu geben. Dann aber fehlte mir immer wieder der Mut zu diesem letzten Schritte. Und doch muß es geschehen, ich kann nicht anders. Ich bin auch nur ein Mensch, es handelt sich auch für mich um ein ganzes, langes Leben, das ich noch vor mir habe!"

Dann stand sie plötzlich auf.

„Ich muß heim", sagte sie leise.

Stumm gingen sie wieder, einander so nah und doch so unerreichbar fern, durch die stillen, nächtlichen Straßen.

Am Bayrischen Platz trafen sie auf ein verspätetes Auto.

Eva stieg ein und fiel todesmatt in die Kissen.

„Fährst du nicht mit?"

Er schüttelte den Kopf.

„Ich kann nicht, ich muß jetzt allein sein!"

Sie sah ihn aus großen Augen angstvoll fragend an.

„Was wirst du tun, Walter?"

Er zuckte die Achseln.

„Ich weiß es noch nicht, ich weiß ja überhaupt nicht, was nun werden soll!"

Dann stand er und sah dem Auto nach, bis es langsam in die dunkle Ferne der Grunewaldstraße hineinschwand.

Noch einmal rann die Sehnsucht in ihm, süß, schwer und brennend.

Dann richtete er sich höher empor.

Er mußte ein Ende machen, er mußte die Kette zerreißen, die ihn an jene fesselte, wenn nicht ein allgemeiner Einsturz in sein Leben kommen sollte.

Ein düsterer Flammenschein stand rings um den Horizont, der sich formlos, dämmerhaft bis gegen die Sterne des Zenits verlor.

In diesem Augenblick dünkte ihm die Riesenstadt, die den Abglanz ihrer Millionen Lichter gleich einer lodernden Fackel an den nächtlichen Himmel sandte, wie ein fremdes, entsetzliches Ungeheuer, das nur Elend und Verzweiflung unter dem Mantel seiner wilden Schönheit birgt und das fremde Heer der Glück- und Heimatsucher erbarmungslos zu dem steinernen Labyrinth seiner Straßen hinausstößt.

11. Kapitel

Geheimrat Klaußmann kam aus der Börse und bestieg sein Auto.

Die kaum mehr erträgliche Spannung der letzten Tage hatte ihn heute persönlich zur Burgstraße geführt, während er Axel nach Hamburg geschickt hatte, um bei der dortigen Tabak-Einkaufszentrale noch ein letztes Mal wegen einer Prolongation der am 1. August fälligen Wechselverbindlichkeiten vorstellig zu werden.

Nun, da er sich der endgültigen Entscheidung direkt gegenübersah, war dem alten Manne die Energie und Tatkraft, die ihn zu der Höhe seiner geschäftlichen Erfolge emporgetragen, in überraschender Weise wiedergekehrt.

Er hatte seine Lage mit ruhigster Klarheit analysiert und dabei seit langen Tagen zum ersten Male wieder mit Appetit gegessen und getrunken.

Er wollte nicht unterliegen. Es mußte für ihn noch irgendeine Rettung möglich sein!

Und indem er sich diesen Vorsatz immer von neuem wiederholte, wuchs die zuversichtliche Stimmung in ihm und zugleich der Entschluß, alles daran zu setzen, das Aeußerste abzuwenden.

Jetzt kreuzte das Auto den Menschenkatarakt der Friedrichstraßenecke und hielt in der nächsten Minute vor einem palastartigen Hause in der Behrenstraße, in der die Diering-Bank, dem Zuge der Zeit folgend, seit einigen Jahren ihr Heim aufgeschlagen hatte.

Der Geheimrat durchschritt den hallenartigen, gruftkühlen Oberlichtsaal der Kassenschalter und stieg zu den im ersten Stock gelegenen Direktionsräumen hinauf.

Dann saß er in einem der breitausladenden Klubsessel des Empfangszimmers und wartete.

Durch die Polstertür des anstoßenden Raumes klang zuweilen gedämpftes Stimmengewirr, ein Telephon schnarrte unaufhörlich, eilige Schritte liefen über den Korridor — der alte Herr hörte alles wie durch einen dichten Nebel.

Immer wieder übersann er im Geiste die Kursbewegungen der letzten Tage, bis zuletzt nur noch ein einziger drängender Gedanke in ihm war, daß es mit ihm aus sein möchte, ganz aus, damit er endlich Ruhe fände vor dem unablässigen, zermürbenden Ansturme der furchtbaren, schwarzen Zahlenkolonnen.

„Herr Geheimrat, was verschafft mir die Ehre?"

Ein vornehm gekleideter, fast überschlanker Herr von unbestimmbarem Alter war eingetreten. Ueber den schmalen, schräg abfallenden Schultern ein scharf geschnittenes, von jeder Bartspur reingefegtes Diplomatengesicht, aus dem ein paar kluge, graue Augen kühl und durchdringend schauten.

„Ich bitte, Herr Diering, wir wollen uns doch nicht gegenseitig Komödie vorspielen!" war die fast heftige Entgegnung. „Sie wissen doch ebensogut wie ich, weswegen ich zu Ihnen komme!"

(Fortsetzung folgt)

Stellen finden — Männliche

Für den Vertrieb einer schon seit Jahren auf dem Markt befindlich. **Leichtbauplatte** wird **technisch gebildeter Herr** auf Provisionsbasis gesucht. Derselbe muß über gute Beziehungen zu Behörden, Großverbrauchern und Händlern verfügen. Bewerbungen mit zuverläss. Angaben u. Lichtbild unt. „S J 39" an Indak, Anzeig.-Mittler, Stuttgart-N. (1028

Es wird dringend geraten, den Bewerbungsschreiben Originalzeugnisse und -papiere nicht beizulegen; wir können für Wiedererlangung keine Gewähr übernehmen. Auch wird empfohlen, auf der Rückseite der Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. Namen und Anschrift des Bewerbers anzugeben.
Dresdner Neueste Nachrichten

Kleinere Maschinenfabrik sucht f. Ostern 1935 einen kaufm. **Lehrling** (männl.), 16-17 J. alt, mögl. m. höh. Schulbild. od. Handelsschule. Lbl.-Büro u. Verkauf. Ang. unt. „Z 2 5868" an d. Exp. d. Bl.

Kleine Anzeigen gehören in die D. N. N.

Stellen finden — Weibliche

Wir suchen **Werbedamen** zur 1. Kräfte d. Waschmittelbranche (Festgehalt). Vorerst nur schriftliche Meldung erbeten an **Auslieferungslager der „HAKI-Fabrikate"** Dresden-A., Ziegelstraße 2.

Künstler sucht Reisebegleiterin mit 1000 M. z. Ausbau einer Varieté-Weltneuheit. Erwünscht wird Engl. u. Französ. in Wort u. Schrift, mögl. Autofahrerin, jed. nicht Beding. Wag. vorh. Off. mit Bild an Colladi (Gl.), Dresden-A. 16, Stephanienstr. 71.

Stelle für sofort **Bedienung** Laubnitzer Höhe, Altleubnitz 32.

Sauberes, ordentliches **Tagesmädchen** für 5-Z.-Haush. sofort od. 1. Febr. gesucht. Höller, Wallotstraße 16.

Tüchtige **Stenotypistin und Kontoristin** mögl. Autobranche, für sofort gesucht. Eilofferten unter „Z 2 5903" an die Expedition dieses Blattes.

Größere Automobilfabrik sucht für ihre Exportabteilung eine **erstklassige Stenotypistin** mit guten englischen und spanischen Sprachkenntnissen. Nur Damen, die an selbständiges Arbeiten gewöhnt sind, über gute Sprachkenntnisse verfügen, Stenographie und Schreibmaschine vollkommen beherrschen, werden um Einreichung von selbstgeschriebenen Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermins gebeten unter Kennwort „Erstklassige Stenotypistin Z O 5903" an d. Exped. d. Bl.

Tüchtige **Schuh-Verkäuferin** per 1. 2. 1935 oder später gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Lichtbild sind zu richten an Schuhhaus Philipp Hann, Zittau. (S8334

Solide Bedienung bis 28 Jahre, schlank, gesucht. Goldenes Schiff, Meißen.

Rechtsanwalts-Stenotypistin tücht., umsichtige Kraft (mind. 150 Silb.), sofort ges. Angeb. m. Ansprüchen u. „Z V 5902" Exp. d. Bl.

Suche ehrl., fleiß. Mädel, 17—22 J., f. Geschäftshaush. Off. u. „Z Z 5888" an d. Exp. d. Bl.

Tücht. perf. Friseuse ...

Jung., flotte **Bedienung** sofort gesucht. Weißeritzschänke, Seebang 1.

Modelle Putz- und Langhaar, z. Ondulieren u. Wasserwell. ges. Friseur Liebscher, Viktoriastr. 21.

Anst. 21jähr. Mädch. f. Haush. u. Bed. ges. Richter, Wettinerstr. 22. II

Tagesaushilfe 25—35 J. alt, m. gut. Kochkenntn. ...

Hausmädchen ca. 18 J. alt, fleiß. ...

Gebildetes **Servierfräulein** sucht bal. Stellung ...

Stütze ges. f. 1. 2. ...

Lehrmädchen schulfr., f. Putzhandlung ...

Gesucht für sofort **Stütze** m. Kochk. ...

Jg. Mädchen für h. d. Tag ges. Blüh. Mann-Str. Nr. 35, Laden ...

Tagesmädchen für sofort gesucht. ...

Gesucht sauberes, ehrl. **Mädchen** ...

Stellen suchen — Männliche

Jüngerer Bäckergehilfe sucht für sofort oder später Stelle. Angebote an Johanna Mehnert, Holzhau i. Erzgeb. (P5972

Lehrstelle als Schlosser od. Werkzeugschlosser für intellig. Jungen, der Ostern die Schule verläßt, gesucht. Offerten u. „B Z 8867" an die Exped. d. Blatt.

Stellen suchen — Weibliche

Junge, fleißige **Stenotypistin** sehr flott und sicher, wünscht sich zu verändern und sucht per 1. 3. 1935 Vertrauensstellung. Ang. erb. u. „F W 5003" Exp. d. Bl.

Erfahrenes Zimmermädchen auch im Nähen, Glanzplätten und Servieren bewandert, sucht baldigst Stellung in Hotel oder Herrschaften. W. Offerten erbittet E. Gräfe, Neustadt i. Sa., Sebnitzer Straße 1 b.

Schleiferin ...

Mädchen sucht Stellung ...

Geb. Stütze ...

Mädel ...

Haustochter ...

Annähfüßlinge in Wolle u. Baumwolle, annähen od. einnähen als Sohlen gratis, gleich zum mitnehmen. Paar 0.35, 0.45, 0.55, 1.00. **Richter** Rosenstraße Ecke Ammonstr.

Schänker Monats-Garderobe ... Schänker, **Marschallstr. 8, 1**

D·N·N· Taschen-Atlas Deutsches Reich In Leinen gebunden. Preis nur 2.00 Mark.

Bei naßkaltem Wetter immer empfehlenswert ein Grog, aber bedenken Sie, aus **Horn-Spirituosen** muß er sein!

Ich empfehle: **Horn-Spirituosen**

	$^1/_1$ Fl.	$^1/_2$ Fl.	$^1/_4$ Fl.
Jamaika-Rum-Verschnitt 38%	2.45	1.40	—.—
Jamaika-Rum-Verschnitt, fein alt (Kaiserlikör)	2.80	1.65	1.00
Jamaika-Rum-Verschnitt 45% mit höh. Orig.-Rumgeh.	3.60	2.00	—.—
Echter Jamaika-Rum, sehr aromatisch 38%	5.50	3.00	—.—
Batavia-Arac-Verschnitt 38%	3.10	1.75	1.00
Deutscher Weinbrand-Verschnitt 38%	2.35	1.35	—.—
Deutscher Weinbrand-Verschnitt 38%	2.70	1.55	0.90
Deutscher Weinbrand, echt, 38%	2.95	1.65	1.00
Deutscher Weinbrand, Dreistern 38%	3.50	1.90	—.—
Deutscher Weinbrand „Horn-Edelmarke", meine Spezialität	4.00	2.25	—.—

Die beliebten Horn-Liköre 30 Vol. %: Abel, Allasch, Kümmel, Curaçao, weiß, Kurfürstlich, Magenlikör, Pfefferminz, weiß, Stonsdorf, Kräuterlikör — 2.50 1.40 80 Pf.

Sämtliche Preise einschließlich Flasche! Keinerlei Nachforderung!

Wilhelm **Horn** Branntwein- und Likörfabrik Leipzig S 3

Dresden-A., Rampische Straße 7, Tel. 10080 — Große Plauensche Straße 12 — Schulgutstr. 12, Ecke Marschallstr. — Blasewitzer Straße 40 — Grunaer Straße 40 — Edwin Otto, Wettinerstraße 27, Tel. 12473 — Dresden-A. 24, Willy Sieber, Uhlandstraße 25, Tel. 46564

Heiraten

Ich — die Kleine Anzeige in den Dresdner Neuesten Nachrichten — spreche zu Hunderttausenden. So klein ich bin, so viel bringe ich!

Kaufgesuche Verschiedenes

Modernen Kastenkinderwagen gebr., jedoch gut erhalten, ges. ...

Oberseerhof Heute Freitag Lange Nacht u. Haus-Schlachtfest — Willy Ezner u. Frau

Weinrestaurant **Binger Schloß** Alaun- Ecke Schäfer Straße — Heute Freitag Lange Nacht!!!

Alt-Heidelberg Moritz- Ecke Ringstraße — Heute Freitag Polizeistunde 3 Uhr

Heute Freitag Lange Nacht **Autoliebchen**, Drehgasse 2

Jakob-Schänke Jakobsgasse 6 — Jeden Freitag „Lange Nacht"

Hotel Stadt Prag Große Meißner Straße 8 — Heute Freitag Lange Nacht

Kleine Pilsner Lange Nacht — Töpferstraße 14 — Nähe der Frauenkirche

Ullrich Ammonstraße 60 — Heute Lange Nacht — Kegel-, Skat- u. Billardzimmer

Bei der Guten Jo'l **Am Trinitatisplatz** Blasewitzer Str. 16, Ecke Schumannstr. Heute Freitag Lange Nacht

Gaststätte Edenheim Kesselsdorfer Straße 57 — Jeden Freitag Lange Nacht

Bayers Bierstuben Kleine Brüdergasse 17 — Heute Freitag Lange Nacht

Elb-Ufer, Rietschelstr. 20 — Heute Freitag Lange Nacht!

Landeskrone ... Jeden Freitag Lange Nacht!

Gasthaus Drei Palmen Heute Freitag Lange Nacht

„**Stammrolle**" Freitags „Lange Nacht" — Bratwurstessen und Felsenkellerbier

Heute Freitag Lange Nacht!!! **Meißners Gaststätte** Sebnitzer Straße 15.

Diese Woche bis 3 Uhr **Casanova** — Seestr. 13 — Bar — Kabarett

Lange Nacht — Jeden Freitag — **Gesellschaftshaus** Dresden-Neust., Oppellstr. 13

Heute Freitag Lange Nacht **Ringschänke**, ...

Viktoria-Keller Täglich Polizeistunde 3 Uhr

Striesener Hof, Ziegelstraße 20 — Heute Freitag Lange Nacht

Stadt Bischofswerda Kaiserstraße 11 — Jeden Freitag Lange Nacht

Sechserkneipe, Papplitz 13 — Heute Freitag Lange Nacht

Ammonschänke Ammonstraße 21 — Heute Freitag Lange Nacht

Heute Freitag Lange Nacht **Restaurant Deckbar** ...

Eldorado Inhaber Albert Baubrecht — Alles trifft sich heute Freitag zum Gesellschafts-Tanz und Elite-Abend mit O. Ruhlig- und H. Sicker-Orchester unter pers. Leitung Europas größtem Kapellmeister Kotolores

Heute Freitag treffen wir uns im **Gasthof Blasewitz** zum Freitags-Ball — Eintritt u. Tanz frei — Renovierter Ballsaal — Künstler-Kapelle

Bellevue Dresd.-Friedrichst. Waltherstraße 27 — Freitag, Sonnabend, Sonntag: Feiner Ball — Sonnabend Lange Nacht!

Bürger-Kasino Diese Woche: Polizeistunde 3 Uhr

Salmengrotte — Jeden Freitag LANGE NACHT

Kamenzer Hof Kamenzer Straße 44 — Jeden Freitag Lange Nacht

La Viña Ringstraße ... am Pirnaischen Platz — Heute Freitag Lange Nacht

Flemminghof Freitag Lange Nacht — Sturmquell — Spezialausschank

Albrechtshof Ecke ... und Albrechtstr. — Jeden Freitag Lange Nacht

Drei Brücken Gerichtsstraße 21 — Heute Freitag Lange Nacht

Miet-Pianos ...

Weinst. Rheingold ...

Augustus Keller — Weinrestaurant Töpferstr. 11 (An der Frauenkirche) Jeden Freitag Bis 3 Uhr!

Bohnerwachs ...

Plauener Spitzen Stickereien — **Braut-** Schleier Seide — Stores, Filetdecken — **Spitzen-Müller** Ringstraße 44 Rathausplatz

Hauptschriftleiter: Theodor Schulze. Stellvertreter: Dr. Paulus Dambrecht. Verantwortlich für Außenpolitik: Theodor Schulze, für Innenpolitik: Dr. Herbert ..., für das Feuilleton: Dr. Heinz Stephan, für Dresdner und sächsische Angelegenheiten: Dr. H. H. ..., für den Handelsteil: Dr. Paulus Dambrecht, für unpolitische und vermischte Nachrichten: ..., für Sport: ..., Anzeigenleiter: ..., sämtlich in Dresden.
Druck und Verlag: Verlag der Dresdner Neuesten Nachrichten Dr. Wolfgang Huck. D. A. XII 34: ...
Die vorliegende Nummer der Dresdner Neuesten Nachrichten umfaßt mit der Beilage „Technische Umschau" 14 Seiten.

Dresdner Theater-Spielplan

Opernhaus ½8

Sonnabend, 26. Januar
Außer Anrecht
Die Macht des Schicksals
(La forza del destino)
Oper in einem Vorspiel und drei Akten. Dem Italienischen des F. M. Piave frei nachgedichtet und für die deutsche Opernbühne bearbeitet von Franz Werfel. Musik von Giuseppe Verdi.
Musikalische Leitung: Striegler. Spielleitung: Staegemann.
Der Marchese von Calatrava: Bader. Donna Leonore di Vargas: Teschemacher a. G. Don Carlo di Vargas: Burg. Alvaro: Lorenz. Der Pater Guardian: Ermold. Fra Melitone: Ermold. Preziosilla: Kaetrick. Mastro Trabuco: Lange. Ein Alcade: Büssel. Ein Chirurg: Hegarth. Curra: Kloß. Laienbruder: Falke.
Ende gegen ¼11
Deutsche Bühne Nr. 2301—2300 und 15 251—15 300

Sonntag, 26. Januar, ½7
Außer Anrecht
Tannhäuser

Schauspielhaus 8

Sonnabend, 26. Januar
11. Vorst. 1. Sonnabend-Anrecht A
Heimliche Brautfahrt
Lustspiel in einem Vorspiel und drei Akten von Leo Lenz. Musik von Bernhard Eichhorn.
Spielleitung: Kiesau. Musikalische Leitung: Eichhorn.
Friedrich August III.: Decarli. Graf Brühl: Maurer. Eberhard: Dealer. Charlotte Helene: Johannsen. Geheimer Rat v. Schlieben: Paulsen. Parlamentsmann v. Meyrich: Hoffmann. Leutnant v. Bünau: Meißchmann. Camilla: Hoffmann. Jean Jaques Trenzel: Ponto. Adam: Liebcke. Vater: Meyer. Paul Knaeble: Wortier. Ein Tänzer: Schneider. Baptist: Ottwald. Eckert: Kleber. Ein Dorfschullehrer: Reißmann.
Schauspielerinnen und Schauspieler: Seemann, Fink, Fischer, Scholz, Heldenmaier, E. Wengefeld, Mühler, Dittrich-Wellien, Brunö.
Ende ½11
Deutsche Bühne Nr. 6001—6200 und 15 351—15 600

Sonntag, 27. Jan., Nachm.-Vorst., ½3
Hal, der Träumer
Sonntag, 27. Jan., Abend-Vorst., ½8
Außer Anrecht
Heimliche Brautfahrt
Deutsche Bühne Nr. 10 001—11 000, 11 501—11 600, 16 751—16 800 und 21 001—21 050

Albert-Theater 4

Sonnabend, 26. Januar
Nachmittagsvorstellung
Blondelsiebchen — belohnte Kindesliebe
Ende gegen ½7

Abendvorstellung ¼9
9. Vorstell. 1. Sonnabend-Anrecht A
Der Diplomatenpaß
Abenteuer mit Musik in drei Akten von Waldemar Frank. Musik von Gerd Blasen.
Spielleitung: Eckardt. Musikalische Leitung: Stock. Tänze: Kaufmann-Draisch.
Exzellenz Graf Lothar von Wildhammer: Melcher. Fernando Guardini-Montani: Jahnig. Lucia Cassola: Herbert. Nest von Gallo: v. Vegesack. Verrazzi: v. Hendrichs. Mathilde von Wildhammer: Bernmuth. Lili: Beuer. Tilia: Asenmina. Kellner: Henniger. Klerr. Bon: Gödicke. Bahnbeamte, Reisende.
Ende gegen ¼11
Deutsche Bühne Nr. 3201—3250

Sonntag, 27. Jan., Nachm.-Vorst., 4
Blondelsiebchen — belohnte Kindesliebe
Sonntag, 27. Jan., Abend-Vorst., ¼9
Die Gulasch von Blasewitz

Komödienhaus ¼9

Sonnabend, 26. Januar
Gastspiel Erhard Siedel
Der Hochtourist
Musikalischer Schwank in drei Akten von Kurt Kraatz und Max Neal. Bearbeitet von Werner Uhland. Musikalische Einlagen von Joachim Popelka und Karl Heinz Gutheim. Spielleitung: Vabst. Bühnenbild: Kirchner. Musikalische Leitung: Kaufmann.
Hugo Stichwurz: Siedel a. G. Hanne: Friedrich. Alice: Schlüter. Lore: Werner. Emil Mertens-Steinmeh. Dr. Carl Mertens-Mahr: Hummel. Dr. Meiner Geschellberg: v. Zwölking. Bodo Schmidt: Meyer. Gustav Jablonski aus Berlin: Dehnberg. Der alte Weintaler: Well. Sepp: Wefsner. Wenzel: Zeth. Elfe Gale: Holm. Toni: Fiedler. Ein Photograph: Arendt. Berta: Fiedler. August Durstmatz: Kreyschmar.
Ende gegen ¾11
Deutsche Bühne Nr. 801—850

Sonntag, 27. Januar, vorm., ½12
1. Filmvortrag: Dresdnerinnen reisen um die Welt
Sonntag, 27. Jan., Abend-Vorst., ¼9
Gastspiel Erhard Siedel
Der Hochtourist

Central-Theater 4

Sonnabend, 26. Januar
Nachmittagsvorstellung
Prinzessin Huschewind
Ende ½7
Abendvorstellung 8
Gastspiel Mimi Veleta, Egon Brosig.
Das Schwarzwaldmädel
Operette in drei Akten von August Neidhart. Musik von Leon Jessel. Inszenierung: Lang. Musikalische Leitung: Kunz-Krause. Tänze: Nadin-Grandia. Bühnenbild: Scholz.
Blasius Römer: Klagreuth. Hannele: Lange. Bärbele: Veleta a. G. Jürgen: Hilderslinn. Lorle: Scheinellin. Malwine von Hainau: Schubert. Hans: Marau. Richard: Wöhler. Die alte Traudel: Kastner. Schmußheim: Brosig a. G. Theobald: Günther. Domprobst: Handa.
Ende gegen ¾11
Deutsche Bühne Nr. 7701—7750

Sonntag, 27. Jan., Nachm.-Vorst., 2 u. 5
Prinzessin Huschewind
Sonntag, 27. Jan., Abend-Vorst., 8
Gastspiel Mimi Veleta, Egon Brosig.
Das Schwarzwaldmädel

Residenz-Theater
Geschlossen

Ufa Kultur-Film Matinée

Das Sachsenkontor der Nordischen Gesellschaft unter dem Vorsitz des Herrn **Reichsstatthalters Martin Mutschmann** veranstaltet mit der Ufa am

Sonntag 27. Januar 11 Uhr vormittags

eine festliche Sondervorstellung mit dem Ufa-Kulturfilm der nordischen Gesellschaft

Natur am nördlichen Polarkreis

Ein herrlicher Tonfilm von Land und Leuten, Gletschern und Fjorden
Produktion: Dr. Kaufmann
Der Süden Europas, die nordische Zauberwelt
Tosende Wasserfälle
Herrliche Seen
Das Land der Mitternachtssonne
Die vielfältige Tierwelt
Unterwasser-Aufnahmen
Nordische Bräuche

Sven Nilsson
Mitglied des staatlichen Opernhauses **spricht** einleitende Worte

Vorverkauf eröffnet
Reka, Reisebüro Altmarkt, Kaufhaus Renner, Modehaus Möbius, Musikhaus Bock, Prager Str., u. an der Theaterkasse
Eintrittspreise 0.90–2.50
Jugendliche halbe Preise
Erwerbslose an der Kasse 0.60

UNIVERSUM
Prager Straße 6 Tel. 17388

SONNTAG VORMITTAG Veranstaltung im Prinzeß

LICHTSPIELE PRAGERSTR. 52

Sonntag den 27. Januar vorm. 11 Uhr
Wiederholung:

Japan von heute

Ein original-japanisches Kulturdokument von Japanern in Japan hergestellt

Die erste große Filmschilderung der Großmacht im Osten

Das alte und moderne Japan: Religion — Industrie — Landwirtschaft — Naturschönheiten — Sportkämpfe — Die Großstädte Tokio und Yokohama — Wintersport im Hochgebirge — Kaffeehausleben — Die Tempelheiligtümer — Theater — Tanzkunst — Verkehr — Armee, Marine usw. (55474
Eintrittspreise 0.80 bis 2.50.
Jugendliche halbe Preise,
Erwerbslose 60 Pf.
Telef. Kartenbestellung unter 22049.

Karneval mit Pit Lämmersdorf im **Schloßkeller**

Maskenkostüme
Trachten, Uniformen, histor. Kostüme leihweise, billigst, größte Auswahl, erstklassig
Ruf 13831 **„Theipis"** Marienstraße 1 b, I.

Ueberall spricht man von der Blauen Maus!

Wer probt, der lobt. Komet Qualitäts-Schuhcreme. Ruf 36850

Sonnabends
Gesellschafts-Abend
Bellevue-Bar: Täglich zwangl. Tanz
Theaterplatten
Bier vom Faß

Hotel Bellevue Dresden

Bellevue-Restaurant
Mittag- und Abend-Gedecke von 2.75 an
Tagesplatten von 1.75 an
Wernesgrüner Pilsner vom Faß
Konferenz- und Gesellschaftsräume. Eigene Großgarage am Hotel. Tel. 25281
Sonntags: Tanz-Tee

Die Königin der Tätowierten!
La Bella Angora!
täglich von mittags 12 Uhr ab zu sehen im
Gasthof Blasewitz, am Schillerplatz

Der Königshof am Wasa-Platz

Sonnabend, 20 Uhr
REUNION
Kapelle **Zech-Eichhorn**
– – – und Sonntag, 16 Uhr
TANZ
Kapelle **Kilian 14 Künstler**
Herren 60 Pf. Eintritt Damen 40 Pf.

Annensäle Heute Freitag vornehmer Ball
dazu **Lange Nacht** / **Hauskapelle Kellig!**

So oder so ist das Leben — —

So oder so ist es gut.
So wie das Meer ist das Leben,
Ewige Ebbe und Flut.
Heute nur glückliche Stunden,
Morgen nur Sorgen und Leid.
Neues bringt jeder Tag.
Doch was auch kommen mag,
Halte dich immer bereit —
singt

Brigitte Horney

als Rubby – das Mädchen aus der Hafenkneipe

In dem erfolgreichen, mit dem Prädikat **„künstlerisch wertvoll"** ausgezeichneten Ufa-Großfilm:

„Liebe, Tod und Teufel"

nach der bekannten Novelle „Das Flaschenteufelchen" mit
Käthe von Nagy, Albin Skoda, Erich Ponto, Rud. Platte
Täglich 4 6,30 8,45 So. 2,30 4,40 6,50 9

2. Woche Universum

Sonntag vormittags 11 Uhr Kulturfilm: Natur am nördlichen Polarkreis / Freitag und Sonnabend 9,45 abends im UFA-PALAST: Jan Kiepura singt: Mein Herz ruft nach Dir....

Petersburger Nächte

Alles spricht mit Begeisterung von diesem Filmwerk größten Formats!

Hauptdarsteller:

Paul Hörbiger
als Walzerkönig Johann Strauß

Elisa Jillard / Adele Sandrock
Erika Streithorst / Theo Lingen
Ernst Dumcke u. v. a.

Strauß'sche Walzer erobern Petersburg und zugleich auf's neue die Herzen des Publikums!

2. Woche!
Unser neuer großer Erfolg!

Prinzeß
LICHTSPIELE · PRAGER STR. 52 · TEL. 22049
Wochentags: 4·6^15·8^30 · Sonntags: 3·5·7·9

Sonntag den 27. Januar vormittags 11 Uhr **„Japan von heute"**

U.T.

Waisenhausstraße 22 Telefon: 23000

Ab heute Sonnabend:

Ralph Arthur Roberts
Heinz Rühmann **Jenny Jugo**
Luis Graveure
Eva Eras **Friedrich Ettel**

in dem herrlichen Tonfilmschwank

Es gibt nur eine Liebe

Regie: **Johannes Meyer** Musik: **Eduard Künnecke**

Jubelndes, strahlendes Leben, überwältigende Komik, witzgeladene Situationen
Einschmeichelnde, ewig-junge Melodien — das ist für den Zuschauer
Spannung, gute Laune, Vergnügen, Freude und Erleben!
58481

Wo.	4^0	6^15	8^30	So.	2^30	4^40	6^50	9^0

Jugendliche haben Zutritt!

Sonntag vorm. 11 Uhr: Im Land der Dolomiten

Tymian Täglich 8,15 Uhr, Sonntags u. Donnerstags auch 4 Uhr **Ooch das noch!**
Drei lustige Gaunerstreiche mit dem Liederspiel: „Die unvergänglichen Melodien Paul Lincke's" von Max Neumann.

Die Dresdner Lichtspielhäuser zeigen:

Universum Wo. 4, 6.30, 8.45, So. 2.30, 4.40, 6.50, 9 „Liebe, Tod und Teufel". Sonntag, 27. Januar, vormittags 11 Uhr: Kulturfilm-Matinee: „Natur am nördlichen Polarkreis"
U.T.-Lichtspiele Wo. 4, 6.15, 8.30 „Ich lebe nur für Dich" (die bezaubernde Tonfilmoperette mit Joan Crawford, Clark Gable — in deutscher Sprache — 2. Woche verlängert!) Sonntag vorm. 11 Uhr: Einmalige Wiederholung des erfolgreichen Berg- und Naturfilms „Im Land der Dolomiten"
Capitol Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 2.15, 4.15, 6.30, 8.45 „Obermaschinist Schmeißer" (Gustav Fröhlich)
Prinzeß-Theater Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 3, 5, 7, 9 „Petersburger Nächte" (Hauptd. Paul Hörbiger, Elisa Jillard, Adele Sandrock, Theo Lingen) Sonntag vorm. 11 Uhr: Wiederholung: „Japan von heute"
Zentrum-Lichtspiele 3, 5, 7, 9 „Alles hört auf mein Kommando" (Sandrock)
Ufa-Palast Tägl. 3.30, 5, 6.30, 8 . . . . „Im Reiche der Micky-Maus"
Kosmos-Theater, Alaunstraße, am Albertplatz „Ich sehne mich nach Dir"
Lichtspiele Freiberger Platz Wo. 4, 6.15, 8.30 „Prinzessin Turandot"
Li-Wa-Lichtspiele So. 4, 6.15, 8.30, Wo. 6.30, 8.30 „Der letzte Walzer" (mit Camilla Horn, Iwan Petrovich, Adele Sandrock)
W.T.-Lichtspiele Wo. 4.30, 6.30, 8.30 „Aufruhr in Utopia" (Colbert, March)
National 4, 6.15, 8.30 (Jugendliche erlaubt) „Die vier Musketiere"
Nalba-Lichtspiele Cotta . . . . „Schloß Hubertus"
Rädelsburg-Lichtspiele . . . . . . „Fürst Woronzeff" (Brigitte Helm)
Neustadt-Lichtspiele, Augsburger Straße 12, Wo. 6, 8.30, So. 4, 6, 8.30 „So endete eine Liebe" (mit Paula Wessely, Willy Forst) Jugdl. erl.
Schauburg . . . . „Geiß mir die Lore noch einmal"
Schillergarten 6.30, 8.30, Sonntag ½3 Jugendl. . . . . „Grod"
Titania-Lichtspiele, Trachenberger Straße 15, 6.30, 8.30 „Abschiedswalzer"
T.B.-Lichtspiele, Bischofspl. „Ich sehne mich nach Dir" (Graveure, Sandrock)
Welrand-Theater . . . . „Die Frau im U-Boot"
TAG-Lichtspiele So. 4, 6.15, 8.30, Wo. 6.15, 8.30 „Die beiden Seehunde" (mit Weiß Ferdl)
Faun-Palast . . . . . „Abenteuer eines jungen Herrn in Polen"
Film-Eck Briesnitz . . . . „Schwarzer Jäger Johanna"
Fü-Li. 6, 8.45 . . . . . . „Peer Gynt", mit Hans Albers (2. Woche!)
Gloria-Palast 6, 8.30 (Jugendl. erlaubt) „Denken vom Ich". Ufa-Lustspiel
Hansa-Lichtspiele, Görlitzer Str. 18, „Schwarzer Jäger Johanna" (George)
Kammer-Lichtspiele „Der Herr ohne Wohnung" (Thimig, Slezak, Sandrock)

Orig. bayr. Spezialausschank des „Würzburger Hofbräu"
Speisehaus Weinhandlg. **„Zum Markgraf"** Dresden-N. 6, Markgrafenstraße 46, Ecke Lößnitzer, Ruf 57786

Sonnabend den 26. Januar und Sonntag den 27. Januar 1935
Johann Strauß- und Franz Lehár-Abende

Wir haben für Groß-Dresden eine **Flaschenbier-Spezial-Abfüllung** und **Siphonvertrieb** des bekannten und bekömmlichen
Würzburger Hofbräu
eingerichtet. Lieferung frei Haus zu jeder Tages- und Nachtzeit.
Helles Export-Spezial . . . . Flasche 36 Pf.
1—3-Liter-Krüge . . . . pro Liter 85 Pf.
5—10-Liter-Siphons . . . . pro Liter 85 Pf.
Bei Faßbezug Sonderpreis.
Sonntag Lange Nacht! **Rudolf Wild.**

Wo ist was los?
IMMER in
Alt-Heidelberg
Moritz- Ecke Ringstraße
Orig. Mexikan. Stimmungsbetrieb
Heute Freitag **Polizeistunde 3 Uhr!**

Z Z
Paradiesgarten Zschertnitz
Heute Sonnabend **Gastspiel Kapelle Kellig**
Den 16. Februar Maskenball

Blaue Maus
Große Frohngasse Ecke Weiße Gasse
Im neuen Gewande
mit der einzig dastehenden **original japanischen Dekoration** ausgeführt von der Firma Berthold & Schumann, Dresden.
Des groß. Erfolges wegen Kapelle **„drei Bohemes"** für die Monate Januar und Februar **prolongiert**. Täglich zu hören. 1817
Morgen Sonnabend
großes Schlachtfest verbunden mit Langer Nacht

Linden-Garten
Lin. 7 u. 107 Königsbrücker Str., Arsenal
Heute Freitag **Gr. Wiener Walzer-Abend**
Voranzeige: Sonnabend den 2. Febr. Eintritt und Tanz frei **Böser-Buben-Ball**

Jeder Raucher muß es wissen...
daß die von der Fa. **Willi Beutner** G. m. b. H. von den größten Spezialfabriken eingeführten **Zigarren nach wie vor** zu haben sind, im Zentrum
nur Amalienstraße 10
Haltestellen: 1, 5, 14, 16, 18, 19, 22
Der kleine Laden mit den großen Leistungen!!